120000 Abonnenten Nr. 355. 26. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 27. Dezember 1913. **Abonnenten 120000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg. Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 | 404 | Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 303. (H. Kümpers). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.) Lünen Nr. 336. (R. Krause.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.) Schwerte 144 (Ph. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg., bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg. Reklamen die Zeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, Dortmund. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter" zusammen

22 Seiten.

Eisen und Kohle.

Von Leo Jolles.

Die Montanindustrie hat im verflossenen Jahr den Niedergang der Konjunktur erst verhältnismäßig spät gespürt. Die Gesellschaften, die ihre Bilanzen am 30. Juni schließen, konnten fast durchweg mit neuen Fortschritten aufwarten. Die überwiegende Mehrzahl der großen Werke hat ihre Dividenden nicht nur beibehalten, sondern in einzelnen Fällen erhöhen können. Von den Universalbetrieben ist nur die **Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft** mit ihrer Quote heruntergegangen (von 11 auf 10 Proz.). Bekannt ist, daß dieses Unternehmen, infolge seines ausgedehnten Bauprogramms, reichlichen Geldbedarf hatte; und auch die neue Situation ist noch nicht frei von einer gewissen Einengung. Zur Ausschüttung der Dividende mußte ein Bankkredit in Anspruch genommen werden. Die Gesellschaft hofft, daß sie die neue Schuld im nächsten Jahr in eine Obligationenanleihe umwandeln kann. Den Aktionären wurde die Zusicherung gegeben, daß in absehbarer Zeit keine neue Emission erfolgen werde. Durch den Rückgang der Stabeisenpreise werde sich der Verdienst der Gesellschaft um 9 Mill. Mk. verringern. Im übrigen aber wurde konstatiert, daß in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres etwas mehr verdient worden sei als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Durch die kräftige Expansion, die seit Jahren in der westdeutschen Eisenindustrie stattgefunden hat, sind für die Rentabilität des Anlagekapitals neue Bedingungen entstanden und geschaffen worden. Den Werken kam es vor allem darauf an, die Unkosten herunterzudrücken, und der kürzeste Weg zum Ziel war die selbständige Verfügung über das Rohmaterial. Je besser sich die Produzenten innerhalb eines eigenen Zirkels bewegen können, desto leichter ist ihnen die Beherrschung des Marktes. Aber selbstverständlich befreit sie auch die vollendetste technische Einrichtung nicht von den Einwirkungen der Konjunktur. Im allgemeinen herrscht im Reich der Montangrößen die Zuversicht, daß der Weg des Geschäfts sich nicht lange in den Niederungen bewegen wird. Da die Bereitschaft des Geldes eine wichtige Voraussetzung für die Elastizität der geschäftlichen Tätigkeit ist, so vermutet man, daß die **Ermäßigung des Zinsfußes** einen guten Einfluß haben werde. Als günstiges Symptom ist die Besserung der Preise für **B-Produkte** anzusehen. Stabeisen, das sich bis zu einer Rekordtiefe von 95 Mk. die Tonne gesenkt hatte, überschritt in letzter Zeit wieder die 100-Mk.-Grenze. Im Januar wurden für Stabeisen (aus Flußeisen) 124.50 Mk. bezahlt. Die Differenz zwischen diesem und dem niedrigsten Preise gibt einen deutlichen Begriff von der Minderung des Ertrages aus dem einen wichtigen Produkt.

Auch der Abschluß des Röhrensyndikats gilt als gute Vorbedeutung für die Zukunft. Man erinnert sich, wie schlimm die Verhältnisse durch das Fehlen eines Syndikats geworden waren. Die beiden alten Kartelle hatten am 30. Juli 1910 ihr Ende erreicht, nachdem sie eigentlich nur bewiesen hatten, daß die Form des Zusammenschlusses, die sie repräsentierten, nicht die geeignete Instanz für den Markt gewesen war. Nach ihnen brach **ein erbitterter Konkurrenzkampf** aus, der die meisten Röhrenwerke unter den Schutz großer Unternehmen trieb.

Schließlich waren fünf große Vertreter des Röhrengewerbes übrig, von denen vier (Thyssen, Phönix, Gelsenkirchen und die Hahnschen Werke), nachdem alle Bemühungen um ein Syndikat gescheitert waren, sich zu einer gemeinsamen Verkaufsstelle zusammentaten. Die Konvention bildete eine eigene Partei gegenüber dem größten Konzern der Branche den Mannesmann werken. Sie ist schließlich auch nicht von Dauer gewesen, so daß die Notwendigkeit eines Syndikates immer dringender wurde. Wie gewöhnlich kam dieses in letzter Stunde unter Dach. Damit ist eigentlich der einzige Syndikatserfolg des verflossenen Jahres genannt.

An ein Stabeisensyndikat ist noch nicht zu denken. Die Verhandlungen, die im Juni aufgenommen wurden, scheiterten im Juli definitiv. Auch die Berliner Stabeisen-Vereinigung wurde, infolge des ablehnenden Verhaltens der Firma Thyssen, aufgelöst, konnte aber am 30. Oktober wieder zusammengeleimt und für einige Zeit verlängert werden. Auch der Walzdrahtverband hat eine provisorische Neuregelung erfahren, während die Blechsyndikate noch in der Luft schweben. Einen wichtigen Erfolg konnten die Deutschen Träger-Vereinigungen verzeichnen: Sie verlängerten ihre Verträge **mit dem Stahlwerkverband bis Ende 1917.** Das Siegerländer Eisensyndikat wurde ab 1. Juli 1914 auf fünf Jahre, die Handelsschraubenvereinigung bis 31. Dezember 1914 erneuert. Das Schicksal des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats wurde noch nicht gezimmert, ist aber um einige Chancen reicher geworden. Mit dem Fiskus versöhnte man sich: er legte sein Verkaufsabkommen mit dem Syndikat bis Ende 1915 fest. Auch die Verhandlungen mit den Gruben im Saarrevier haben ein freundlicheres Gesicht angenommen, so daß von den anfänglichen Schwierigkeiten ein Teil geschwunden zu sein scheint.

Das Kohlensyndikat sah sich gezwungen, der Verschlechterung des Geschäfts in den Preisen Rechnung zu tragen. Nachdem am 1. April die, im Oktober 1912 erhöhten, Richtpreise in Kraft getreten und wider Erwarten am 1. Oktober 1913 nicht erniedrigt worden waren, wurden in der Zechenbesitzerversammlung Mitte November eine Aenderung beschlossen. Für Hochofenkoks und Kokskohle treten am 1. Januar 1914 Preisminderungen von 1.50 und 1 Mark ein, während die Richtpreise für Kohle, die ab 1. April 1914 gelten, um 0.50 bis 1 Mark niedriger sind. Aber das Syndikat hat diese Konzessionen zum Teil dadurch ausgeglichen, daß die den Roheisenverbrauchern und den Hochofenwerken gewährten Ausfuhrvergütungen, die am 1. Oktober um 1 bis 2½ Mark erhöht worden waren, ab 1. Januar wieder um 1 Mark gekürzt werden. Der Absatz des Syndikats war bis Juli so groß, daß in den ersten sechs Monaten des Jahres durchschnittlich mehr als 107 Prozent der Beteiligung verkauft wurden. Noch im Juli war der Prozentsatz höher als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Erst vom August ab trat ein Minus ein. Im ganzen hat sich die deutsche Kohlenproduktion (in den ersten zehn Monaten dieses Jahres) von 147 auf 160 Mill. Tonnen vermehrt. Die Einfuhr steigerte sich, in der gleichen Periode von 8.48 auf 8.84 Mill. die Ausfuhr dagegen von 25.7 auf 28.6 Mill. Tonnen. Die Gesamtversorgung Deutschlands betrug 141 Mill. (gegen 130 Mill.) Tonnen.

Die für die Montanindustrie prominenteste Leistung sind die Rekorde in der **Roheisenproduktion.** Bis Ende November war eine Ziffer von 17,68 Millionen Tonnen (gegen 16,29) erreicht, so daß die Jahressumme mehr als 19 Millionen (gegen 17,8 im Vorjahr) betragen wird. Das sind Beweise von Kraft, die jedes ängstliche Bedenken wegen der Zukunft der deutschen Industrie verscheuchen. Das deutsche Eisengewerbe hat sich einen, für die Konkurrenz gefährlichen Vorrang auf dem Weltmarkt erobert. Ihre Eigenschaft als Exportfaktor vertieft sich immer mehr, so daß der Absatz im Ausland einen nicht nur sicheren, sonderen auch bedeutenden Zähler darstellt. Schon in den ersten zehn Monaten des Jahres war der Gesamtwert der deutschen Eisen- und Stahlausfuhr auf 1120 Millionen Mark gestiegen und hatte die Summe des Vorjahres bis dahin schon um 166 Millionen geschlagen. Das Gesamtergebnis des Jahres 1913 wird also ein sehr respektabler Rekord sein. Der Roheisenverband nahm erst Ende September eine Preisermäßigung vor, nachdem für 1913 eine Steigerung um 4 bis 5 Millionen festgesetzt worden war. Die neuen Preise treten am 1. Januar 1914 in Kraft. Um den Abnehmern schon im letzten Viertel des alten Jahres eine Erleichterung zu schaffen, führte der Verband seine alte Exportprämie von 4,50 Mark für die Tonne wieder ein. Diese Vergütung wird, entsprechend dem Beschluß des Kohlensyndikats, vom 1. Januar 1914 ab wieder verkürzt.

Beim **Stahlwerkverband,** dessen Direktor Schaltenbrand an die Spitze der Hohenlohe-Werke getreten ist, haben die ersten elf Monate des Jahres eine Minderung der Versandmengen gebracht: bei Halbzeug von 1,74 auf 1,55 Millionen Tonnen und bei Formeisen von 2,04 auf 1,68 Millionen Tonnen. Nur Eisenbahnmaterial hielt den Fortschritt aufrecht: 2,64 gegen 2,12 Millionen Tonnen. Daß die Eisenbahnverwaltung in ihren Aufträgen nicht nachgelassen hat, entspricht der Taktik, bei sinkender Konjunktur die Industrie zu unterstützen. Selbstverständlich wird diese Politik nicht ins Blaue hineingetrieben, sondern auf Notwendigkeit basiert. Die preußische Eisenbahnverwaltung verwendet den größeren Teil der Summen, die sie aus ihren Krediten flüssig macht, für die Erweiterung und Erneuerung des Eisenbahnnetzes. So wird auch die nächste Anleihe, die im Januar erscheinen wird, den Eisenbahnen dienen.

Nachzutragen ist noch, daß der Roheisenverband, dessen Vertrag Ende 1915 beendet wäre, schon im April dieses Jahres bis Ende 1917 verlängert wurde. Gleichzeitig wurde das Abkommen mit den lothringisch-luxemburgischen Hochofenwerken für die genannte Zeit festgelegt. Die Sicherung des Schicksals dieses wichtigen Kartells ist von Bedeutung. Die deutsche Eisenindustrie hat, wie die Erinnerung lehrt, während des Interregnums, nach dem Ende des alten Düsseldorfer Roheisensyndikats, schwere Tage durchgemacht. Das Fehlen einer Verfassung für das wichtigste Produkt der Eisenindustrie störte alle geschäftlichen Dispositionen. Es war nicht daran zu denken, daß der syndikatlose Zustand sich einbürgern durfte. Eine Zyklopenmauer von Vorurteilen und Sondermünchen mußte niedergelegt werden, ehe der Weg frei war. Der Reflex dieser Zeit zeigt am besten, wie gut es ist, daß die eine große Syndikatsorge für mehrere Jahre nicht mehr „aktuell" werden kann.

Von **Arbeiterstreiks** wurde der deutsche Montanbereich im vergangenen Jahre nicht sehr gestört. Im oberschlesischen Kohlenrevier waren, vom April bis Mai, 88 000 Bergleute in den Ausstand getreten, ohne daß diese Auseinandersetzung in ihren Ausläufern über die territorialen Grenzen hinausgereicht hätte. Man kann also nicht sagen, daß die deutsche Montanindustrie einen zu schweren Sorgenpack mit ins neue Jahr nimmt. Die einzige Belastung, die sie tragen muß, ist ihre gute Vergangenheit und das Maß ihrer Dividenden. An diese beiden Bedingungen ist sie gebunden. Sie kann ihnen gerecht werden, soweit die technische Leistung reicht. Schon in den finanziellen Voraussetzungen aber hängt sie von fremden Einflüssen ab, und die Konjunktur kann sie erst recht nicht nach ihrem Willen regieren. Was in den Generalversammlungen gesagt werden konnte, hatte keinen üblen Klang; und es ist an keiner wichtigen Stelle die Meinung aufgetreten, daß die Aktionäre mit einer **Schmälerung der Dividende** rechnen müssen. Besteht aber nur die Möglichkeit, daß es beim alten bleiben wird, so trägt man damit schon einen Gewinn ins nächste Jahr.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Folgenschwerer Feueralarm in Amerika.

80 Personen bei einer Weihnachtsfeier getötet.

Einen furchtbaren Ausgang hat eine Weihnachtsfeier genommen, die zum Besten der ausländischen Arbeiter der Kupferbergwerke in Calumet in Michigan stattfand. Infolge eines Feueralarms entstanden in den Festräumen unbeschreibliche Szenen, bei denen 80 Personen, meist Kinder, im Gedränge ums Leben gekommen sind. Einzelheiten über diese entsetzliche Katastrophe werden uns in nachstehendem Telegramm übermittelt:

London, 27. Dez. Die Grubenarbeiter des Städtchens Calumet, zumeist Ausländer, feierten in einer kleinen Halle Weihnachten um einen großen Christbaum, unter welchem die Geschenke lagen. Ungefähr 800 Personen waren, so wird aus New York hierher gemeldet, in dem Saale versammelt, der sich in dem zweiten Stockwerk des Gebäudes befand und nur einen Ausgang nach der Treppe hatte. Gesänge und das Hersagen von Gedichten waren vorüber und eben sollte Knecht Rupprecht die Geschenke verteilen, als ein noch unbekannter Schurke, man glaubt, daß es sich um einen Betrunkenen handelt, ganz grundlos „Feuer, Feuer!" brüllte. Es heißt, ein großer Mann habe zur Tür hereingeschaut, den verhängnisvollen Ruf ausgestoßen und sei dann davon gelaufen. Der Schrei „Feuer" flog nun in verschiedenen Sprachen durchs Zimmer. Im Handumdrehen entstanden

entsetzliche Szenen;

aller drängte wie wahnsinnig nach dem einzigen Ausgang, Eltern ergriffen ihre Kinder, um sie zu retten, wurden jedoch hoffnungslos niedergerissen und traten ihre eigenen Kleinen tot. Männer und Frauen kämpften wie die Bestien um den Ausgang und die Leichen türmten sich an dem Ausgang hoch

---

Im Kientopp durch die Dortmunder Woche.

Neujahrsgrüße des Dortmunder Turmbläsers.

Knips, der Film ist eingespannt,
Bitte, schau'n Sie an die Wand!

Vom Reinolditurm.



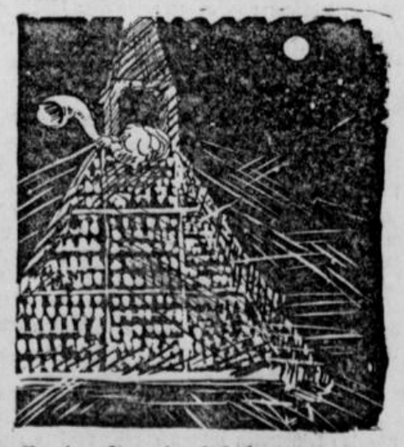
Vom Reinolditurm, dem dicken
Will ich meine Wünsche schicken
In die kirchliche Gemeinde,
Daß des Gottesfriedens Freunde
Sich im neuen Jahr vermehren,
Wahrer Frömmigkeit zu Ehren;
Daß da rechts und links die Meinung
Trete milder in Erscheinung,
Daß auch unsere Geistlichkeit
Niemals schüre Zank und Streit!
Weil wer seinen Bruder haßt
Nicht zum Gotteskünder paßt —
Denn wenn unf're Bibel echt ist,
Muß sie doch zunächst, wie's recht ist,
An dem Priester sich erproben,
Daß da auf der Kanzel oben
Gottes Lieb in ihm zu spüren —
Hol der Teufel sonst das Küren!
Schnedderedäng und Schindara,
Prost Neujahr, Tremonia!

Vom Sparkassenturm.



Von der Sparkaß Dachgekrön
Fliegen meine Klagetöne
In die Winternacht hinaus:
Kinder, Kinder, haltet Haus!
Haltet eure Wünsche knapp,
Holt Neujahr hier nicht viel ab!
Denn man weiß nicht, was noch wird,
Mancher hat sich schon geirrt,
Der die Zukunft rosig sah;
Ach, wie stand er plötzlich da,
Und wie war er auf einmal
Guter Gott, so rattenkahl!
Und wie hat man ihn gezwickt,
Ach, wie war er da geknickt,
Der einst Elsbein pfundweis aß
Und den Bierpott nie vergaß.
Drum, ihr Klugen, haltet fest,
Was euch Voldt noch übrig läßt!
Schnedderedäng und Schindara
Auch der Wehrbeitrag ist nah!

Vom Telephonturm.



Von dem Turm der Telephone
Blas ich jetzt im sanften Tone
Einen Wunsch zum Himmelsdom:
Laß elektrisch nie den Strom
Herr, durch diese Drähte zittern,
Um von bösen Ungewittern
Und von grausen Grubenbränden
Uns die Nachricht zuzusenden.
Schick uns durch das Telephon
Lieber jenen Friedenston,
Daß die Zeiten besser werden
Hier und allerwärts auf Erden.
Daß die Völker sich verbünden,
Um den Weg zum Heil zu finden,
Daß ein großer Völkerfrieden
Endlich sei der Welt beschieden!
Schnedderedäng und Schindara
Freue dich, Tremonia!

Vom Bahnhofsturm.



Von dem Bahnhofsturm, dem breiten
Laß ich jetzt die Töne gleiten
In die neue Bahnhofsstadt,
Die so stolze Bauten hat.
Hinten in der Hansastraßen
Dunkelts zwar noch eingermaßen,
Auch die Weberstraße ist
Hier und da noch voller Mist;
Und was westlich davon liegt,
Stimmt uns auch nicht sehr vergnügt.
Selbst die Treppe dort von Holz
Ist durchaus nicht Dortmunds Stolz.
Dafür blinkert abends hell
Kullrichs steinernes Rondell;
Als ein Leuchtturm steht es da,
Kündend Neu-Tremonia!
Drum, zum Lichte aufgeschaut
Und nur flott drauf los gebaut!
Doch beherzigt diesen Spruch:
Cafés haben wir genug
Und auch Häuser für Büros —
Ach, die werdet ihr nicht los,
Das ist gradezu ein Graus;
Denkt euch mal was Neues aus!
Schnedderedäng und Schindara,
Schnell ist oft die Pleite da.

Vom Rathausturm.



Von dem stolzen Rathausföller
Blas ich heute doll und döller:
Gebe Gott Verstand und Kraft
Unsrer hohen Ratsherrnschaft,
Daß sie wandeln klug die Mitte
Zwischen alter starrer Sitte
Und der Neurung kühnem Wahn
Ihre breite sichre Bahn.
Daß sie sich mit Eingemeinden
Nicht, als wärs ein Sport, befreunden,
Und die Stadt vergrößern wollen,
Weil sie denken, aus dem Vollen
Wächst daneben dergestalt
Auch ihr eigenes Gehalt.
Denn der Bürger herzlich Sehnen
Geht nach solchen städtschen Plänen,
Die wohl nach Entwicklung streben,
Aber nicht die Steuern heben.
Wer so Weises liefern möcht,
Gilt der Bürgerschaft als recht;
Solche städtsche Liefrung wär
Keinem Bürger wohl verquer;
Alle rufen: Ei famos!
Kinder, liefert flott drauf los!
Schnedderedäng und Schindara
Stadtrat und Halleluja!

Theater Dortmund
nd, den 27 Dezbr. 1913
Uhr. Volkstüml. Preise
nachts-Kindervorstellg.
r, das Sonntagskind
oder
iche der Tannenfee
/, Uhr. Opernpreise.
iebe Augustin
, den 28. Dezbr. 1913
Uhr. Ermässigte Preise
Bettelstudent
/, Uhr. Opernpreise
Die Jüdin
r, 29. Dezember 1913.
Ber Abonnement.
rittspreis (60 Pfg.)
ends 8—11 Uhr.
res u. der Liebe Wellen.
Texte
zu
be Augustin à 60 Pf.
er (Märchenspiel) à
fg.
chmuck der Madonna
Pfg.
eeres und der Liebe
en à 20 Pf.
erg, Belinde, 2,50 M.
. Margarete à 80 Pf.
à 20 Pf.
udent à 50 Pf.
à 20 Pf.
L. Krüger,
G. m. b. H.
ger-Passage.
recher 816, 181, 530.
onenburg
monisches Orchester
:: Professor G. Hüttner.
Sonntag u. Mittwoch:
Konzert
3½ Uhr. Eintritt 50 Pf.
nements an der Kasse.
r's Wintergarten
Dorstfeld
Sonnabend, 27. Dezember
Große
tärkonzerte
n gesamten Trompeter-
er 5. Dragoner „Freiherr
nteuffel', unter persönl.
des Königl. Obermusik-
sters Herrn Paletta.
Anfang 4 Uhr.
intrittsgeld 30 Pf.
arten mit 20 Pf. Nach-
zahlung gültig.
TANZ.
r's Wintergarten
Dorstfeld.
tag, 28. Dezember 1913
Grosse
tärkonzerte
hrt von dem Trompeter-
er 5. Dragoner Freiherr
nteuffel' (königl. Ober-
meister Paletta)
Anfang 3½ Uhr
rung des Tongemäldes:
iche Weihnachten
en der Weihnachtsbäume
em
Tanz.
sgeld 50 Pfg., Zieglerstr.
mit 30 Pf. Nachzahl. gültig.
Ägypten-Dienst
mit
Salondampfern nach
Alexandrien
Jeden Mittwoch ab Marseille,
jeden Freitag ab Neapel,
jeden zweiten Sonntag ab Venedig
Reichspostdampferverbindungen
ab Bremen, Neapel etc. nach Port Said
Direkte Verbindung nach und von dem Mittelmeer mit dem Lloyd-Riviera-Expreß.
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Druckschaen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und
seine Vertretungen
Dortmund:
Otto zur Hellen,
Königshof 7.
nd frischen
r Art
ndausbrüche, Ge-
Gemütsleiden
llster Zeit gerneh-
e Behandlung, mögl
ationslose Behand-
g.
Dortmund
iserstraße 56.
hr vormittags.
tienten behandelt.

auf. Herzzerreißende Vorgänge spielten sich ab. Ein Mann stemmte sich verzweifelt gegen den Menschenstrom, dann, als er sah, daß es vergeblich war, ergriff er die ihm zunächst befindlichen Kinder und hielt sie ein paar Sekunden lang hoch. Im nächsten Augenblick wogte die wahnsinnige Flut über ihn hinweg und er starb unter den Tritten der nach außen Drängenden. Ganze Familien kamen in wenigen Minuten um. Ueberlebende berichten von vielen Heldentaten der Opfer. Eine Mutter kämpfte verzweifelt, um zu ihrem aus ihren Armen gerissenen Kinde zu gelangen und wurde dabei erdrückt. Ein fünfjähriges Kind entkam unversehrt, indem es die Feuerleiter hinunterkletterte, während ihre Eltern umkamen.

Zu spät merkten die Unglücklichen, daß der

Feuerlärm grundlos

war. Wie betäubt von der entsetzlichen Plötzlichkeit der Katastrophe umringte die Menschenmenge das Gebäude. Als die Feuerwehr und die Aerzte herbeieilten, konnten sie fast nur Leichen aus dem furchtbaren Menschenknäuel hervorziehen. 39 Mädchen, 21 Knaben, 15 Frauen und 5 Männer waren getötet worden. Fast alle waren sofort erdrückt, verletzt waren nur wenige. Drei Personen wurden ins Hospital geschafft, einige andere von Freunden nach Hause gebracht. Beim Bergen der Leichen geberdeten sich viele der Eltern, die ihre Kinder vermißten, wie wahnsinnig und kämpften mit Polizei und Feuerwehr, um wieder in die Unglückshalle zu gelangen.

Unbeschreibliche Trauer herrscht unter sämtlichen Einwohnern des Städtchens. Die ausländischen Grubenarbeiter drohen, den Anstifter all des Jammers zu lynchen, wenn sie seiner habhaft werden. Die Bergwerksstadt Columet zählt ungefähr 2000 Einwohner, fast jede Familie ist von der Trauer um ein Mitglied betroffen worden.

Eisenbahn-Katastrophe in Holland.

Rotterdam, 27. Dez. Die Unheimlichkeit ganz verregneter und verstürmter Weihnachtstage wurde in Holland durch die Kunde einer Eisenbahnkatastrophe, die sich in der Nacht zum Donnerstag, südlich von Assen in der Provinz Drenthe ereignete, noch vergrößert. Der Schnellzug von Groningen nach Amsterdam war Mittwoch abend 7 Uhr 11 Minuten fahrplanmäßig und mit Reisenden überfüllt, die sich zum Weihnachtsfeste zu ihren Familien begeben wollten, von Groningen abgegangen. Als der Zug kurz nach 7½ Uhr etwa 10 Kilometer hinter Assen in voller Geschwindigkeit bei der Brücke über den Oragekanal angelangt war, brach die Kuppelung des überlasteten letzten Wagens und dieser sprang aus den Schienen. Er überschlug sich und riß die beiden vorletzten Wagen mit sich, während der vordere Teil des Zuges noch 700 Meter weiter fuhr, wobei viele Schwellen eines neu gebauten Gleises zerstört wurden. In der finsteren Nacht hörte man in der öden Gegend

das klagende Stöhnen der Verwundeten.

Zu gleicher Zeit gingen raschelnde Regen- und Hagelschauern nieder. Die Bewohner des nahen Dorfes Hooghalen eilten mit brennenden Fackeln und Fahrradlaternen herbei, um bei der Bergung der Toten und Verwundeten mitzuhelfen. Unter dem umgestürzten Wagen holte man fünf Tote hervor, darunter die Leiche des ältesten Sohnes des Ministerpräsidenten, Dr. Kurt Vanderlinden, der Dezernent der Provinzialregierung in Groningen war, dann den Dr. med. Roosenburg aus Groningen, ferner die Leiche des Versicherungsinspektors Punt aus dem Haag und die Leichen zweier Damen. Einer der Reisenden wurde, als er die furchtbar verstümmelte Leiche seiner Frau wiedererkannte, vor Schmerz irrsinnig. Unter den 12 zum Teil schwerverletzten Personen befinden sich einige Frauen und ein unbekannter Knabe aus Scheveningen.

Der Ministerpräsident reiste gestern nach der Unfallstelle ab, um die Leiche seines Sohnes nach dem Haag zu begleiten. Dem schwergeprüften greisen Staatsmanne wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Er erhielt zahllose Beileidskundgebungen aus höfischen, amtlichen und diplomatischen Kreisen. Der getötete Dr. Roosenburg hatte er st vor kurzem sein Doktorexamen gemacht. Sein alter Vater, ein angesehener Haager Arzt, holte die Leiche selbst ab.

Eine der ums Leben gekommenen Damen, Frau Kapteyn aus Leyden, reiste in Begleitung ihres unverletzt gebliebenen Mannes und hatte sich eben vom Platz erhoben, als sich die Katastrophe ereignete.

Sie wurde aus dem Wagen geschleudert und später als unkenntliche blutige Masse aufgefunden. Eine schwer verwundete Dame, Fräulein Deboer aus Groningen, die auf der Reise zu ihrem Bräutigam war, war vier Stunden hindurch zwischen Holzstücken eingeklemmt, bevor sie befreit werden konnte. Es mußten ihr beide Beine amputiert werden, doch hoffen die Aerzte, sie am Leben zu erhalten.

Die Leichen und die Schwerverwundeten wurden zuerst unter Hagel und Regen am Eisenbahndamm niedergelegt und später in einem Hülfszug, in dem auch mehrere Aerzte eingetroffen waren, nach der Station Beilen geführt.

Ueber die

Ursache des entsetzlichen Unglücks

ist eine umfassende Untersuchung eingeleitet worden. Ein Eisenbahnbeamter schreibt das Unglück dem Umstande zu, daß der Zug nicht einheitlich zusammengesetzt worden war und leichtere alte und schwere neue Wagen durcheinander benutzt waren, wodurch die Wagen des Zuges hin- und hergeschleudert wurden.

Die Leiche des Versicherungsinspektors Punt wurde ohne Weste aufgefunden; seine goldene Uhr wurde ebenfalls vermißt, später fand man sie jedoch zwischen den Gleisen wieder, aber eine Summe von 6000 Gulden, die im Futter seiner Weste eingenäht war, ist verschwunden.

Brand der Hackerbrauerei in München.

München, 27. Dez. In der Hackerbrauerei in München entstand in der Christnacht eine Feuersbrunst, die einen Schaden von über ½ Million Mk. verursachte und das über 4000 qm bedeckende Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Diese umfaßten die Pecherei, die Schreinerei und die Packhalle, sowie die Lagerei für wirtschaftliche Geräte, Modelle usw. Die Feuerwehr, die mit 31 Schlauchleitungen vorging, mußte sich hauptsächlich darauf beschränken, die vom Feuer bereits ergriffene anliegende Pschorrbrauerei zu schützen. Die Brandmauer der Hackerbrauerei am Eisenbahngleis ist eingestürzt, das Sudhaus ist stehen geblieben. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr arbeitete noch den ganzen ersten Weihnachtsfeiertag an der Ablöschung des Brandes. Bei dem Brande ist ein freiwilliger Feuerwehrmann und ferner wurden vier Berufsfeuerwehrleute stark verletzt.

Der Prozeß gegen Oberst von Reutter.

Straßburg, 27. Dez. Der Korrespondent des „Berl. Tagebl." schreibt: Wie ich von maßgebender Stelle erfahre, ist die Untersuchung gegen Oberst von Reutter noch nicht abgeschlossen, sodaß es noch sehr unbestimmt ist, ob die Verhandlung am 5. Januar kommenden Jahres stattfinden wird. Wahrscheinlich wird der Prozeß einen großen Umfang annehmen, da gegen 70 Zeugen geladen sind. Gegen Leutnant Schaadt, der Soldaten auf die Bevölkerung zielen ließ, ist ebenfalls ein Verfahren eingeleitet worden. Es ist aber noch ungewiß, ob gegen ihn gleichzeitig mit Oberst Reutter verhandelt werden wird.

Die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht gegen Leutnant von Forstner findet in der zweiten Hälfte des Januar statt. Da in der Gerichtsverhandlung gegen Leutnant von Forstner festgestellt wurde, daß die

Soldaten beim Durchmarsch durch Dettweiler

ein nicht wiederzugebendes zotiges Lied gesungen haben, hat der kommandierende General von Deimling durch Korpsbefehl daran erinnert, daß der Kaiser solche Lieder beim Militär nicht gern hat und daß ein Verzeichnis der gestatteten Lieder vorhanden ist.

Daß das 167. Infanterieregiment aus Kassel mit dem 99. Regiment die Garnison tauscht, steht fest. Der Zeitpunkt der Uebersiedelung ist aber noch unbekannt.

Der Nachlaß der Gräfin Mielzynska.

Dakowy Makre, 27. Dez. Der verhaftete Graf Mielzynski kann auf Grund einer Testamentsklausel des verstorbenen Grafen Boleslaw, seines Schwiegervaters, weder jemals ein Potockisches Gut erben, noch dessen Nutznießung haben. Durch diese Bestimmung werden die gespannten Familienverhältnisse offenbar. Der Graf Ignaz Mielzynski Iwno ist zum Kurator ernannt worden durch eine Klausel, welche die ermordete Gräfin in ihrem Testament getroffen hat. Dieses Testament ist vor einigen Monaten verfaßt, ehe die Gräfin nach Ostende reiste. Dort sollte sie mit ihrem Gatten zusammenkommen, um auf Drängen vieler eine Versöhnung herbeizuführen.

Der zukünftige Fürst von Albanien.

Paris, 27. Dez. Ein Freund Essad Paschas telegraphiert dem „Temps" aus Gravosa: Essad Pasche ordnete die sofortige Räumung des als Residenz des Prinzen zu Wied in Aussicht genommenen Regierungspalastes an und beauftragte eine Kommission mit den erforderlichen Vorbereitungen und Ausschmückungen. Diese Maßnahmen lassen alle Gerüchte über angebliche Ansprüche Essad Paschas auf den albanischen Thron als hinfällig erscheinen.

Der Sultan erkrankt.

Wien, 27. Dez. Nach einer Wiener Depesche hielten wegen andauernder Schwächeanfälle des Sultans der Leibarzt Kemal Pascha und der griechische Arzt Dr. Taplas mehrere Beratungen ab, deren Endergebnis die Regierung wahrscheinlich amtlich veröffentlichen wird, um Beunruhigungen wegen Zustandes des jetzt 69jährigen Herrschers vorzubeugen.

Konstantinopel, 27. Dez. Wie amtlich gemeldet wird, ist der Sultan Mohamet Reschid Chan erkältet. Infolgedessen fiel der gestrige Selamlik aus.

Explosionsunglück bei Neapel.

Rom, 27. Dez. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in der Christnacht in Terre Annunciata bei Neapel. Dort flog, aus bisher nicht ermittelter Ursache, eine Fabrik für Feuerwerkskörper in die Luft, als in ihr gerade 26 Personen mit der Herstellung von Raketen beschäftigt waren, die dem herkömmlichen Weihnachtsvergnügen der Neapolitaner dienen sollten. Das dreistöckige Fabrikgebäude wurde durch die Explosion in einen riesigen Trümmerhaufen verwandelt, aus dem bisher 14 Leichen hervorgezogen wurden. 8 Personen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Reichskanzlerkrisis.

Berlin, 27. Dez. Ueber die fortgesetzte Reichskanzlerkrisis wird dem „Frankischen Kurier" von einem „oft sehr gut unterrichteten Berliner Mitarbeiter" allerlei geschrieben. Danach hat das Mißtrauensvotum vom 4. Dezember, wie in eingeweihten Kreisen versichert werde, dem Reichskanzler die weitere amtliche Betätigung, insbesondere im Reichstage, so verleidet, daß er vertrauten Personen gegenüber, und wahrscheinlich auch dem Kaiser, den Entschluß kundgegeben hat, sich möglichst bald ins Privatleben zurückzuziehen. Der Reichskanzler habe sich nur die

Wahl des Zeitpunktes für seinen Rücktritt

selbst vorbehalten und zwar wolle er erst noch das deutsch-englische Abkommen über Vorderasien (Bagdadbahn) und das über Afrika zustande bringen. Mit diesem Abkommen hoffe sich dann Herr von Bethmann Hollweg einen guten Abgang zu verschaffen.

Von anderer Seite wird der „Kreuzzeitungsbrief" des Herrn von Jagow als ein charakteristisches Zeichen der „Verstimmung weiter Kreise über die Haltung des Reichskanzlers in der elsaß-lothringischen Frage" angesehen.

Ein neuer Saltomortaleflieger.

Paris, 27. Dez. Der Flieger Guillaux, der infolge unrichtiger Angaben über seine bei dem Fluge um den Pommerypreis in Deutschland vorgenommene Landung von dem französischen Luftfahrerverband gemaßregelt worden war, unternahm gestern nachmittag bei Paris mehrere Male einen Saltomortale-Flug. Die Blätter erheben scharfen Einspruch und bezeichnen den Flug als eine für die Bevölkerung gefährliche Tollkühnheit.

Von Wilderern erschossen.

Hannoversch-Münden, 27. Dezbr. Der 40jährige Förster Knoche vom Forsthaus Nonnenholz in der Oberförsterei Escherode wurde am Heiligen Abend gegen 10 Uhr von zwei Holzarbeitern erschossen aufgefunden. Der Mörder, ein Zigarrenarbeiter und Fuhrmann namens Hubenrode, der von dem Erschossenen beim Wildern ertappt worden war, ist flüchtig.

Der Streit um das Erbe Rampollas.

Rom, 27. Dez. Das „Berl. Tagebl." läßt sich von hier melden:

Die Versiegelung der Wohnung Rampollas ruft natürlich wiederum eine Menge phantastischer Gerüchte hervor. Die Maßregel ging bekanntlich von dem Domkapitel zu St. Peter aus, das in die Vermögensverhältnisse des Kardinals, der ja Erzpriester von St. Peter war, eingeweiht sein muß. Gleichzeitig taucht das noch unbestätigte Gerücht auf, daß die Herzogin Campo Bello, geb. Fürstin Altieri und geschiedene Gattin von Rampollas übelbekannten Neffen, Campo Bello, wegen Hinterziehung eines neueren Testaments, in dem Rampolla sie und ihre Kinder zu Erben eingesetzt haben soll, gegen „unbekannt" erheben wird. In dem aufgefundenen älteren Testament ist nämlich Rampollas Schwester, Herzogin Terra von Campo Bello, zur Erbin eingesetzt, wodurch die Hinterlassenschaft auch dem Herzog Francesco Campo Bello, dem famosen Neffen des Kardinals, zugute käme. Nun ist aber bekannt, daß Rampolla seinen Neffen wegen Wechselfälschung und anderer Streiche längst enterben wollte. Gegen einen Kammerdiener Rampollas soll ein Haftbefehl ergangen sein.

Ein wertvoller Fund.

Amsterdam, 27. Dez. Einen kostbaren Fund machten holländische Fischer in dem nordholländischen Kanal unweit des Ortes Schouw. Sie fischten eine Dose auf, die Gegenstände von großem Wert enthielt. Die Annahme, daß sie einer der Reisenden, die die altholländischen Ortschaften vielfach besuchen, verloren habe, fand bald ihre Bestätigung. Ein Herr aus Newyork erklärt, daß ihm diese Gegenstände, die einen Wert von 60 000 Mk. haben, auf der Reise durch den holländischen Kanal verloren gegangen seien.

Schweres Automobilunglück.

Auxerre, 27. Dez. Zwischen Auxerre und Chenilly kollidierten gestern abend zwei einander entgegenkommende in voller Fahrt befindliche Kraftwagen. Der eine Wagen, den ein Soldat steuerte, überschlug sich infolge eines Radbruches und wurde gegen eine Mauer geschleudert. Dem Soldaten wurde der Schädel gespalten, sodaß der Tod sofort eintrat. Sein im Wagen sitzender Onkel sowie seine Tante erlitten schwere Kopfverletzungen und mußten ins Spital gebracht werden, wo sie fast hoffnungslos darniederliegen. Zwei Cousinen des Soldaten und die Insassen des anderen Wagens, ein Pariser Arzt und ein Kaufmann, erlitten leichtere Verletzungen.

Neue Apachentaten in Paris.

Paris, 27. Dez. Im Verlauf eines in der Nacht auf Freitag in der Opernavenue mit Messern und Revolvern ausgefochtenen Streites von fünf der Polizei bekannten Apachen, wurde ein völlig unbeteiligter, gut gekleideter Passant erstochen. Alle fünf Raufbolde entflohen, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Häuptling der Bande, der sich Karl Stubenrauch nennt, festzunehmen. Die anderen wurden später bei einem Festgelage verhaftet. Die Persönlichkeit des getöteten Passanten konnte noch nicht festgestellt werden.

Westfalen-Rheinland.

Dorstfeld, 24. Dez. (Messerstecher.) Auf dem Heimwege von der Zeche „Hansa" nach hier wurde der Pferdeknecht Hermann Lüdicke von einer bis jetzt noch nicht ermittelten Mannsperson angerempelt und erhielt einen Messerstich in den Rücken. Der Täter flüchtete — Eingebrochen wurde bei dem Metzgermeister Wilhelm Höfflinghoff, Hellweg 17 hierselbst. Entwendet wurden für etwa 80 Mark Fleischwaren.

Huckarde, 26. Dez. (Ein schwerer Einbruch,) bei dem den Dieben ungefähr 1000 Mark in die Hände fielen, wurde bei dem Althändler Machinowski, Friedrichstr. 21, verübt. Die Einbrecher wurden von dem Sohn des M. im Wohnzimmer bei ihrer Arbeit überrascht. Als er um Hilfe rufen wollte, bedrohten ihn die Einbrecher mit einem Revolver und entkamen dann unerkannt.

Marten, 24. Dez. (Eingebrochen) wurde in der Filiale der Firma Holbutko, hier, Kaiser- und Bismarckstraßen-Ecke. Den Dieben fielen 6—7 Seiten Speck und mehrere Sorten Wurst im Gesamtwerte von ca. 100 Mk. in die Hände.

Hörde, 24. Dezember. (In der geheimen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums) wurde folgendes beschlossen: Bei der Reichsversicherungsanstalt in Berlin soll eine Anleihe von 2 000 000 Mk., die mit 4⅛ Proz. zu verzinsen und mit 2½ Proz. zu tilgen ist, aufgenommen werden. Mit je 500 000 Mark gelangt das Darlehn im Januar, Juni und November 1914 zur Auszahlung und soll zunächst zur Deckung der Notanleihen bei dem Phönix (300 000 Mk.) und der hiesigen Sparkasse (200 000 Mk.) verwandt werden. Eine weitere Summe von 364 000 Mk. war dem städtischen Fonds zur Deckung des Geldbedarfs entnommen, die ebenfalls durch die Anleihe gedeckt werden soll. Der Rest dient für Kanalisation, Straßenbauten und sonstige Verbesserungen. Eine Summe von 17 000 Mk. hat der Ausbau der oberen Rathausstraße durch die betr. Anlieger verursacht. Mit 50 Proz. sollen die Anlieger zu diesen Kosten herangezogen werden.

Schwerte, 26. Dez. (Unfall.) Von einem traurigen Unglücksfall wurde am Dienstag der 19jährige Bureaugehilfe Schröder aus dem Dortmunderweg betroffen. Der junge Mann stürzte bei einer Turnübung so unglücklich vom Reck, daß er außer inneren Verletzungen eine sehr schwere Verletzung an der linken Hand erlitt. Der Daumen mußte bereits vollständig amputiert werden.

Wickede, 26. Dez. (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Dienstag auf der Zeche „Holstein". Der Hauer Daniel Tonkel, Wickede, und der Lehrhauer Herdergott, Massen, erlitten einen Betriebsunfall; bei Tonkel besteht Lebensgefahr infolge Schädelbruch. Beide Verletzte wurden dem Krankenhause Unna zugeführt.

Unna, 26. Dez. (Entflohen.) Ueber die am Montag erfolgte Flucht eines Insassen des hiesigen Amtsgewichtsgefängnisses, können wir noch folgendes melden. Der wegen Bettelns verhaftete Arbeiter Dannenberg wurde Montag Morgen mit dem Reinigen der Gerichtsräume beschäftigt. Der Mann benutzte nun einen günstigen Augenblick und ließ sich an seiner von ihm anscheinend schon vorher zerschnittenen und zusammen gebundenen Schlafdecke aus dem 2. Stock auf die Straße herab, um zu verschwinden.

Unna, 26. Dez. (Unglücklicher Sturz.) Die einen Milchhandel betreibende, am Kletterpoth wohnende Witwe Lichterfeld, stürzte beim Milchaustragen in einem Hause am Kirchplatz eine Treppe hinab. Die Bedauernswerte wurde von Mannschaften der Sanitätskolonne in ihre Wohnung gebracht, wo die Frau inzwischen gestorben ist.

Gelsenkirchen, 24. Dez. (Die Errichtung der Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellschaft mit beschränkter Haftung) ist gestern nachmittag erfolgt. Gründer der Gesellschaft sind die Städte Gelsenkirchen und Bochum, der Provinzialverband von Westfalen und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, die durch Oberbürgermeister Machens (Gelsenkirchen), Oberbürgermeister Graff und Stadtrat Hackert aus Bochum, Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt, Kommerzienrat v. Tippelskirch und Gerichtsassessor Henke vertreten waren. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb der Mehrheit der Aktien der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, Erwerb von Konzessionen für den Bau und Betrieb anderer elektrischer Bahnen, der Bau und Betrieb solcher Bahnen, die Beteiligung an Bauunternehmungen und der Betrieb aller hiermit zusammenhängender Geschäfte. Das erste Geschäftsjahr läuft bis zum 1. Juli 1914. Am Stammkapital der Gesellschaft mit 1 700 000 Mark sind die Stadt Gelsenkirchen mit 37 Proz., die Stadt Bochum mit 37 Prozent, die Provinz Westfalen mit 1 Prog. und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk mit 25 Prozent beteiligt. Als Sitz der neuen G. m. b. H. wurde Gelsenkirchen bestimmt, während die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen selbst ihren Sitz in Bochum beibehalten.

Hagen, 25. Dez. (Vier Millionen Lohnsumme) zahlte unsere Stadt im letzten Rechnungsjahre an die Beamten und Lehrer. Durch die gestern genehmigte Besoldungsordnung ist diese Summe um über 3 Prozent erhöht worden. Infolge der stetig zunehmenden Lasten, die den Industriestädten durch die Volksschulen erwachsen, hat die hiesige Stadtvertretung den Oberbürgermeister beauftragt, gemeinsam mit den anderen Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wegen Erhöhung bezw. gerechteren Verteilung des Staatszuschusses zu den Volksschullasten bei den beiden Häusern des Landtags vorstellig zu werden.

Vermischtes.

Berlin, 25. Dez. (Das Urteil im Koghen-Prozeß.) Die 3. Strafkammer des Landgerichts 1 verurteilte gestern den Zigarettenhändler Aron Koghen wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 18 Monaten der Untersuchungshaft. Die Mitangeklagten Jacubowitz und Gelhorn wurden freigesprochen. — Die Urteilsbegründung lautete: Der Angeklagte Koghen i stdes fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten Betruges für schuldig erachtet worden, seine beiden Mitangeklagten jedoch sind freizusprechen. Wenn Koghen auch vielleicht nicht von Anfang an auf Betrug ausgegangen sein mag, so war er erfahren genug, um sich trotz seines übergroßen Optimismus sagen zu müssen, daß durch seinen Geschäftsbetrieb seine Gläubiger geschädigt würden.

Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung, daß dem Koghen seine unsolide Geschäftsgebahrung wesentlich erleichtert wurde durch leichtfertige Auskünfte, die über ihn erteilt wurden. Es ist empörend, daß solche falschen günstigen Auskünfte über einen Mann wie den Angeklagten in die Welt gehen können. Dem Angeklagten Koghen stehen eine ganze Reihe von Milderungsgründen zur Seite.

Er ist als Sohn reicher Eltern verwöhnt, verzogen und hat keine ordentliche kaufmännische Lehre durchgemacht, er ist kein verbrecherischer Charakter, sondern ein leichtfertiger Optimist, der von bedenklichen Geldgebern geschröpft und bewuchert wurde. Andererseits hat Koghen seine Gläubiger um rund eine halbe Million geschädigt, auch muß der redliche Zigarettenhandel vor solchen Schwindelunternehmungen geschützt werden. Da Koghens lange Untersuchungshaft nicht durch ihn selbst verschuldet wurde, sind ihm 18 Monate auf die Strafe angerechnet worden.

Koghen erklärte, daß er die Strafe annehme und auf Rechtsmittel verzichte. Der Staatsanwalt gab keine Erklärung hinsichtlich des Revisionsverzichts ab. Erlangt das Urteil Rechtskraft, so hat Koghen noch sechs Monate Gefängnis zu verbüßen; dann wird er an die russischen Strafbehörden wegen einer angeblich von ihm in Rußland begangenen Wechselfälschung ausgeliefert.

Ein Internierungsversuch vor Gericht.

Eine Internierungsaffäre bildete Dienstag nachmittag den Gegenstand eines Beleidigungsprozesses vor dem Schöffengericht in Charlottenburg. Kläger ist Graf Rehbinder, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Alsberg und Hundhausen. Beklagter Sanitätsrat Dr. Dornblüth aus Wiesbaden, vertreten durch die Rechtsanwälte Weinhagen und Werthauer. — Graf von Dunten-Dalwigk in Berlin lebte in Differenzen mit seiner Schwester Baronesse Pauline von Dalwigk in Darmstadt anläßlich der Erbauseinandersetzung über den Nachlaß ihres Vaters. Im Verlaufe dieser Meinungsverschiedenheiten soll die Baronesse Pauline

die Internierung ihres Bruders

betrieben haben. Sie wendete sich zunächst an ihren Hausarzt Sanitätsrat Dr. Birnbaum in Darmstadt, der ihren Bruder nur als Kind gekannt hatte, und nachdem dieser ihr ein Gutachten über den Geisteszustand ihres Bruders ausgestellt hatte, an den Sanitätsrat Dr. Dornblüth in Wiesbaden, den jetzigen Angeklagten, der ihr ein Gutachten dahin erstattete, daß

Graf v. Dunten-Dalwigk geisteskrank

sei. Auf Grund dieses Gutachtens erwirkte sie in Darmstadt einen Beschluß, durch den Graf Dunten-Dalwigk unter vorläufige Vormundschaft gestellt wurde. Sanitätsrat Dr. Dornblüth begab sich mit dem Beschluß in Vertretung des Rechtsbeistandes der Baronesse Pauline am 11. Juni 1913 nach Karlsruhe, wo Graf Dunten-Dalwigk zur Kur weilte, und verlangte von diesem, daß er ihm in ein Sanatorium folge. Graf Dunten entzog sich dem durch die Flucht und entkam nach Berlin.

Hier traf Sanitätsrat Dr. Dornblüth in der Frühe des 12. Juni ein und drang in das Schlafzimmer des Grafen Dunten ein. Jetzt erschien jedoch der heutige Privatkläger Graf Rehbinder, ein Freund des Grafen Dunten, und intervenierte zu seinen Gunsten. Nach seiner Behauptung will er hierbei von Sanitätsrat Dr. Dornblüth beschimpft worden sein, während Sanitätsrat Dr. Dornblüth behauptet, daß der Privatkläger ihn beleidigt habe. Es ist Klage und Widerklage erhoben worden. Seitens des Rechtsanwalts Alsbergs ist zum Beweise dafür, daß Graf Dunten ein geistig gesunder Mann ist, der bekannte Psychiater Dr. Leppmann geladen worden, der in einem zu den Entmündigungsakten überreichten Gutachten bereits diesen Standpunkt betont und dabei das Vorgehen des Sanitätsrates Dr. Dornblüth scharf kritisiert hat.

Der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Bergschmidt versuchte zunächst eine Einigung unter den Parteien herbeizuführen. Der Angeklagte scheint einverstanden zu sein; die Versuche scheitern jedoch an dem Willen des Privatklägers, die Sache vor der Oeffentlichkeit durchzuführen. Der Vorsitzende gibt nun ein Bild des objektiven Tatbestandes. Der Privatbeklagte gibt darauf u. a. an, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Baronesse Pauline die Entmündigung aus Sorge um ihren Bruder beantragt habe; sie nahm an, daß ihr Bruder, den sie in Uebereinstimmung mit vielen anderen für geistesschwach halte, durch seine gegenwärtige Umgebung ihr schwindig gemacht werde. Hiermit meint sie in erster Linie den Privatkläger Grafen Rehbinder, der einen Teil des Vermögens des Grafen Dunten verwaltet, und zwar die in Rußland belegenen Güter.

Berlin, 23. Dez. (Das Urteil in dem Beleidigungsprozeß,) der mit der Entmündigung des Grafen v. Dunten-Dalwigk im Zusammenhange steht, lautete gegen Sanitätsrat Dr. Dornblüth auf 300 Mark Geldstrafe. Graf Rehbinder wurde von der Widerklage freigesprochen, weil ihm der Paragr. 193 St.-G.-B. zugebilligt wurde.

Sport.

Rennen zu Marseille, 26. Dez. 1. Rennen: 1. Tonnelle 2, 2. Georgie, 3. Rupture. Tot. 84, Platz 19, 27. — 2. Rennen: 1. Saint Maurice 2, 2. Kirsch. Tot. 25. — 3. Rennen: 1. Antonine, 2. Fonraud, 3. Ultinam. Tot. 73, Platz 25, 20, 20. — 4. Rennen: 1. Noces d'Argent, 2. Reporter, 3. Bisapour 2. Tot. 72. Platz 17, 14.

Rennen zu Pau, 26. Dez. 1. Rennen: 1. Monclera und Simone 4, 3. La Semeuse. Tot. 14, 306, Platz 14, 106, 69. — 2. Rennen: 1. Le Balafre 2, 2. Au Gui l'An Rouf, Marguerite 2. Tot. 20, Pl. 12, 17. — 3. Rennen: 1. Beau Rivage 2, 2. Nerac, 3. Mont Boran. Tot. 21, Platz 13, 21, 51. — 4. Rennen: 1. Ekwanok, 2. Lutteuse, 3. Retter. Tot. 40, Platz 22, 37.

Fußballresultate:

Köln: Borussia-Köln gegen V. V. Rotterdam 4:4.

Mülheim-Rh.: Mülheimer Sportverein gegen Vitesse-Arnheim 3:3.

München-Gladbach: Fußballklub M.-Gladbach gegen Phönix-Karlsruhe 4:3. — Eintracht gegen Fußballklub Mühlberg 1:2.

Ruhrort: Verein für Bewegungsspiele-Ruhrort gegen Phönix-Karlsruhe 0:3.

Essen: Essener Turnerbund gegen Utrechter V. V. 4:2. — Spielverein Essen-West gegen Roermond V. V. 1:7. — Essener Turnklub gegen Konkordia-Düsseldorf 2:12.

Paderborn: Duisburger Spielverein 2 gegen Fußballklub Paderborn 5:5.

Ahlen: Fußballklub Ahlen gegen Duisburger Spielverein 2 2:2.

Dortmund: Dortmunder Sportvereinigung 3 gegen Barop-er Turnverein 1 2:2.

Familiennachrich

Elsa Cahnst
Felix Wern
Verlobte
Dortmund, Nordst
Weihnachten 19

Statt Karten
Helene Kisc
Friedrich Hi
Verlobte
Dortmund
Weihnachten 191

Am 24. d. Mts. ha
liebe Gott unser in
geliebtes Töchterch
Anna-Charlo
nach 7 Wochen w
zu sich genommen.
Um stille Teiln
bitten
Herm. Müller u.
Anna geb. Stapelm

Geboren. Eine T
Dipl.-Ing. Kael Nie
Essen.

Verlobte: Line de
mit Dr. jur. Fritz
Essen-Kassel, Josefine
m. Willy Hill, Essen.
Dahl mit Artur
Essen. Johanna Siebe
Heinrich Rüschkamp,
Köln. Elisabeth Pelt
Heinr. Gabert, Essen.
Boeckling mit Dr. m
Marx, Essen-Hügel.
Zeugner mit Otto
Bredeney, Friedel Bee
mit Waldemar Sels,
den-Duisburg. Luise
mit Ernst Oetel
Langschede - Vorhalle
friede Honigmann mit
Lechtape, Godesberg-R
Gerta Könen mit
Schwalae, Köln. Ag
mons mit Dr. med.
Schöneborn, Köln - G
chen. Rosalie Schwar
Sabino Savi, Köln-S
taire (Frankr.) Grete
mit Leo Prins, Köln.
Schulze m. Lebrecht
mel, Köln. Betty He
mit Herm. Marchand,
Düsseldorf. Hedwig
mit Peter Seiwerth,
Elfriede Wunnenburg
Kurt Herbert Laute
Köln-Rochlitz-Sa. L
Scholz mit Herm. C
jr., Köln-Düsseldorf.
helmine Levy, geb. W
mit Dr. Fritz Frank,
Martha Hansen mit
Ollmetzer, Köln.
Krahmer mit Oberl
ler, Köln. Frieda L
mit Dr. jur. Robert
Altena. Gertrud Ku
Ernst v. Hülsen. Berl
Klärе Wucke mit Dr
Willy Meyfen, Brüh
feldorf.

Vermählte: Ivan
m. Sofie Weinberg, A
Köln.

Verreis
vom 24. Dezembe
4. Januar 191
Dr. med.
Steinbe
Spezialarzt für innere
heiten und Nervenlei
Dortmund, Südwall

Patentanwa
Dipl.-Ing. RIECK
Dortmund, Ostenhell
— Tel. 3534.
Vereidigter Sachverst
bei dem Landgericht Do

Patent-Bü
Fr. L. Wolff,
DORTMUND
Hansastr. 4 Fernru
Auskunft frei

PATENTE
Gebrauchsmuster,
zeich. erwirkt u. ver
Emil Fromholz, Ing
— Dortmund —
Fernruf 7056. Rheinische

London
52, Queen Victoria Stree
Dr. jur. Maurice Dre
German Advocate

Die Beleidigung gege
H. Müller, Werne, B
mark 1, nehme ich al
wahr zurück.
Fr. Aug. Gi

Familiennachrichten

Elsa Cahnstein
Felix Werner
Verlobte
Dortmund, Nordstr. 40.
Weihnachten 1913.

Statt Karten:
Helene Kischel
Friedrich Hirse
Verlobte.
Dortmund
Weihnachten 1913.



Am 24. d. Mts. hat der liebe Gott unser innigstgeliebtes Töchterchen

Anna-Charlotte

nach 7 Wochen wieder zu sich genommen.

Um stille Teilnahme bitten

Herm. Müller u. Frau
Anna geb. Stapelmann.

Geboren. Eine Tochter: Dipl.-Ing. Kael Nievelina, Essen.

Verlobte: Line de Giorgi mit Dr. jur. Fritz Wieser, Essen-Kassel. Josefine Levas m. Willy Hill, Essen. Emmy Dahl mit Artur Koban, Essen. Johanna Siebald mit Heinrich Rüschkamp, Essen-Jöln. Elisabeth Pelzer mit Heinr. Gabert, Essen. Emmy Boeckling mit Dr. med. G. Marx, Essen-Hügel. Luise Leugner mit Otto Lauber, Bredeney. Friedel Beckmann mit Waldemar Sels, Werden-Duisburg. Luise Eggers mit Ernst Oetelshoven, Langschede - Vorhalle. Elfriede Honigmann mit Ew. Lechtape, Godesberg-Neviges Gerta Könen mit Leo Schwalge, Köln. Agnes Simons mit Dr. med. Gerh. Schöneborn, Köln - Euskirchen. Rosalie Schwarze mit Sabino Savi, Köln-St. Nectaire/Frankr.) Grete Straus mit Leo Prins, Köln. Grete Schulte m. Lebrecht Stremmel, Köln. Betty Heymann mit Herm. Marchand, Köln-Düsseldorf. Hedwig Kruse mit Peter Seiwerth, Köln. Elfriede Wunnenburger m. Kurt Herbert Lautenbach, Köln-Rochlitz-Sa. Lottchen Scholz mit Herm. Gérard jr., Köln-Düsseldorf. Wilhelmine Levy, geb. Philipp, mit Dr. Fritz Frank, Köln. Martha Hansen mit Curt Ollmeier, Köln. Paula Krahmer mit Gberb. Wattler, Köln. Frieda Büscher mit Dr. jur. Robert Klincke Altena. Gertrud Kuoel m. Ernst v. Hülsen, Berlin W. Klärc Mucke mit Dr. med. Willy Mebsen, Brühl-Düsseldorf.

Vermählte: Iwan Seelia m. Sofie Weinbera, Aachen-Köln.

Verreist
vom 24. Dezember bis 4. Januar 1914
Dr. med.
Steinberg
Spezialarzt für innere Krankheiten und Nervenleiden
Dortmund, Südwall 13.

Patentanwalt
Dipl.-Ing. **RIECHERS**
Dortmund, Ostenhellweg 30.
— Tel. 3534. —
Vereidigter Sachverständiger bei dem Landgericht Dortmund

Patent-Büro
Fr. L. Wolff, Ing.
DORTMUND
Hansastr. 4 Fernruf 8471
Auskunft frei.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeich. erwirkt u. verwertet
Emil Fromholz, Ingenieur
— Dortmund —
Fernruf 7056. Rheinischestr. 38

London
52, Queen Victoria Street, E. C.
Dr. jur. Maurice Dreyfus
German Advocate.

Die Beleidigung gegen Fr. H. Müller, Werne, Werner-mark 1, nehme ich als unwahr zurück.
Fr. Aug. Göbel.

Herta Blumenschein
Fritz Josten
Ingenieur
Verlobte
Dortmund, Weihnachten 1913.

Statt Karten!
Mimi Buse
August Thiemann
— Verlobte —
Kirchlinde — Weihnachten 1913.

Louise Bonner
Friedrich Brunhold
Verlobte.
Durchholz (Kreis Hattingen) — Lütgendortmund
Weihnachten 1913.

Statt Karten!
Luise Trümper | Ida Trümper
Willi Eickhoff | Fritz Böings
Verlobte
Hagen und Brackel, Weihnachten 1913.

Die Verlobung
ihrer Tochter Maria mit mit dem Kaufmann Herrn Curt Staegemeir erlauben sich ergebenst anzuzeigen
Malermeister
Josef Rother
und Frau.
Gleiwitz, Weihnachten 1913.

Meine Verlobung
mit Fräulein Maria Rother, Tochter des Malermeisters Herrn Rother und seiner Frau Gemahlin geb. Pohl beehre ich mich anzuzeigen.
Curt Staegemeir
Kaufmann.
Gleiwitz, Weihnachten 1913.



Gott der Allmächtige nahm heute morgen 6¾ Uhr nach schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager

Albert Abraham Neveling

im Alter von 77 Jahren 2 Monaten zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Oespel, Essen, Bochum, Barmen, Cronenberg und Brockhagen, den 24. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Stockumerstrasse 39, aus statt. Trauerfeier im Hause 2½ Uhr.



Am 1. Weihnachtstage starb unerwartet nach fünftägiger schwerer Lungenentzündung unser treusorgender, lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schlosshahn

im Alter von 54 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Marien, Dortmund, Berg.-Gladbach, Hofgeismar, Kassel, Gertenbach, Kesselwerder, Hordel und Herne, den 25. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstrasse 28, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, uns heute meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Tante, die

Frau Bernhardine Flegel
geb. **Dorn**

im Alter von 34 Jahren durch einen Unglücksfall plötzlich zu entreissen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Obercastrop und Kirspe, den 22. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet **statt Samstag,** den 27. Dezember 1913, vormittags 8½ Uhr, vom katholischen Krankenhaus aus. Das Seelenamt gleich darauf in der Propsteikirche zu Gelsenkirchen.

An- und Verkäufe

Hallo!
Zahle beste Preise f. getr. Herren- und Damengarder. Komme sofort, auch ausw. **Sobel,** Paulusstraße 7.

Höchste Preise
zahle für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel. Komme sofort, auch nach auswärts. **H. Gutfreund,** Bornstr. 35.

Geld, viel, bekommen Sie für Ihre getr. Herren- u. Damengarderobe **nur bei M. Treister,** Priorstraße 13. Bitte Karte.

Dürkopp-Motorwagen
4 Zyl., Torpedo-Carosserie, Viersitzer, 1. Steuerkl., überkomplett, wie Stepnn-Flaschenrad, Reservepneus, Verdeck usw. Probefahrt jederzeit. Bei Sicherh. Teilzahl. Pr. 3000 M. Versteuert bis Juni 1914. **Heinr. Ludewig, Soest,** Grandweg 61.

10/20 P. S.
Benz-Lieferungswagen
m. Kast.-Aufb., vollst. neu, f. alle Zwecke geeignet, sehr preisw. abzugeben. Angeb. u. **K. Do. C. 178** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Gut erhaltener
Rollwagen
(Feder-Flachwagen), 70—80 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Offert. unt. **R. 1064** an die Fil.-Exp. Märkische-straße 50. (77112

Plateauwagen, 50 Ztr. Tragkr., **Hotelomnibus,** 1. **Bäckerwagen, Kastenrollw.,** 100 Ztr. Tragkr., spb. z. vk. **Wilh. Suerkämper, Recklinghausen-Süd.**

Arbeitspferd
und **Dovelpony** billig zu verkaufen. Dahdnstraße 68, pt.

Pferd und Wagen
f. Bäcker od. Metzger spottb. abzug. Gronaustr. 20, 1. Et.



Pferd
schwerer, zugfester 6jähr. beleg. Hengst, Rappe, erstkl. Karrenpferd mit Garant. zu verkaufen. **Dampfziegelei Esser,** Herne.

1 **Zwergrehpinscher** bill. zu verkauf. Kielstr. 20, 3. Et. (

Bade-Einrichtungen
pass. Weihnachtsgeschenk, spottbillig. Oestermärschstraße 27.

Literflaschen
ges. Weißenburgerstraße 26.

Regale u. Theken
stets vorrätig. Bornstr. 34.

Gebr. Butter-Knetmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten u. G. B. 5 an F. Bonhage, Herne.

80 starke (77082
Eichenfässer
(frisch geleerte Südweinbehälter), 650—700 Liter fassend, als Branntweinlagerfässer oder für Landwirte als Jauchefässer bestens geeignet, billig zu verkaufen. **Aug. Strötker,** Weine-Import, Bremerstraße 26.

Säcke!
Jede Sorte gebrauchte Säcke Sacklumpen und Packleinen kauft stets geg. sof. Kasse. Abnahme in hies. Geg. d. Verkäufer. Vorher. Preisgebot auf Wunsch. **Herner Säckehaus, Herne,** Sackfabrik u. Großhdlg. Tel. 872.

10—15 000 **alte** (
Pflastersteine
zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. C. 307** an die Geschäftsst. d. Ztg. in **Annen.** (

Tadellos erhaltenes elektrisches 77088
Klavier
erst seit einigen Monaten im Gebrauch, umständehalb. billig
zu verkaufen.
Anfragen unter **T. 1127** an **A. Crysand,** Annonc.-Exped., **Dortmund.**

Gutes Klavier
(Hoffabrikat), wunderbare Tonfülle, billig zu verkauf. **F. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45.

Elektr. Klavier
billig zu verkaufen. **F. A. Heyenbrock,** 1. Kampstr. 45.

An- und Verkauf
b. Ladenregalen u. Theken. Münsterstraße 174.

Schreibmaschine, gut. Syst., u. tadellos. Zust., zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. **S. W. 7106** an Gen.-Anz. Dortm. (

Mod. Ulster und Anzug billig zu verk. **F. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45. (



Geld sofort auf Waren aller Branchen Lombard-Gesellsch. **Flak & Co., Dortmund** Münchenwrdt. Tel. 2217. Beleihung u. Lagerung v. Handelswaren egl. Art, Beleihung u. Kauf von Lebensvers. u. Besorg. v. Hypoth. äußerste Taxe, höchste Beleih., strengste Diskr.

Zu kaufen gesucht:
„Globus" - Selbstschänker, **Aufschnitt-Schneidemaschine** „Westfalia" und Schokolad.-**Automat „Stollwerk".**
Schr. Ang. u. **F. L. 1968** an den Gen.-Anz. Dortmd.

2 Oefen billig zu verkaufen. 110346) Linienstraße 8, 1. Etg.

Gutn. Nähm. v. **M** 10 an zu **vk. Fischer,** Lindemannstr. 9

Guterh. Skunks-Muff
preiswert zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. **L. B. 1891** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Mod. Ulster billig zu verkf.) Weiherstraße 44.

Gut und billig!
Eichen-Schlafzimmer
mit Spiegelschrank u. Marm Mk. 275.— m. Garantieschein, großes Entgegenkommen in jeder Beziehung. **Wilh. Schneider,** Münchenwordt 2, part., a. d. Propsteikirche. Möbellager (kein Laden)

Verlobte etc.
360 Mark zusammen für **hochm. Schlafz.,** 140 cm br. Kleiderschr. m. Spiegelsf., ½ Wäsche u. feinst. hoh. Marmor sowie prachtv. kompl. Küche mit Lin.

400 Mark zusammen für **hochm. Schlafz.,** 180 cm br. Spiegelschr., ½ Wäsche u. feinst. hoh. Marmor sowie hocheleg. kompl. Küche mit Lin.

495 Mark zusammen für **hochmod. echt Eichen Schlafz.,** 3tür. Spiegelschr., ½ Wäsche, mit Klavierbändern und echt m l Mar or, sowie hochmod. nabile Küche mit Lin. **Erstklassige, hochmod. Speisezimmer spottb.**
Hübner's altbek. Möbel-Läger
Vaerststr. 5 Kein Laden am Südwall oder direkt neben Wiststraße.
Freie Lieferung. 101957

Oberbetten
mit Kissen, echt rot. federd., von 7 Mk. an, Unterbetten von 5 Mk. an, **Brautbetten,** garant. federd., echt rot, mit schneeweiß. Halbdaunen, f. 18 u. 20 Mk. **Daunenbetten** mit langj. Garantie, Rchl., dick gefüllt, für 20 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten spottbill. Offen zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Neue Pitschpine-Küche für 95 Mk. zu verkaufen. (
F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45.

Mod. Küche und Sofa bill. zu verk. Weiherstr. 44.

Eich. Schlafz. mit Marm. u. Spiegelschr., rund vorgeb., **Pitschpine-Küche** billig zu verkaufen. **F. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45.

Mod. Schlafzim. m. Marm. u. Spiegelschrank f. 245 Mk. zu verkaufen. **F. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45. (

Rußb.-Büfett, Flurgarderobe, Sofa billig zu verkauf. **F. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45.



Trauringe,
in bekannter Güte von Mk. 3.— bis 50.— empfiehlt
Friedr. Strunck
19 Westenhellweg 19

Feinste Niederunger
Meiereibutter
unter Tagespreis versendet nur unter Nachnahme
P. Kröhnert,
Butter- u. Käse-Spezialhaus
Heydekrug O.-Pr.

Achtung!
Der **Anstrich** von Möbeln in beliebig. Holzfarbe u. weiß lackiert pro Zim.-Einricht v. 15 Mk. an. Für gute Arbeit wird gar. Düppelstr. 11, II.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) und **Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufstör., ohne Rückfall.** Aufkl. Brosch. 23 diskr. verschl. M. 1.20. Spezialarzt **Dr. med. Thisquen's** Biochemische Heilverfahr. **Frankfurt a. Main,** Kronprinzenstrasse 45. **Köln** U. Sachsenhausen 9, **Berlin W. 8,** Leipzigerstr. 108.

Heiraten

Dame, 19 J., kath., von großer, stark. Figur, wünscht die Bekanntsch. ein. gutsit. Herrn zwecks spät. **Heirat.** Offerten unter **A. A.** postlagernd **Herne.** (

Frl., v. ang. Aeuß., symp., gut. Char., geb., 31 J. alt, wünscht mit ein. Herrn gel. Alt. zw. **Heirat** in Briefw. zu tret. Geschäftsm. o. Gutsbesitzer, denen daran gelegen ist, e. Dame kenn. zu lern., die neb. gut. Hausfrau auch gr. Geschäftsinter. bes., schr. Arbeit. u. Buchführ. kann, werd. gebet., Ang. u. **P. S. H. 307 postlag. Dortmund** zu richten. (77054

2 gute Freunde im Alter v. 22 u. 28 J., in sicherer Lebensstell., such. mit häuslich erzog. Damen in Verk. zu treten zwecks baldiger **Heirat.**
Witwe mit Kind nicht ausg. Off. u. **W. 102** postl. **Maximilian, Kolonie** b. Hamm.

Aufrichtig!
Architekt, kath., in größerer Stadt, s. d. **Bek. ein.** geb. Dame aus bess. Fam. im Alt. v. 26—32 J., zw. bald. **Heirat.**
Besitze außer schönem Eigentum größer. Barvermög. u. habe hoh. ges. Einnahmen. Erb. schr. Off. u. **N. D. 7112** mit Ang. d. Verhältn. vertrauensvoll an den General-Anzeiger in Dortm. Verm. erwünscht. Distr. Ehrensache.

Unterricht

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2. 8-2u.3-10 Uhr
Schnellste Vorber. und **Nachhilfe** für **Schule, Beruf und Leben,** bes. fürs **Einjährige** und Abitur. Technikum u. Handelshochschule.
Verreist bis Montag.

Gewerbliche Privat-Fortbildgs.-Schule
Beginn des Unterrichts am 5. Januar.
Fr. Kauermann,
Dortmund, Liebigstr. 3.

Gründlicher
Nachhilfe-Unterricht
in den **Gymnasial-Fächern** der unteren u. mittleren Klasse wird erteilt.
Schr. Anfr. u. **D. U. 1952** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Oberlehrer sucht für, ihm pers. pädag. als tücht. bek. Stud. d. Phil. für Ferien u. sp. Schüler-Unterricht in allen Gymnasialfächern.
Schr. Ang. u. **G. L. 7091** an den Gen.-Anz. Dortm.

Zuschneide-Akademie Worrings
Ostenhellweg 16 **Dortmund** Ostenhellweg 16
Zuschneide-Lehranstalt I. Ranges.
Theoretische und prakt. Ausbildung zur Direktrice, Schneiderin und Wäsche-Zuschneiderin. Kurse für den Familienbedarf. Vorbereitungs-Kurse für die Meisterprüfung. Zur Erlangung gut bezahlter Direktricenstellen sind wir gern behilflich. — Verlag von Zuschneide-Lehrbüchern zum Selbstunterricht — Man verlange Prospekt. — Schnittmuster.

Spöhrer'sche
Höhere Handelsschule Calw im württ. Schwarzwald.
Pensionat.
Institut 1. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmonatliche Fachkurse.
Akademiekurs. Prakt. Uebungskontor.
Sechsklassige **Realschule,** Vorber. f. d. Einj.-Examen
Ausländerkurs. — Neuerbaute Waldschule.
Gegründet 1876. — Bitte genaue Adresse.
Prospekte durch Direktor **Weber.** 12791
Neuaufnahme 8. Januar 1914.

Kauf oder Beleihung **Geld** sofort auf alle Waren, Textil, Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Zigarren, Klaviere, Weine —Manufakturwaren u. s. w. — **Lombard- u. Lagerhaus „Merkur" Dortmund** Münsterstr. 155 Fernruf 1154.
Strengste Diskretion.

Stellen-Angebote

Reisende
sofort gesucht. (
Weiler, Katharinenstr. 12.

Inspektor
wird von alter eingeführter Vieh-Versicherungsgesellschaft, die nach modernster Einrichtung und unter kulanten Bedingungen Versicherungen auch mit gleichbleibender Prämie (Aktiensystem) abschließt, für Organisation und Akquisition gegen Firum. Reisespesen und höchste Provisionen sof. gesucht. Offert. von Versich.-Fachleuten erbet. unt. **S. F. 1606** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.** 77097

Modern eingerichtete **Holz- u. Metallwarenfabrik** Norddeutschlands, sehr gut beschäftigt, Aufnahme weiterer nutzbring. Artikel, beabsichtigt, sucht einen erfahrenen, möglichst branchekund. kaufmännischen
Geschäftsführer
welcher sich gleichzeitig mit einem Kapital von ca. 30 bis 40 Mille beteiligt.
Schr. Ang. u. **A. B. 7113** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Bureaugehilfe,
der stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, gesucht.
Schriftl. Bewerbungen unt. Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Angabe von Gehaltsanspr. sind zu richten an
Hagener Straßenbahn A.-G.

Werkstatt-schreiber
im Alter von 14—17 Jahr. mit guter Handschrift auf sofort gesucht.
Schr. Ang. u. **A. B. 1967** an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Versandmeister
wird von mittlerer Zeche z. **Beaufsichtigung der Verladungen und des Bahnhofes** zum baldigen Eintritt gesucht. Schr. Angebote von Bewerbern, die ähnl. Stellungen schon bekleidet hab., mit Gehaltsanspruch. unter **D. K. 1966** an den General-Anzeiger in Dortmund.

Ein junger
Schmiedegeselle
auf sofort gesucht. (
Gustav Körner, Schwerte.

Schreiner
mit Werkzeug für Reparat. sof. ges. Näh. Münsterstr. 77.

Ordentl. fleiß. Bursche
16—17 Jahre, für leichte Hausarbeit u. zum Mitbedienen der Gäste auf sofort gesucht. **H. Stratenberg,** Gasthaus zur Erholung, **Ickern** bei Rauxel.

Gesucht wird z. 1. Januar
1 Schreiberlehrling oder jüngeres Fräulein
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 77109

Angehende Verkäuferin
Volontärin od. Lehrmädchen f. Butter- u. Kaffeegeschäft per 1. Jan. gesucht. Näheres Steinstraße 6, 3. Etg., l. (

Suche z. 1. 2. 14 für bess. Kolonialwar.- u. Delikat.-Gesch. eine tücht., evang.
Verkäuferin
aus gut. Fam. Pension im Hause. Gefl. Off. mit Ang. von Refer., Gehaltsanspr. u. Bild unt. **W. S.** an **Joh. Bonhage, Herne.** 77106

Wir suchen per 1. Febr. z. Leitung unseres **Spezial-Schuhwarengeschäfts** eine tüchtige, selbständige
Verkäuferin.
Es wollen sich nur solche mit langjähriger Erfahrung melden. Offert. mit Bild und Gehaltsansprüchen an **Königsberger Warenlager, Hamborn** (Rhld.) 77039

Eine tüchtige Strickerin wird ges. Leopoldst. 59, II. (

Einfaches Fräulein
nicht unt. 25 J., im Haushalt als **Stütze** sofort gesucht. Erwünscht ist Nähen und Buchführung. **Hotel zur Post Gelsenkirchen.** 77091

Für kleinen herrschaftlich. Haushalt, 2 Personen, wird
Küchenmädchen
zum 1. 1. 14 gesucht, das Hausarbeit mit übernimmt. **Frau Grete Lindner,** Schwanenwall 49, I.

Braves, katholisches
Mädchen
von 18—20 J., am liebsten von auswärts, welches etw. kochen kann, zum 1. od. 10. Jan. ges. Schr. Ang. u. **K. B. 1971** a. Gen.-Anz. Dtm.

Prop. fleiß. Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., für Hausarb. in kl. herrschaftl. Haushalt von 2 Pers. sofort oder bald gesucht.
Direktor E. Sohn, Bochum, Gundrumstraße 1.

Ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen
für sämtliche Hausarbeiten geg. hohen Lohn sof. gesucht.
Restaur. „Reichskrone", Schwerte.

Zum 1. Januar wird ein christl. gesinntes, durchaus zuverlässiges und tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht (evtl. Stübe). Anfragen Lindemannstr. 13, part. r.

Tücht., evgl. **Mädchen** sof. gesucht. Neuer Graben 8, pt.

Properes Morgenmädchen per sofrt gesucht.
) Königshof 19. 1. Etg.

Ja. Morgenmädch. ges., 2 Pers., o. W. Bornstr. 17, II. l.

Selbständiger Handwerker sucht sofort eine propere
Haushälterin.
Offert. unt. **H. H. 300** an die Geschst. d. Ztg. **Annen.**

Stundenfrau gesucht.
) Brüderweg 50, 1. Etg.

Stellen-Gesuche

Geprüfte Erstpflegerin
v. 1. Mai ab frei. E. Blume **Elberfeld,** Friedrichstr. 31. (

Mädchen suchen Stelle
Büfettfräul., Serviersrl., Stütze Haushältern, Mädch. z. Bedien. Mädchen z. 2 Pers., zu 1 Herrn Hotel-, Haus- u. Zimmermädchen Mädchen von 15 Jahren.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerberstr. 11. Telefon 196.

Vermietungen

Herdecke!
Idyllisch gelegenes Häuschen a. Waldessaum, 5 Zimmer, bisher vom Verein „Wandervogel" - Dortmund bewohnt, zum 1. Jan. preiswert zu vermieten.
S. Nettenberg, Herdecke, Fernruf 952.

Alexanderstr. 11
verhältnishalb. 2. Etg. od. Part., 6 Räume u. Zubeh., zum 1. 4. 1914 od. früh. zu vermiet. Näh. das. part. (

Herrsch. Etage,
5 Räume, per 1. 4. 1914 zu verm. Predigerstraße 8, part., am Kaiserbahn. (

Herrsch. 1. Etage
Alexanderstr., 5 Zimm. einschließl. Küche, darunter gr. Doppelzimmer, 1 Glasbalkon, nebst allem Zubehör per 1. April 14 zu verm. Elektr. Licht, Kochgas u. Beleuchtungskörper vorhand. Mietspreis 930 Mk. Näh. Archit. **Tange,** Alexanderstraße 13.

Königswall 77
sind z. 1. April 4 Zimmer u. 1 Mansarde, ruhig, zu vm. Näh. daselbst 2. Etage.

Wohn., 2 Zim., mit Stall, nicht zu große Fam. Jan. zu vm. Körnebachstr. 67. (

Möbl. Wohn. u. Schlafzim., elektr. Licht, Gasheizung, zu verm. Betenstr. 17, II. (

Frdl., großes, möbl. Zimm. m. voll. Pens. an 2 Herr. o. Dam. zu vm. Hohest. 16, II.

Einf. möbl. Zim. bill. zu vm. **Lange,** Lübeckerstr. 4, III.

Gr. möbl. Zim. z. 1. Jan. zu vm. Rheinischestr. 92, II.

Schön möbl. Zim. 1. Jan. o. spät. zu miet. Schützenst. 68.

Frdl. möbl. Zim. mit 2 Bett. zu vm. Siegfriedstr. 5, III.

Möbl. Zim., 1 u. 2 Bett., zu vermiet. Kielstr. 22. (

Möbl. Zim. mit 2 Betten zu vermiet. Wissstraße 31, II. (

Möbl. Z., sep., an Hrn. sof. zu verm. 1. Kampstr. 41, I.

Miets-Gesuche

Einfamilienhaus
am liebsten im Osten der Stadt, auf bald zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **M. K. 1970** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kl. Fam., 2 Pers., sucht z. 1. April bess. 4—5räumige **Wohnung mit Balkon** im Osten oder Süden. Schriftl. Ang. mit Preis u. **C. P. 6268** an Gen.-Anz. Dortm. (

Mehrere 3 und 4 Zimmer-Wohnungen
zu mieten gesucht.
Schr. Ang. u. **S. D. 1969** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Immobilienmarkt

Abgerundeter
Grundstückskomplex
56 Morgen (Wald u. Acker mit Baumschule) auf dem Ebberg bei Westhofen gelegen, ist **sofort zu verkaufen.** Angebote sind zu richt. an den Unterzeichneten
Dr. Strathmann,
Rechtsanwalt, Schwerte.

Unmittelb Nähe Heiligerweg
kleines Haus mit Garten
13 Zimm., ist mit geringer Anzahl. für 21 500 Mk. zu verkaufen. Näheres Weißenburgerstraße 36, pt.

Baugelder in jedem Betrage zu vergeben. **C. A. Rahmhaft,** Elberfeld. Tel. 1143.

Verschiedenes



Pferdehaare
kauft stets **Friedr. Heinr. Pieper,** Plattabadesen-, Bürsten- u. Pinselfabrik, Dortmund, Kreuzstr. 8. 63715

Verloren - Gefunden

Geld gefund. Abzuholen Nordstr. 54, 2. Et.

Verloren
Mittwoch abend 2 **neue gestickte Sofakissen** auf d. Wege Hiltropwall, Hohe-, Arndtstraße, Kaiser Wilhelmallee, Markgrafenstraße. Wiederbringer erhält gute Belohn. **Landgrafenstraße 15.**

Die erk. Pers., welche am 1. Feiertag abds. auf der Brückstr. m. **Handtasche mit Inh., 46 Mk., gefund.** hat, wird ers., diese Kielstr. 76, I. rechts abzugeb., widrigenf. Anzeige erstattet wird. (

Junger Schäferhund
Rüde, entlaufen. Gegen Belohn. abzuz. Lessingstr. 10. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ja. Deutsch. Schäferhund, grau mit schw. Maske, entl. **Langner,** Münsterstr. 179.

Gelber Teckel zugelaufen. Linienstraße 8, I.

Schäferhund,
Hündin, auf d. Namen Rest hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Wilh. Schmidt Wwe.,** Oestermärschstraße 41.

Teckel zugelaufen.
) Nordmarkt 24, 1. Etg.

Dobermann,
schwarz mit br., gr. Hund, abhand. gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. **H. Bremer,** Hohestr. 59½

Junger Schäferhund abhanden gekomm. Wiederbringer **hohe Belohnung.** (
Näh. Burggrafenstr. 3, II.

Zu vermieten per Frühjahr 1914
Ladenlokale
mit und ohne Wohnung in vorzüglichster **Geschäftslage** von **Rheine i. W.,** grösste Industriestadt des Münsterlandes.
S. Falk Söhne.

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt
siehe 1. Blatt.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Dortmund: Wißstr. 14/16. Geschäftsstelle Lünen: Langestr 1.

Kapital und Reserven ca. Mk. 36 000 000.

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Konten
Diskontierung in- und ausländischer Wechsel.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen, für Kuxe besondere Abteilung mit ständiger Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.
Annahme von Geld-Einlagen zwecks Verzinsung auf viertel- und halbjährige Kündigung zu kulanten Tagessätzen.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

Vermietung von Safes

in modern eingerichteter, feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Union-Briket-Handlung

G. m. b. H.

Fernspr. 3699. Kontor u. Lager Güterbahnhof Dortmund-Enschede

Wir liefern sämtliche Sorten

Hausbrand-Kohlen
Mager-Nusskohlen
Anthracit-Nusskohlen
Vollbrikets
Koks für Centralheizungen

Alles von **erstklassigen Zechen** des hiesigen Reviers.

Specialität: Braunkohlen-Brikets Marke „Union"
bester und billigster Haus- und Küchenbrand.

Die Lieferung erfolgt mittels eigener Fuhrwerke **unter Garantie des Gewichtes zu den billigsten Tagespreisen.**

Für Händer, Wirte, Wiederverkäufer!

Offeriere als konkurrenzlosen Schlager helle, blütenweiss brennende

Vorstenlande 100 Stück nur **2.40 M.**

Prinz-Heinrich-Zigarre mit fl. Havanna-Mischung

nicht zu verwechseln mit extra angefertigter Schleuderware,

per 50-Stück-Kiste nur 2.40, 100 St. 4.60 M.

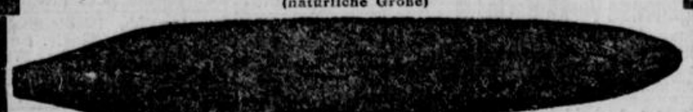
Fürst Bismarck mit Ring

50 Stück nur 2.70 M.

Aufgepasst! Höchste Leistung!

La Caoba

(natürliche Größe)



Sumatra-Sandblatt mit feinster Felix-Havanna-Mischung

per 50-Stück-Kiste nur 3.— M.

Meine altbekannten Marken per 100 Stück:

Hamburger Keule 4.— M. | **Ostindische Pflanzer** 3,60 M. | **Cigarillos** 2.— M.

Enorm billiger Zigaretten-Verkauf.

100 Stück 1½ Pfg. nur 55 Pfg., 100 Stück 2½ Pfg., Klub, Rheinstolz Nr. 50 und Sport je nur 90 Pfg., Mille 8.50 M., 100 Stück 3½ Pfg. nur 1,20 M., 100 Stück 5 Pfg. nur 1.70 M. Weiter empfehle Atikah, Eckstein Nr. 5, Da Capo, Kleine Sachsen, Salem Aleikum, Sylla, Süße Mädels, Noblesse, Constantin, Lippstadt Rothändle, Zuban, Josetti Rose, Juno, Sulima-Matravas, Revue, ABC, Sleipner, Kios, Vineta, Creme, Waldorf-Astoria Battenberg, Edinburg, Prinz Heinrich, Adler, Turf, Holzendorf, My Darling, Prinz of Wales.

Weihnachts-Präsentkistchen

in grosser Auswahl und jeder Preislage.

Diese billige Bezugsquelle haben Sie nur in der

Zigarren-Grosshandlung F. W. Grafweg

Dortmund **Rheinischestraße 51½** Telef. 4936

„Bettnässen"
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Institut „Aurora" München 209, Maillingerstr. 52, II.**

Kranke
erhalten Rat. R. Korpiun, Dortm., nur Weberstr. 18.

Die Frau
u. jede Familie erhält das hochwicht. Buch b. Frauenarzt Dr. Hartmann geg. 70 Pfg. in Marken franko verschlossen zugesandt. 109880
Frau Anna Künzelmann, Dresden, Ehrlichstraße 14.

Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame. Bäder 2c. **Königswall 25.**

Masseuse Tel. 7050 **Weißenburgerstr. 61, pt.**

Masseuse ärztl. gepr. Westenhellweg 138, II. Et. Sprechstunden auch Sonntags.

Bekanntmachung.

Bei der Wahl des Vorstandes der Innungskrankenkasse der Zwangsinnung für das Maurer-, Stukkateur-, Steinmetz-, Beton-, Eisenbeton- und Zimmerer-Handwerk ist die vom Vorstand aufgestellte Liste für die Arbeitgeber als gewählt zu betrachten.

Für die Liste I der Versicherten (Arbeitnehm.) sind 9 Stimmen, für die Liste II 11 Stimmen abgegeben.

Es entfallen somit auf die Liste I 8 Vorstandsmitglieder und 6 Ersatzmänner, auf die Liste II 3 Vorstandsmitglieder und 6 Ersatzmänner.

Dieses Wahlergebnis wird hiermit gemäß § 19 der Wahlordnung bekannt gemacht. Die Gültigkeit der Wahl kann binnen 14 Tagen nach dieser Bekanntmachung angefochten werden. Anfechtungen sind beim Kassenvorstand oder bei dem Versicherungsamt Dortmund-Stadt anzubringen.

Dortmund, 23. Dez. 1913

Der Vorstand.

Rechts-

Auskunft sicher und verschwiegen, Rat und Beistand bei

Prozessen

Anfertigung von Schriftsätzen hierzu, wie in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten

Beitreibung v. Forderungen.

Aussergerichtl. Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten.

A. Hering

Königl. Gerichtsvollzieher a. D. Rechtsagent und Auktionator

Dortmund, Markt 1.

Sprechzeit 8—12½, 3—7

Sonntags v. 10—12 Uhr.

Reparaturen
an Nähmaschinen und Fahrrädern auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billig

Plissé-Brennerei
Kunst- und Kurbelstickerei
Nähmaschinen-Geschäft
Julius Hartung
Schwanenwall 53.
Gegr. 1883. Fernspr. 1696



Wintereier
erzielt man in groß. Menge durch die tägl. Beifütterung pro Huhn v. 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters „Maaul", zu haben bei:
H. W. Greeven, Münsterstraße. Otto zur Hellen, Dortmund. Ernst Thiemann Bodelschwingh. W. Kaltenvoth, Hohinahorst. D. Hüttermann jr., Unna. H. Büchter. Mühle. Mitgendortmd.

Sämtliche Manufakturwaren auf **bequeme Teilzahlung** liefert reell. Versandhaus zu billigsten Preisen. Erbitte Postkarte wann Vorlage d. Muster erwünt. **A. D. 1005 a** d. Gen.-Anz.

Frau H. Stahl
Balkenstr. 27
— Fernruf 8485. —
Frauen-Behandlung
nach 98838
Dr. Thure-Brandt.

Dr. Pieters,
Spezial-Frauenarzt, Heerenmarkt 6, **Amsterdam,** erteilt Rat u. Hilfe in Frauenleiden. Zu sprechen Montags und Dienstags.

Im mod. **Entb.-Heim** finden Damen freundl. diskr. Aufnahme. **Frau Henewinkel, Alfeld** (Leine). 110240

Damen f. l. Aufn. a. jed. Zeit bei **Fr. Thiery, Benlo** (Holland). Veldesweg 12. Privat-Entbindungs-Anstalt. Jederzeit zu sprechen

---

Damen find. b. bill. Preis, liebev. Aufn. **Fr. Weidenmüller, Heb., Baumberg a. Rh.,** Station Langenfeld.

Damen find. liebev. Aufn. b. **Frau Heb. Fettweis, Hilden b. Düsseldorf, Schulstr. 21.**

Städtische Badeanstalten.

In unseren sämtlichen Anstalten, Südbad, Knappenbergerstr. 9, Nordbad, Westerbleichstr. 11, Westbad, Rheinischestr. 58 verabreichen wir für Damen und Herren:

Lohtannin-, Fichtennadel-, Silvana-, Ozonya-, Sauerstoff-, Kohlensäure-, Aachener Quellsalz-, Moor- und Soolbäder.

Im **Südbad** außerdem: Heißluft-, Dampf- und Lichtbäder mit Massage.

Im **Nordbad** außerdem: Schwitzkastenbäder mit Massage.

Neben vorgenannten Heilbädern werden in allen Anstalten Wannen- und Brausebäder verabreicht.

Im **Südbad** stehen 2, im **Nordbad** 1 große Schwimmhalle zur Verfügung.

Alle Bäder sind täglich, auch **Sonntags** geöffnet.

Geschlossen sind die Anstalten **nur** an den **beiden** Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertagen.

Alles Nähere ergeben die Merkblätter, die an den Kassen verabfolgt werden.

Die Verwaltung.

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Gegr. 1857 **Hamburg** Gegr. 1857

Aktien-Kapital 16 Millionen Mark

übernimmt zu mässigen Prämien bei bekannter, kulanter und prompter Schaden-Regulierung

Versicherung von Güter-Transporten zur See, auf Flüssen und Binnengewässer, sowie Güter-Transporten zu Lande
(per Bahn, Post und Fuhre).

Vertreter gegen hohe Provision überall gesucht.

Wegen Erteilung jeder gewünschten Auskunft, Abgabe von Prämien-Offerten, sowie Errichtung von Agenturen beliebe man sich zu wenden an den

Generalbevollmächtigten für Rheinland u. Westfalen:

Fr. W. Engeln, Duisburg-Ruhrort.



Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß kein Corset der neueren Mode einen so durchschlagenden Erfolg gehabt hat als

Corset Imperial

D. R. P.

Die genial erdachte Zweiteilung des Corsets im Rücken ermöglicht bequemste Schnürung, verhindert jeden Druck auf den Magen und ergibt durch festere separate Einziehung der Hüften tadellosefte Figur. 60252

Preise der Corsets von Mk. **7.50** bis **75.—** Mk.

Corset Imperial Marke W. & C.

Helene Thiele

Dortmund Fernspr. 5337

Westenhellweg 29, Hansa-Eck

Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Sehenswerte Ausstellung von

über

100 Musterzimmer

Möbel,
Herde,
Oefen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangeln,
Waschöfen,
Nähmaschinen,
Fahrräder

kaufen Sie nirgends besser und billiger, als im **größten Geschäft d. Art im westf. Kohlenrevier**

Heinr. Heiland, Herne

Hauptgeschäft Bahnhofstr. 3a.

Filiale: **Bahnhofstrasse 111.**

70000 Haus-Backöfen



Dörr- und

Räucher-Apparate

hat die **erste** und **bedeutendste**

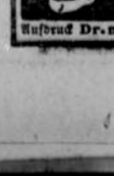
Spezialfabrik Val. Waas

Inh.: Gebr. Waas, Geisenheim a. Rh.

Berlin W 35, **Breslau** V und **Nürnberg,** Meisterleinsplatz 4, bereits geliefert.

Sicher der schlagendste Beweis erstklassiger Fabrikate, worüber tausende Gutachten vorliegen

Beliebteste Marken: **Patent-Panzer- u. Vulkan-Oefen.** Bevor Sie sonst irgendwo kaufen, verlangen Sie durch eine 5 Pfg.-Postkarte umsonst den neuesten Katalog, welcher Ihnen die größten Vorteile in Qualität und Preis bietet. Lieferung zur Probe. Geschäftsbestehen 49 Jahre. 80 mal preisgekrönt. 98090



Syphilitiker!

Aufklär. Broschüre üb. schnelle u. gründl. Heil. **ohne Berufsstör., ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonst. Gifte, ohne Einspritzung, ohne** schädl. Nebenwirk. versend. diskret geg. 20 Pfg. für Porto in verschloss. Kuvert ohne jeden Aufdruck **Dr. med. H. Seemann, Hommerfeld 15** (Rheinl.)

Eigenes Fabrikat

Böhmer Stiefel

anerkannt **gut und billig.**

Verkaufsstellen nur:

Dortmund: Ostenhellweg 40.
Hörde: Chausseestrasse 63.
Dortmund: Rheinischestrasse 59.
Derne: Bahnhofstrasse 60.
Castrop: Wittenerstrasse 19.
Herne: Bahnhofstrasse 68.
Recklinghausen: Kunibertistrasse 27.
Elberfeld: Schwanenstrasse 17.



Zu unerreicht billigen Preisen:

Moderne Muster per Rolle 10 Pf.
Oeldruck-Tapeten per Rolle 20 Pf.
Lincrusta-Tapeten per Rolle 90 Pf.

Wilhelm Ebeling
Westenhellweg 99.

Landwirte!!



Kauft transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucher** nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Ant. Weber, Niederbreisig i. Rhld.** deren Fabrikate als die besten u. billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Ueber 40 000 Stück geliefert.

Waschmaschinen
Patent Kampmann,
sind die besten der Welt.
Wandelhalle Hansastr. 61c.

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen, Gerstenabfall und Mais gemischt veri. zu M. 11.00, Bruchweizen, Gerste u. Mais zu M. 13.00 per 150 Pfund franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme.
Stein & Kimmel, Neuß.

Partiewaren.
Kaufe jed. Posten Partiewaren von 50 Mark an, wie auch größere Posten Schuhe b. 15 000 Mk. gegen sofortige Kasse. **Arthur Mark,** Rheinischestraße 51½.

Husten

Vorbeugungsmittel „Labsal" gegen **Husten, Stickhusten, Bräunehusten, Halsleiden,** vorzügl. bewährt, p. Flasche à 50 u. 100 Gramm, Mk. 1 u. 2. Porto extra, versendet geg. Nachn. od. Voreinsend. des Betrages **Ed. Wind, Dortmund,** Predigerstr. 2.

Krätze.

Bei Hautjucken u. Ausschlag jed. Art verlange man in den Apotheken nur **Skabinol.**
Preis Mk. 5.—. Skabinol beseitigt das Uebel schnell und sicher, geruchlos u. ohne Berufsstörung. Erhältlich in allen hiesigen Apotheken.
Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24; **Engel-Apoth.,** Westenhellweg 105; **Glück-Auf-Apoth.,** Münsterstraße 48.

Vorzügl. geruchl. Mittel gegen **Krätze** Erfolg ohne Berufsstör. in 3—4 Tagen garant. Preis 2,50 Mk. **Chem. Laborator., Buer i. W.,** Hochstr. 21.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen

— werden zu den billigsten Preisen verkauft. — 7887

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim
Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.



Dr. Mellinghoff's Essenzen

à Flasche 75 Pfg.

zur einfachen und billigen Selbstbereitung von

Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc. —

für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. Zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, **wo unsere Plakate aushängen.** Man verlange gratis den Prospekt: **„Die Getränkedestillierkunst im Haushalt"** und achte auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Alle

klugen Hausfrauen

sammeln nur **blaue** Rabattmarken

„Union"

denn nur diese bieten die grössten Vorteile, weil dieselben zum

vollen Wert

Ganze Bücher (1000 Marken) für **10 Mk.**
Halbe Bücher (500 Marken) für **5 Mk.**
von allen Mitgliedern in Zahlung genommen werden.

Rabatt-Sparverein „Union"
(eingetragener Verein.)

Gegen bequeme Monatsraten

erhalten Sie von altrenommiertem Manufakturw.-Geschäft (kein Abzahlungsgeschäft)

alle Manufakturwaren, Leib- u. Bettwäsche, Kleiderstoffe, Buckskin, Betten, Leinen, Unterzeuge, Herren- und Damen-Garderobe auf Kredit.

Lieferung vollständiger Aussteuern.

Erbitte Nachricht, wenn Besuch und Vorlage der Muster genehm, unter **L. H. 1487** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Ziehung am 30. und 31. Dezember 1913
im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.

Breslauer Lotterie

200000 Lose, 7364 Gewinne im Werte von Mark

200000
Hauptgewinne im Werte von Mark
60000
30000
20000
10000

Lose 3 Mark überall erhältlich, Porto und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9,
Lennéstraße 4.

Sämtl. Brote für Gesunde u. Kranke

wie **Graham, Simon, Schlüter** usw. empfiehlt

Grüter, Reinoldistraße 13.

Spezialgeschäft in auswärtigen Broten. Telephon 2497



Granat-Frauendusche

ist die **beste.** Aerztl. empfohl. **Preise 6.00, 7.50, 9.00.** Volle Garantie für bestes Gummi. Andere Systeme schon von **4.50 an.** Versand per Nachnahme. 66790

Granat-Clyso
3.50 u. 6.50
abschraubbar **4.50 u. 7.50**
andere Marken von **2.50** an.

Alleinverkauf für Dortmund:
Drogerie und Sanitätshaus **Otto Schorre N.** Brückstr. 54.



Sie brauchen nur

per Postkarte die kostenfreie Zusendung meiner Preisliste zu verlangen. Die kleine Mühe lohnt sich. **Bettfedern u. Daunen** außergewöhnlich preiswert, Bettfedern doppelt gereinigt, per Pfd. 0.75, 0.95, 1.25 Mk. Ia. chines. Halbdaunen, vorzüglich füllend, 1.50, 2.00, 2.50 Mk. Gänsehalbdaunen, feinste Qualität, 3.50, 4.—, 4.50 Mk. Umtausch oder Geld zurück. Muster auf Wunsch. Viele Dankschreiben.

Betten-Baum, Dortmund 1.

...ken nur
...Dortmund 1.

...ude u. Kranke
...straße 13.

...Dortmund.
...Brücke-
...str. 84.

...Likören, Limonade-
...h-Extrakt etc. —
...Essig-Anstalt
& Comp.

...ff's Essenzen

...Pfg.
...Selbstbereitung von

...Trauen
...Monatsraten
...Wert
...für 10 Mk.
...für 5 Mk.
...n"
...Union"

...len, kleinen Telegraphen- und Telephonapparaten, geographischen, arithmetischen und anemotechnischen Spielen. In dieser Hinsicht sind Fürsten oft weniger glücklich als die Kinder des Volkes.

In seinem Roman „Harte Zeiten" verspottet Dickens recht gut die Manier mancher Eltern, die Spiele ihrer Kinder zu Studienzwecken auszunutzen. Er stellt uns seinen Thomas Gradgrind vor, als den „Mann der Tatsachen, der Wirklichkeit, der Berechnung." Gradgrind hat fünf Sprößlinge, die er so erzieht, daß sie vor den Wonnen der Phantasie Abscheu bekommen sollen. Die kleinen Gradgrinds haben weder Puppen, noch Hampelmänner oder hölzerne Menagerien. Sie besitzen eine kleine Muschel-, Metall- und Mineraliensammlung. Alle Proben sind nach Familien geordnet und mit Etikette versehen. Und trotz der Sammlungen und Bücher, Physikinstrumenten und statistischen Plänen sah ihr Studierzimmer doch ganz einem — Friseurladen ähnlich. Und Dickens zeigt uns die beklagenswerte Wirkung einer solchen Erziehung, die Gemüt und Phantasie systematisch zerstört.

Ebenso geht es dem Benoiton in Sardous Meisterdrama, der sich ebenfalls rühmt, seinen Sohn Fanfan in der Absicht erzogen zu haben, einen praktischen Menschen aus ihm zu machen. „Die Kinder," sagt er, auf seinen Sohn deutend, „werden ganz das, was man aus ihnen macht. Dieser war noch nicht entwöhnt, als ich mir schon sagte: Benoiton, achte ja auf seine Spielsachen. Und ich gab ihm eine kleine Wage in die Hand, damit er die Dinge richtig abwägen lernt, ein Fernrohr, damit er sie aus größerer Entfernung sieht, und einen Kompaß, damit er stets weiß, woher der Wind weht." Aber schließlich machen alle diese Vorsichtsmaßregeln aus dem kleinen Fanfan einen hartherzigen, skrupellosen Menschen ohne jede ideale Empfindung.

Das Spiel hat also viel mehr Einfluß auf die Entwickelung der Kindesseele, als manche Eltern ahnen. Die Spielsachen brauchen durchaus nicht zahlreich und auch nicht allzu schön zu sein. Die Hauptsache ist, daß sie der Phantasie Spielraum geben, anstatt ihren Flug zu hemmen.

Mit den Errungenschaften der Wissenschaft kann das Kind dann immer noch zur rechten Zeit bekannt werden. Man lasse es zunächst ruhig spielen, und später studieren. Spielsachen, die den Denkapparat in Anspruch nehmen, sind gar kein Spielzeug.

Und Rousseau spricht eine große Wahrheit aus, wenn er die Worte schrieb, die alle Eltern beherzigen sollten: „Nichts ist unvernünftiger, als von den Kindern zu verlangen, sie sollen vernünftig sein."

Mannigfaltiges.

— (Ein Wallace-Denkmal.) Gleich nach dem Tode von Alfred Russel Wallace hat sich ein Ausschuß bedeutender Gelehrter gebildet, um die Frage der Errichtung eines würdigen Denkmals für den großen Naturforscher in die Wege zu leiten. Da kein Zweifel bestehen kann, daß ihm ein Platz in der Nähe von Darwin in der Westminsterabtei gebührt, deren Dekan übrigens bereits seine Teilnahme an diesen Bestrebungen bekundet hat, so wird die Schaffung eines Denkmals in diesem Pantheon der Engländer in erster Linie ins Auge gefaßt. Die Sammlungen aber sollen so gestaltet werden, daß das Andenken von Wallace in noch größerem Umfange gefeiert werden kann. Zu den weiteren Plänen gehört die Stiftung eines Gemäldes für die Royal Society, dessen Ausführung der Maler Lucas bereits übernommen hat, und eine Statue oder Büste für das Britische Museum. Die Summe, die vorläufig in Aussicht genommen worden ist, beträgt 22 000 Mark und wird ohne Zweifel bald aufgebracht werden. Den Aufruf haben 30 Mitglieder der Royal Society einschließlich des heutigen und der früheren noch am Leben befindlichen Präsidenten unterschrieben, dazu der frühere Ministerpräsident Balfour, Lord Haldane und andere. Der Antrag für das Denkmal in der Westminsterabtei ist auf ein Medaillon mit einer würdigen Inschrift gestellt worden. Außerdem haben die Hinterbliebenen von Wallace bereits Schritte unternommen, um Briefe und andere Erinnerungen zu sammeln und in einem einheitlichen Werk zu veröffentlichen.

Graf Zeppelin im amerikanischen Bürgerkriege.

Aus seinen „Erinnerungen."

Als zu Anfang des Jahres 1863 der Plan für die Arbeiten und Uebungen der jüngeren Offiziere des württembergischen Generalstabes bekanntgegeben wurde, erschienen diese dem jungen Grafen Zeppelin nicht reizvoll genug, er faßte den Plan, eine militärische Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu machen, und diesen Plan führte er im zweiten Jahre des amerikanischen Bürgerkrieges aus, als König Wilhelm I., der an seinen Plänen lebhaften Anteil nahm, ihm einen einjährigen Urlaub bewilligte. Von seinen Erlebnissen in diesem Kriege erzählt er in den Erinnerungsblättern, die der „Greif" in seinem Januarheft veröffentlichen wird. Bald nach der Ankunft in Washington lernte Graf Zeppelin durch Vermittelung des preußischen Gesandten den Präsidenten Lincoln kennen, bei dem er eine Audienz erhielt: „Ich hatte dazu feierlich Gehrock und Zylinder angelegt, doch sie verlief ohne besonderen Pomp. Ich wurde im Weißen Hause in das Arbeitszimmer des Präsidenten geführt. Da erhob sich hinter dem Schreibtisch eine sehr große hagere Gestalt mit großem Kopfe und langem, ungepflegten Haar und Bart, mit auffallend scharf hervortretenden Backenknochen, aber Augen und freundlich blickenden Augen. Auf den Schreibtisch setzte sich dann während der kurzen Dauer der Unterredung der Privatsekretär Reed und ließ seine mit mokassinartigen Schuhen bekleideten, weit aus der Hose herausstehenden Füße kalmäßig hin- und herbaumeln. Der Präsident sprach seine lobhafte Befriedigung über mein Kommen und meine Zwecke aus und wünschte mir guten Erfolg für mein Studium. Graf Zeppelin erhielt einen Paß zur Armee der Nordstaaten. Graf Zeppelin verschaffte sich nun möglichst schnell eine Ausrüstung, und wegen seines Oberleutnantssternes, den er auf seinem Umlegekragen anbrachte, wurde er häufig für einen Generalleutnant angesehen, ein schnelles Avancement, auf das er selbst in Amerika nicht vorbereitet gewesen war! Er fuhr auf einem kleinen Dampfer zur Potomac-Armee ab, benutzte von Aquia Creek aus eine schmalspurige Feldbahn, in deren offenen Loris man saß, indem man die Beine über den Rand herunterbaumeln ließ, und so gelangte er in das Hauptquartier, nach Falmouth, ein riesiges Zeltlager, das in langen Reihen in dem gelichteten Walde stand.

„Gleich am ersten Tage lernte ich die Romantik kriegerischen Treibens kennen," so berichtet er dann „Gegen Abend hörte man Geschützdonner von Rappahanok her, und ein Russe, Kapitän Rasbezekin, forderte mich auf, mit ihm auf einem seiner Pferde dorthin zu reiten. Es war für mich ein eindrucksvoller Ritt: fast plötzlich in die endlosen Wälder Virginiens versetzt, zur ersten Feuertaufe! Auf dem Gefechtsfelde angelangt, hatte ich eine innere Ueberwindung zu bestehen: da ziemlich häufig Geschosse in unserer Nähe einschlugen, denen wir uns zwecklos aussetzten, so gewann ich es schließlich über mich, auf die Gefahr hin, als feige zu erscheinen, dem Russen vorzuschlagen, daß wir uns etwas seitlich ziehen möchten, wo wir ebenso gut alles übersehen konnten. Ich habe später noch öfter erfahren, daß Tiswoilen mehr Mut dazu gehört, vor anderen einer Gefahr auszuweichen, als sich ihr auszusetzen."

Vom Hauptquartier aus machte Graf Zeppelin einen Abstecher nach Fairfax Courthouse zu der 11. deutschen Division, die von General Schurz befehligt wurde. Ueber diesen berühmten Deutsch-Amerikaner teilt er folgendes mit: „Schurz hatte in seiner ganzen Erscheinung etwas Theatralisches angenommen, er liebte es, sich mit seinem Mantel zu drapieren und war offenbar bemüht, sich ein sehr soldatisches Ansehen zu geben. Vielleicht entsprang dieses Bemühen einer gewissen inneren Unsicherheit, denn die militärischen Fähigkeiten und Kenntnisse hielten mit der äußeren Erscheinung wohl kaum ganz Schritt. Jedenfalls schienen die deutschen Offiziere unter Schurz' Untergebenen keine allzu hohe Meinung von dem militärischen Genie ihres Generals zu haben. Folgendes heitere Vorkommnis erschien mir jedenfalls sehr bezeichnend für den recht gemütlichen Ton in der Division. Schurz nahm mich freundlich auf und lud mich mit den Offizieren seines Stabes zur Tafel. Wie da nun von den militärischen Operationen gesprochen wurde, begann er in etwas pathetischer Weise seine Absichten für die nächsten Tage kundzugeben und seine Meinung darüber zu entwickeln, was von der Nordstaaten-Armee jetzt geschehen müsse. Ziemlich entfernt von General Schurz saß da nun ein früherer badischer Militär namens Dilger, der es, glaube ich, daheim nur bis zum Fähnrensjunker gebracht hatte und jetzt bei Schurz eine Batterie befehligte. Er hatte sich mit seiner Batterie schon mehrfach hervorgetan, auch durch sein unerschrockenes Ausharren im Feuer auf einem Schimmel, der ihm den Namen des white horse-Harry verschafft hatte. Er besaß einen etwas legendenhaften Heldenruf, den er reichlich ausmünzte, um überlegene Kritik auch an hohen Vorgesetzten zu üben. Als nun General Schurz seine Deklamation beendet hatte, rief Dilger trocken über den ganzen Tisch hinweg: „Aber, Herr General, so dummes Zeug werden Sie doch nicht machen!" Mit einem allgemeinen Gelächter wurde diese Bemerkung hingenommen. Schurz war gutmütig genug, mit einzustimmen, und damit war die Sache erledigt."

Eines Tages lief im Hauptquartier die Nachricht ein, daß der Befehlshaber der Südstaatenarmee, General Lee, sich in nordwestlicher Richtung in Marsch gesetzt hätte, die Potomac-Armee bekam Befehl, dieser Bewegung auf der inneren Linie zu folgen, und bei der Teilnahme an einem Rekognoszierungsritt unter Bedeckung eines Zuges Kavallerie nahm Graf Zeppelin an einem Reitergefecht teil. An manchen Säbelwunden, namentlich an den Köpfen, ließ sich erkennen, daß man mit großem Mute focht und sich fest ineinander verbissen hatte. Zeppelin machte die Attacken außerhalb des äußersten rechten Flügels mit, wobei er einmal zu weit an den Feind geriet und nun durch einen Trupp feindlicher Reiter, vor dem er natürlich Kehrt machte, verfolgt wurde. Zum Glück war sein Pferd schneller als das seiner Verfolger, so daß auch die Revolverkugeln, die ihm nachgeschickt wurden, ihn nicht erreichten. „Es war mir das sehr angenehm, denn so gern ich auf irgend eine Weise auch zu den Südstaatlichen gelangt wäre, um auch dort meine Studien zu machen, so war es doch sehr fraglich, ob die Gesellschaft, wenn sie meiner habhaft wurde, mich nicht kurzer Hand erschossen oder an einem Baum aufgeknüpft hätte, obgleich ich meinen Säbel nicht gezogen hatte und einen warmen Empfehlungsbrief an den General Lee von dessen reizender Nichte, die ich in Philadelphia kennen gelernt hatte, heimlich in der Tasche bei mir trug."

Aus dem Stall der Königsulanen.

Hannover, 23. Dezember. Am 20. d. M. fand vor dem Kriegsgericht der 12. Division ein Monsterprozeß gegen sieben Angehörige der 2. Eskadron des Königsulanenregiments (1. Hann.) Nr. 13 statt, wobei die im zweiten Jahre dienenden Ulanen Gust. Coß, Otto Hallersleben und Gustav Adolf Wassersleben zu je 9 Monaten Gefängnis und Friedrich Wilhelm Höcker zu 7 Monaten Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, der Ulan Georg Merten wegen Beihilfe zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, die Gefreiten Friedrich Vogelsang und Adolf Janicke, beide im dritten Jahre dienend, von der Anklage der Unterlassung der nötigen Vorsicht eines Vorgesetzten bezw. der Mißhandlung eines Untergebenen dagegen freigesprochen wurden.

Gegen dieses Urteil erhoben die ersten vier Angeklagten Berufung wegen zu strenger Strafe. Gleichzeitig erhob der Gerichtsherr Berufung unter der Forderung, die ersten fünf Angeklagten strenger zu bestrafen, sowie die beiden letzten Angeklagten unter Aufhebung ihrer Freisprechung angemessen zu verurteilen. Es handelte sich bei der Sache um einen im letzten Herbst freiwillig eingetretenen Rekruten, den aus Limmer gebürtigen Ulanen Holthof, der gelegentlich seiner ersten Stallwache am Spätabend des 2. vorigen Monats in einem dunklen Stalle von den ersten vier Angeklagten überfallen und, nachdem man ihm eine Decke über den Kopf geworfen hatte, mit Rohrstöcken usw. fürchterlich verprügelt beziehungsweise ohnmächtig geschlagen und dann wie ein Stück Vieh einfach liegen gelassen worden war. Als Holthof mit zerrissenem Hemd und immer noch ohnmächtig gefunden wurde, verfiel er für etwa eine Stunde in heftige Zuckungen, worauf er nach vorübergehender Ermunterung in einen tiefen, siebenstündigen Schlaf sank. Nach viertägiger Behandlung konnte Holthof wieder aus dem Garnisonlazarett entlassen werden, gesundheitliche Schäden sind zum Glück nicht zurückgeblieben.

In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht zeichnete der Anklagevertreter laut „Berl. B.-Ztg." die ganze gegen den unglücklichen Rekruten verübte

gemeine und widerliche Rohheit,

die er um so schwerer zu bewerten suchte, als gerade in derselben Schwadron wenige Monate vorher sich ein ähnlich liegender und sehr traurig ausgegangener Fall zugetragen hatte, der trotz schwerer Sühne so wenig abschreckend wirkte, weshalb es am Platze erschiene, durch Verhängung schärferer Strafen der Berufung des Gerichtsherrn stattzugeben.

Das Oberkriegsgericht, das im allgemeinen diesem Antrage folgte, hat unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses betreffend des Strafmaßes die gegen Coß und Wassersleben erkannten Strafen von 9 auf **10 Monate Gefängnis**, die Strafe gegen Mertens von 14 Tagen auf 2 **Monate Gefängnis erhöht**, die Gefreiten Vogelsang und Janicke zu je 5 Tagen mittleren Arrestes verurteilt und im übrigen die Berufungen verworfen. Von einer Anrechnung der Untersuchungshaft für die ersten vier Angeklagten wurde **abgesehen**. Unberücksichtigt blieb ein merkwürdiges Bittschreiben des **Gemeindevorstehers** von Landwehrhagen, in dem das erstinstanzliche Urteil kritisiert und unter Hinweis auf die Notwendigkeit der **Erhaltung der patriotischen Gesinnung in Landwehrhagen** (!!) eine erhebliche Herabsetzung der erkannten Strafen gefordert wurde.

Briefkasten der Redaktion.

W. Sch., Buchholz. Der Kaiser spielt in keiner Lotterie; die Behauptung mit den 99 Losen ist völlig aus der Luft gegriffen.

1. Anfrage meinerseits. Das 1. hannoversche Ulanen-Regiment Nr. 13 in Hannover hat weiße Aufschläge und weiße Epaulettefelder.

K. F. 77. Krankheiten des Herzens.

W. St., Helenabrunn. Subtropisches Klima.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.**, zu haben.)

Meilensteine. Moderne Sonntagsandachten von Pastor a. D. Hermann Kötschke. Mk. 2,—. Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, Berlin-Leipzig. — Der Band enthält eine Sammlung Sonntagsandachten, die in den letzten Jahren in Tageszeitungen erschienen sind und dort großen Beifall fanden. Der Verfasser ist bisher durch seine sozialpolitischen Schriften bekannt geworden. Als ehemaliger Pfarrer hat er neben seiner sozialpolitischen Tätigkeit den Schreibtisch zur Kanzel gemacht, und auch von hier aus ist er wohl in der Lage, den schlichten, dem Leben abgelauschten Ton zu treffen, der zu Herzen geht. Für diejenigen, die nicht die Kirche besuchen, können die Andachten wohl die Predigten ersetzen. Sie sollen Meilensteine sein auf dem Wea, den die Menschen wandern.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 355. Sonnabend, 27. Dezember 1913.

Junker Wolfgang.

10 — Roman von Hans von Wiesa. — (Nachdruck verboten.)

Ein Gefühl der Reue wollte den Arzt überkommen, als er in das zarte, liebliche Gesicht blickte. Hatte er gefündigt, dann war es geschehen aus blinder Ergebung und Liebe. Kein Richter würde sie verdammen, wenn auch das Gesetz sie verurteilte.

Er legte den schwachen Körper sanft in die Kissen zurück.

„O, Signore, Violetta wird Italien nicht wiedersehen," flüsterte sie mit kurzen, hastigen Atemzügen.

„Das steht in Gottes Hand, mein Kind."

„Gott und die heilige Jungfrau zürnen mir," stieß sie dann heraus mit angstvoll sich weitenden Augen.

„Warum?"

„Ich bin eine große Sünderin, o, Signore, ich . . habe einen Menschen getötet."

„Du meinst den Freiherrn?"

Ein Ausdruck furchtbaren Entsetzens, gemischt mit der Seelenqual eines gefolterten Gewissens, breitete sich über das dunkle, schmale Antlitz.

„Sie wissen es?"

„Ja, ich weiß es, denn ich habe den Toten untersucht, Violetta. Aber der Himmel hat Dich vor dem furchtbaren Morde bewahrt. Der Freiherr starb, ehe Dein Gift wirkte."

Mit einem heftigen Ruck hob sich der schwache Körper aus den Kissen.

„Signore, sagen Sie noch einmal! Ihre Sprache ist schwer, ich habe falsch verstanden!"

„Nein, nein. Du hast ganz richtig verstanden. Du hast den Freiherrn nicht getötet!" wiederholte der Arzt.

Nur allmählich drang die ganze Bedeutung dieser Worte in das Bewußtsein des Mädchens. Dann zitterten ihre Lippen, die kleinen, schmalen Hände falteten sich, und der fieberheiße Blick richtete sich mit einer so innigen Dankbarkeit zum Himmel, daß der Medizinalrat einer tiefen Bewegung kaum Herr werden konnte.

„Es ist, wie ich sagte," versicherte er noch einmal, „und nun lege Dich nieder! Ich werde Dir eine Pflegerin schicken, und nach Eurem Doktor ist schon gesandt worden."

Er wollte sich entfernen, aber die Kranke haschte nach seiner Hand und drückte ihre heißen Lippen inbrünstig darauf.

Dann wies sie mit einer bittenden Gebärde nach dem Kruzifix an der Wand.

Der Arzt löste das kunstlose Schnitzwerk nicht ohne Mühe aus seinem rankenden Gezweig und überreichte es dem Mädchen.

Dieses küßte das schmerzenerfüllte Antlitz des Erlösers, drückte das Kreuz an seine Brust und wandte dann den Kopf zur Seite wie ein Kind, das sich zum Einschlafen anschickt.

Mit leisen Schritten verließ der Medizinalrat das kleine Zimmer.

12. Kapitel.

Während in den Zimmern des Freiherrn die Gerichtskommission noch die Erlebnisse der letzten Stunde erörterte, trat ein älterer Herr ein, der eine Aktenmappe unter dem Arm trug.

„Da ist der Herr Justizrat!" rief Sendhagen, „hoffentlich bringt er, was uns noch fehlt!"

Man begrüßte sich rasch, und dann begann der Anwalt, augenscheinlich aufs äußerste gespannt: „Was ist denn nun das für eine verteufelte Geschichte? Der Freiherr plötzlich tot, gestern noch erhalte ich eine Eilpost von ihm . . ."

„Eine Kette von Irrungen, Herr Kollege," nahm der Staatsanwalt das Wort, „da, bitte, nehmen Sie Platz, und hören Sie zunächst alles, was wir bereits als sicher in Händen haben! Sie sollen uns die letzten Rätsel lösen helfen."

Klar und anschaulich entwarf der Sprechende nun ein Bild der Sachlage und schloß: „Bleibt also nur noch die Aufklärung der Geldangelegenheit und das Ziel des romantischen nächtlichen Ausfluges der jungen Baronesse. Dann spielt noch ein Fremder eine Rolle in diesem Drama, dem hier Herr Sendhagen verdammt nahe auf die Fersen rückte, der ihm aber dann doch noch entschlüpfte."

Der Justizrat nahm seine goldene Brille von der Nase und putzte sie angelegentlich.

„Der Vorfall, der seinerzeit viel von sich reden machte, das rätselhafte Verschwinden einer großen Summe Geldes aus dem Besitz des Freiherrn, ist also durch das Geständnis dieser Italienerin nun einwandfrei aufgeklärt?"

„Hier liegt das Geld!" rief der Staatsanwalt, auf eine Anzahl von Banknoten zeigend, die auf dem Tische lagen.

„Wieviel beträgt die Summe?"

„Genau neunundvierzigtausendachthundert Mark in Tausenden und Hunderten."

Der Justizrat nahm bedächtig das Paket in die Hände, zählte, prüfte pedantisch jeden Schein, sah nach der Nummer, die jedes Papier trug, und legte die noch fast ganz neuen Scheine dann wieder auf ihren Platz zurück.

„Das ist das verschwundene Geld. — Sie können von dem Rechtsbeistand einer Familie nicht erwarten, daß er ohne triftigen Grund Vertrauensangelegenheiten, selbst wenn sie ihm auch nicht ausdrücklich anvertraut wurden, preisgibt. Jetzt liegt aber keine Veranlassung mehr zum Schweigen vor. Sie wissen, daß der Sohn meines Klienten, Baron Wolfgang, in dringenden Verdacht geriet, den Diebstahl begangen zu haben. Es traf den alten, stolzen Edelmann wie ein Blitzschlag. Ich habe nie einen Menschen gesehen, der so innerlich und äußerlich gebrochen erschien, wie damals der nun verstorbene Freiherr von Seeburg. Ich selbst hegte Zweifel. Aber alle meine Einwendungen zugunsten seines Sohnes wies der Freiherr mit Schärfe zurück. Der Freiherr erlitt damals Schaden an seiner Gesundheit. Er beschloß auf Drängen seiner jetzigen Gemahlin zu testieren. Noch immer tief erschüttert von der Schande, die ihm der Sohn zugefügt, hatte er vor, ihn ganz zu enterben. Zum Glück traf dann eine entfernte Verwandte hier ein, die dem kränkelnden Freiherrn zur Seite stand. Baronesse von Brandenstein. Ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß das fast zugunsten seiner zweiten Gemahlin beschlossene Testament noch in letzter Stunde eine Aenderung erfuhr. Wolfgang von Seeburg sollte eine bedeutende Summe zufallen, immerhin so viel, daß er eine kavaliermäßige Existenz sehr bequem bestreiten konnte, wenn es ihm gelinge, seine Schuldlosigkeit nachzuweisen. Sollte er aber durch irgend einen Zufall in die Hände des Gerichtes fallen — eine Verjährung seiner Strafe träte erst in einigen Monaten ein —, dann würde er nach einem alten Familiengesetz in jedem Falle leer ausgehen."

Der Justizrat schwieg.

„Und die gestern Ihnen avisierte Testamentsänderung?" fragte der Staatsanwalt.

„Darüber lassen sich nur Vermutungen anstellen. Vielleicht kann die vorhin erwähnte Baronesse darüber Auskunft geben. Sie besaß das unbedingte Vertrauen des Freiherrn, auch scheint der verschollene Junker an ihr eine besonders erregierte Verteidigerin gehabt zu haben."

Der Staatsanwalt griff zur Klingel.

„Wir bitten Baronesse von Brandenstein, hier zu erscheinen," bedeutete er dem eintretenden Gendarm.

Bald darauf erschien die Gerufene, äußerlich gefaßt, aber von der Qual der verflossenen Stunden innerlich gebrochen.

„Bitte, gnädiges Fräulein, Platz zu nehmen," sagte der Staatsanwalt mit einer verbindlichen Handbewegung nach einem Sessel.

Ihre Augen glitten forschend von einem zum andern, und ein Schein der Freude ging zaghaft über ihre blassen Züge, als sie des Justizrats ansichtig wurde.

Dieser hatte sich von seinem Platze erhoben, trat an Senta heran und ergriff ihre Hand.

„Es wird alles gut, meine liebe Baronesse," sagte er warmen Tones, „fürchten Sie nichts!"

„Nun, Sie da sind!" entgegnete sie mit sich feuchtenden Augen.

„Ich habe Ihnen, meine Gnädige, sehr erfreuliche Mitteilungen zu machen", begann jetzt der Untersuchungsrichter, „Ihr Herr Onkel ist am Herzschlage verschieden, nicht an den Folgen irgend welchen Giftes. Ein zweites: Baron Wolfgang von Seeburg, ihr Günstling, hat Ihr Vertrauen gerechtfertigt, seine Schuldlosigkeit an dem Ihnen ja wohl bekannten Diebstahl ist zweifelfrei nachgewiesen."

Der Richter hielt inne, denn der Medizinalrat war aufgestanden und trat besorgt an das junge Mädchen heran.

„Es ist nichts," wehrte diese ab, „es geht vorüber."

„Na, ja; aber das alles hätte genügt, auch einen robusten Wesen, als Sie sind, etwas allzu warm zu machen", bemerkte der Arzt in gütmütigem Humor.

Dann schlug Senta plötzlich die Hände vor die Augen, und ein krampfhaftes Schluchzen brach aus dem überwältigten Herzen.

Der Arzt nickte befriedigt, ging auf seinen Platz zurück, forderte aber den Richter durch eine Handbewegung auf, mit weiteren Erörterungen noch zurückzuhalten.

Immerhin vergingen Minuten, bis das junge Mädchen die Selbstbeherrschung wiedererlangt hatte.

Sie trank von dem ihr gereichten Wein, den Sendhagen herbeigeholt hatte, und hat dann selbst, fortzufahren.

„Junker Wolfgang kann als freier Mann und im Vollbesitz seiner bedrohten Ehre das Schloß seiner Väter wieder betreten."

„Ich glaube übrigens," schaltete hier Sendhagen mit humorvoll-grimmigem Lächeln ein, „daß der junge Freiherr sich gar nicht allzu weit von dem Schlosse seiner Väter befindet. — Und von dem Gelde, daß er in dieser Nacht von seinem Vater erhalten hat," fuhr er fort, nachdem er sich durch einen Blick mit dem Staatsanwalt verständigt, „kann er hier in seiner Heimat einen besseren Gebrauch machen als in der Fremde auf der Flucht."

„Sie wissen alles?" lautete die leise Frage Sentas.

„Nun, allzu viel Scharfsinn gehört eigentlich nicht mehr dazu, das zu erraten," bemerkte der Kriminalbeamte, „und Sie, mein gnädiges Fräulein, bestätigen doch meine Annahme."

„Genau so ist es."

„Noch eins möchte ich erfahren," nahm der Staatsanwalt noch einmal das Wort, „vielleicht füllen Sie die letzte kleine Lücke in unserem Bilde noch aus.

„Haben Sie Kenntnis von der Aenderung, die der Verstorbene in seinem Testament beabsichtigte?"

„Ja. Mein guter Onkel wollte es zugunsten Wolfgangs ändern, da eine Aussöhnung zwischen ihm und Wolfgang stattgefunden hatte."

„Eine Aussöhnung, persönlicher Natur?"

„Ja."

„So war der Junker im Schlosse?"

„So ist es. Zur Nachtzeit."

„Und wie gelangte er ungesehen ins Schloß?" fragte der Kriminalbeamte.

„In einem Boot landete er in dem kleinen Schloßhafen."

„Und wurde diese Nacht auch erwartet?"

„Ja, aber das Wetter verhinderte es."

„Daher also meine Entfernung aus der Nähe des freiherrlichen Schlafzimmers! — Er kam als Fischer, Seemann?"

Senta bestätigte es.

„Und einen Seemann habe ich auch bis ans Moor verfolgt. Folgen durfte ich dem Tollkühnen allerdings nicht weiter. Er scheint viele Freunde gehabt zu haben."

„Niemand glaubte an seine Schuld."

„Den Rücken hat ihm der junge Freiherr Enrico gedeckt!"

Sentas Augen zeigten einen Ausdruck urplötzlich auftauchender Freude. Dann aber verdüsterten sich wieder ihre Züge. Sie dachte an den, der an all dem Glück nicht mehr teilnehmen konnte.

„Wer hat meinem guten Onkel nach dem Leben getrachtet," fragte sie, mit schüchternem Blick die Herren streifend, „darf ich es nicht erfahren?"

„Violetta, die Zofe der jetzigen Baronin von Seeburg."

„O mein Gott!" stieß Senta heraus.

„Nun," sagte der Staatsanwalt, sich erhebend, „beruhigen wir sie nicht zu hart. Sie tat es aus blinder Anhänglichkeit an ihre Herrin. — Ist sie transportfähig?" wandte er sich an den Arzt.

„Völlig ausgeschlossen! Ich sagte Ihnen bereits, ihr Leben hängt an einem Faden."

„Die Kranke bleibt also zunächst hier! Für die erforderliche Garantie wird Sorge getragen werden," entschied der Staatsanwalt. „Und Sie, mein gnädiges Fräulein," wandte er sich an Senta, „beglückwünsche ich von Herzen zu dem Ausgange der Angelegenheit. Wir taten nur unsere Schuldigkeit. — Sie haben wieder völlig freies Verfügungsrecht über sich."

13. Kapitel.

Mit schweren, zögernden Schritten hatte sich Enrico bald nach seiner Rückkehr ins Schloß in seine Wohnung begeben. Er mußte sich erst selbst wiederfinden, ehe er seine Mutter aufsuchte, die gewiß sehnlichst nach ihm ausschaute.

Was alles lag zwischen dem Augenblick, als er sie verließ, und der jetzigen Minute?

Wie ein Sturmwind waren die Ereignisse über ihn hingebraust. Manchmal erschien es ihm, als ob er aus einem wüsten Traum erwachen müsse —

Dann scheute er wieder fast das Zusammensein mit seiner Mutter. Was würde sie sagen zu allem, was er getan! Was er tun mußte, weil Ehre und Gewissen es ihm geboten.

Er traf sie in einem Zustande schwerer innerer Erregung.

Gegen ihre Gewohnheit ging sie ihm entgegen, als er eintrat, und legte ihren Arm zärtlich um seine Schulter.

Sorglich geleitete er sie zu einem bequemen Ruhesitz.

„Es ist gut, daß Du kommst," begann sie mit einer gewissen Feierlichkeit, „ich habe Dir Wichtiges mitzuteilen. Du wirst manches erfahren, was Dich erschrecken wird, gewiß auch zerstöre ich manche Hoffnung für immer, die Dich erfüllt, aber verurteile Deine Mutter nicht zu hart, wenn sie Dir eine Schuld bekennt . . ., nein, sprich jetzt nicht! Höre mich an! — Der Freiherr ist an Gift gestorben . . "

„Mutter . . ."

„An Gift, das Violetta ihm reichte."

Jetzt erhob sich der Sohn von seinem Sessel. Die Mutter war krank! Totaler Zusammenbruch der Nerven!

„Bewahre Deine Ruhe, soviel Du es vermagst, Enrico vielleicht gelingt es auch mir dann, selbst ruhiger zu werden!"

„Wie kommst Du auf diesen absurden Gedanken, Mutter . . ."

Die Angeredete wehrte ruhig, aber entschieden ab.

„Violetta tat es ohne mein Wissen, aus blinder Liebe zu mir, aber sie tat es."

„Wer behauptet das?"

„Violetta selbst in ihrem Fieberwahn. Sie ist schwer erkrankt, ich mußte den Arzt rufen lassen, den Gerichtsarzt. Ich wußte, was ich tat, und es soll Klarheit werden."

Enrico machte einige hastige Schritte, kehrte wieder zurück, blickte halb besorgt, halb angstvoll forschend seine Mutter an, dann sagte er, wie sich selbst beruhigend: „Fieberphantasien! Ich bitte Dich, Mutter, das erklärt alles!"

Die Baronin verneinte mit ruhiger Bewegung des Kopfes.

„Besinnst Du Dich, daß ich von einem Lichtschein sprach, den ich gesehen?"

„Ja, ja," erwiderte immer erregter der Sohn, „eine Erklärung wird sich finden."

„Das war das unglückliche Kind. Sie war auf dem Wege des Verbrechens."

„Aber wie käme Violetta zu solchen Absichten! Es ist ja Torheit, Wahnsinn! Ach . . ., es ist ja wirklich, um selbst den Verstand zu verlieren!"

„Ich habe dem Kinde mein Herz ausgeschüttet, gestern, nachdem Du mich verlassen hattest. Du weißt, ich liebe es wie mein eigenes Kind, und es lebt ja auch nur für mich. Ich habe ohne meinen Willen das Mädchen mit Haß erfüllt und ohne mein Wissen es zu der furchtbaren Tat getrieben . . .

Aber das ist noch nicht alles! — Auch das Unglück Wolfgangs habe ich verschuldet."

„Oh . . ."

„Es geht alles seinen Gang, alles Unwahrhaftige trägt seine bittere Frucht, und so trage ich jetzt die Strafe für meine Schuld."

„Du?"

„Ja. Von Anfang an. Es war nicht Liebe, nicht einmal Mitgefühl, das mich einst die Werbung Seeburgs annehmen ließ. Ich sah in ihm nur den reichen deutschen Edelmann, durch den ich zu erhalten hoffte, was Dein Vater, mein erster Gatte, mir nicht gewähren konnte: Geld, Besitz, Genuß . . Zuerst glaubte ich mühelos zum Ziel zu gelangen, dann wurde ich inne, daß ich das Vertrauen des Freiherrn verlor. Ob er mein wahres Innere erkannt, als Wolfgang sein erwachendes Mißtrauen genährt hat, — wer weiß es! Aber ich sah, wie meine Hoffnungen zunichte zu werden drohten; es blieb mir nichts übrig, als das Band zwischen Vater und Sohn zu zerreißen, um den Rivalen zu beseitigen und den Vater einsam werden zu lassen, damit er sich wieder zurückfände zu mir, und so . . kam alles . . ."

„So hatte Senta doch recht?" sagte der Sohn nach einem schweren Seufzer.

„Nicht ich tat es, aber es geschah durch mich! — Laß mich schweigen. Enrico, verzeihe Deiner Mutter! Ich tat es auch aus Lieb zu Dir . . ."

Aber der Sohn saß unbeweglich, als läge er im Banne eines furchtbaren Traumes. Dann fiel sein Blick auf die Mutter. Ihr Anblick schnitt ihm ins Herz. Er erhob sich mit Anstrengung.

„Laß das jetzt alles sein, Mutter, . . laß uns darüber nachdenken, was geschehen muß Du bist schwach. Dein ehrliches Gefühl treibt Dich zu Entschlüssen, die Dich und mich vor aller Welt brandmarken müssen. Wir wollen alles Unrecht beseitigen . . ."

„Du meinst, ich solle der Welt gegenüber verschweigen, was ich verschuldet habe? — Nein; ich bin nicht schwach, sondern ich fühle, wie mir Kraft und Gleichmut wiederkehren, nun ich ehrlich handle."

„Dann bleibt mir nur eins —"

„Ich weiß, was Du andeutest. Du wirst es nicht tun, Du darfst es nicht un, weil Du den Schein der Mitschuld auf Dich laden würdest. Du hast für Dich und Deine Ehre zu leben!"

Ein leises Klopfen an der Tür ließ beide aufhorchen.

Enrico ging zur Tür, um nach der Ursache der Störung zu forschen.

Ein Diener stand draußen.

„Der Herr Justizrat Dr. Löffler bittet um Vorlassung."

„Der Herr Justizrat ist mir willkommen!"

Bald darauf trat der Anwalt ein.

Die Baronin hatte sich erhoben und reichte dem alten Freunde des Hauses die Hand.

„Es ist mir lieb, Sie bei mir zu sehen, Herr Justizrat, ich habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen."

Und zu ihrem Sohne gewandt: „Ich bitte Dich, lieber Enrico laß uns allein!"

Müde, und wie ein Schwerverwundeter stöhnend, hatte Enrico sich in seiner Wohnung auf einem Ruhesitz niedergelassen. Sein Ohr vernahm nach einiger Zeit das Rollen abfahrender Wagen, das leise, fernem Donner gleiche Poltern der Räder und Pferdehufe, wenn die Schloßeinfahrt passiert wurde, dann umgab ihn wieder die dumpfe Stille, die seit der Nacht bedrückend auf dem Schlosse und all seinen Bewohnern gelastet hatte.

Wohl eine Stunde mochte er so unbeweglich, nur mit dem tobenden Kampf in seiner Brust gesessen haben, als ein seltsames, dumpfes Stimmengewirr, das aus dem Schloßhofe heraufdrang, ihn ans Fenster zog.

Dort drängte sich zum Tor herein ein bunter Zug von Fischern und Landleuten, in ihrer Mitte, wie im Triumph geleitet, eine hohe Gestalt — Wolfgang! Und nun kamen sie herausgestürzt aus allen Pforten des Schlosses, Diener und Frauen, aus den Ställen eilte man herbei, alle gewohnte Scheu vergessend, man eilte dem Junker entgegen, dem Erben des väterlichen Schlosses, ihrem zukünftigen Herrn und Gebieter. Man umringte ihn, man drängte sich herbei, und jede ihm entgegengestreckte rauhe Hand ergriff der Zurückgekehrte — man sah es aus seinen Augen glänzen, erkannte es an jeder Bewegung, daß es wie ein Rausch über ihn kam, wieder daheim sein zu dürfen, kein Geächteter, kein Heimatloser mehr, ein Seeburg auf der Scholle seiner Väter in Recht und Ehren.

Und nun weicht alles zur Seite — eine breite Gasse bildet sich, durch sie hin schreitet eine Frauengestalt, ein wehmütiges Lächeln um den Mund und den Schein des Glückes in den Augen, — Senta! Mit inniger Bewegung streckt sie ihm beide Hände entgegen. Enrico vermag es nicht zu hören, aber gewiß sprach ihr Mund es aus: „Willkommen, Wolfgang, im Hause Deiner Väter!"

Dann schreiten sie nahe nebeneinander her, geleitet von all den treuen, schlichten Menschen, deren wetterharte Züge von Stolz und Freude strahlen.

14. Kapitel.

Zwei Jahre sind vergangen seit jener Sturmnacht im Seeburger Schlosse.

Wie seit Jahrtausenden rauschen und wogen die Wellen des Meeres, bald aufgepeitscht vom brausenden Sturme, bald friedvoll sich glättend im Lichte eines sonnigen Himmels.

Noch immer ragt das Schloß mit seinen Türmen und Zinnen hoch in die Luft, aber das Leben und die Geschicke seiner Bewohner sind dem Wandel der Zeiten unterworfen.

Ein friedliches Bild ist es, das sich auf der Seeterrasse bietet.

Dort sitzt eine hohe, schöne Frau, die einen blondlockigen Knaben auf dem Schoße hält — und ihre Lippen in mütterlicher Zärtlichkeit auf das helle, seidenschimmernde Lockenhaar preßt.

Der kleine Bursche aber schüttelt den Kopf, er scheint zärtliche Aeußerungen nicht zu lieben, er greift mit seinen runden weißen Händchen blind hinter sich in das rosige Gesicht der Mutter und kräht ungeduldig wie ein kleines Hähnchen.

Nicht weit von den beiden sitzt eine zweite weibliche Gestalt, das zartere Ebenbild der glücklichen Mutter.

Es ist Senta, die seit dem vor einem Jahre erfolgten Tode ihres Mütterchens im Hause ihres Schwagers Wolfgang eine zweite Heimat gefunden hat.

Die schöne, junge Mutter ist Brigitte, ihre ältere Schwester.

Als Wolfgang einst als Geächteter in die Fremde zog, fand er in dem Hause der Mutter dieser Schwestern an Englands Küste nicht nur eine erste Zuflucht, sondern auch Mitgefühl und Vertrauen und bald auch ein junges Herz, das willig war, sein Leid und sein Schicksal mit ihm zu teilen, Brigitte. Ihrem klugen Kopfe war auch der Gedanke entsprungen, durch Entsendung Sentas, ihrer sanften Schwester, nach Schloß Seeburg, Wolfgang einen starken Rückhalt zu schaffen und, wenn möglich, eine Wandlung des zürnenden Vaterherzens herbeizuführen. Senta löste ihre Aufgabe, doch welche Stürme durchtobten ihr Herz und ihr Leben.

Aber furchtbarer als alle äußeren Stürme war das, was die Tage brachten, nachdem der Freiherr im Mausoleum, dort im Tannenhain, wohin das Rauschen der See nicht dringt, an der Seite seiner Vorfahren zur Ruhe bestattet war.

Noch heute wendet sich ihr ganzes Interesse bebend ab von der Erinnerung an jene Stunde, als die Witwe in unerbittlicher Ehrlichkeit vor allen Familienmitgliedern sich ihrer schweren Schuld zieh.

Noch sieht Senta das wie in Marmor erstarrte Gesicht Enricos, seine düsteren, schwermutsvollen Augen.

Ach, ihr ganzes Herz quoll über in warmem Mitgefühl zu dem ohne Schuld mit in das Unheil Verstrickten.

Mutter und Sohn verzichteten auf alles Erbe und verbannten sich selbst.

Die Baronin zog sich für immer zurück in ein italienisches Stift, um dort Gott zu dienen und für Violettas Seelenheil zu beten, die wenige Tage nach dem Tode des Freiherrn ihrer schweren Krankheit erlag.

Enrico schloß sich einer wissenschaftlichen Expedition an, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, einen der dunkelsten Teile des afrikanischen Binnenlandes zu erforschen. Er suchte Gefahren und Kämpfe. Jeder wußte, daß der geheime Wunsch ihn beseelte, nie mehr zurückzukehren.

Jetzt erst, als er von ihr ging, fühlte Senta, daß ihr ganzes Sein sie zu ihm zog, daß sie ihn liebte. Jedes Wort, das sie an jenem verhängnisvollen Abende zu ihm gesprochen, und das ihm wehe tun mußte, schmerzte sie doppelt tief. Wie gern hätte sie all ihr Unrecht ihm vergolten durch treue Liebe.

Vergebens bat auch Wolfgang seinen Bruder — Enrico blieb fest.

Und während in Brigittens Goldhaar bald der Brautkranz prangte, zog Senta damals heim mit dem Bewußtsein, auf das höchste Glück ihres Lebens für immer verzichten zu müssen.

Doch nun — welche Wendung!

Vor einigen Tagen langte unerwartet ein Brief an von Enrico, den man fast schon zu den Toten zählte.

Aus Brindisi in Italien, wo er nach gefahrvoller, aber glücklich überstandener Reise schließlich gelandet war, schrieb er, und im Seeburger Schlosse rief das Schreiben die freudigste Aufregung hervor.

Auf die brüderlich dringende Einladung Wolfgangs, nach Seeburg zu kommen, und auszuruhen im Kreise der Seinen, die ihn mit offenen Armen erwarteten, war eine zusagende Antwort eingelaufen.

Heute erwartete man ihn.

Wolfgang selbst war dem Bruder entgegengefahren, und nun wartete man, jeden Augenblick konnten sie anlangen.

Aber je näher die Ankunft rückte, desto mehr wuchs die Aufregung Sentas.

Alles, was nur halb zur Ruhe gebracht, seit jenem Scheiden in ihr lebte, erwachte zu heißem, drängendem Leben.

Immer wieder sprang sie auf, trat an die Balustrade und schaute dem Spiel der Wellen zu, die unter den Strahlen der Sonne blitzten und funkelten.

In der weitgeöffneten Tür der Halle zeigte sich hinter ihnen die Gestalt des alten, noch immer tätigen Josef.

„Gnädigste Frau Baronin."

„Nun, was gibt's?" fragte Brigitte, sich umwendend.

„Der Schloßwächter fragt an, ob die Fahne aufgezogen werden soll, es wäre doch auch einer von unseren Herren."

„Ei, versteht sich! Nur rasch! Das soll unserm Enrico das erste Willkommen sein! — Sieh," scherzte sie hinüber zu ihrer Schwester, „wie die Leute Deinem Enrico ein gutes Gedenken bewahrten."

„Brigitte, liebe Brigitte," sagte Senta, mit hastigen Schritten auf ihre Schwester zueilend und ihren Arm um sie legend, „sprich nicht so, scherze nicht! In mir zittert und bebt es!"

Brigitte zog den Kopf Sentas tief zu sich herab und küßte sie zärtlich auf den Mund.

„Noch ehe die Sonne heute sinkt, fängt für Dich ein schönerer Tag an, glaube mir! „In Treue fest!" lautet der Wappenspruch unseres Hauses, vergiß das nicht! Und nun komm, wir wollen den lieben Gast erwarten, wie es den Hausfrauen geziemt!"

Die Wartefrau wurde gerufen, die den kleinen Wolfgang in Empfang nahm, und dann begaben die beiden Damen sich in das Vestibül des Schlosses, um am Portal die Erwarteten zu begrüßen.

Die Schloßeinfahrt war mit Tannengewinden geschmückt, Kränze und Blumen schmückten das Innere des Schlosses.

Jetzt donnert der Wagen durch den hohen Torbogen; in eleganter Kurve lenkt der Kutscher, neben dem ein Diener in festlicher Livree sitzt, auf die Rampe ein.

„Da bring' ich Euch den Afrikaner!" ruft Wolfgang heiter, rasch vom Wagen springend.

Ein von der Tropensonne gebräunter Mann, dessen Gesicht die weichen Formen verloren hat, und um dessen Mund ein männlich entschlossener Zug spielt, hebt seinen leichten Sommerhut zum Gruße. Hart unter dem Auge zeigt sich eine frisch verheilte Narbe, die Erinnerung an den mißglückten Speerstoß eines Wilden.

Elastisch eilt Enrico die Freitreppe hinauf. Er küßt die herzlich ihm dargebotene Hand der Hausfrau und wendet sich dann zu der wenige Schritte zurückstehenden Schwester.

In seine dunklen, kühnen Augen glüht ein heißes Gefühl auf, als er Sentas Hand ergreift.

„Daß auch Sie mich willkommen heißen, Baronesse . . .," die leisen Worte bleiben unvollendet, denn er beugt sich hinab auf die warme Hand, die er in der seinen hält, und Senta fühlt es, das ist kein ritterlicher Huldigungskuß, den diese Lippen spenden, — ein keusches Rot steigt in ihre Wangen, und ihr Busen hebt sich von heißem Glücksgefühl.

Nicht ohne Befriedigung sieht sie den silberhaarigen Josef sich nähern, um dem Kavalier, der seinem Herrn nahesteht wie ein leiblicher Bruder, einen schlichten Willkommengruß zu sagen.

Und nun geht es die Treppen hinauf, überall zeigen sich freudig bewegte Menschen, Enrico fühlt es: Hier ist Heimat und hier wartet die Liebe.

Später vereinigt den kleinen glücklichen Kreis das Festmahl, das im geschmückten Speisesaal eingenommen wird.

Im Fluge verrinnen die Stunden. Enrico muß erzählen, alles hängt an seinen Lippen; aber in ihnen allen lebt das Gefühl: er ist heimgekehrt ohne Bitterkeit und Groll mit dem Schicksal, nur getrieben von der Sehnsucht nach Freundschaft und Liebe.

Man will hinaus in die Halle. Ohne daß sie es spürten, ist der Abend gekommen, man will den kühlen, erfrischenden Hauch des Meeres nach heißem Tage genießen.

Und seltsame Gefühle sind es, die Enrico bewegen, als er das Raunen der Wogen vernimmt. Sie plaudern und raunen heut wie gute Freunde, die viel zu erzählen haben, und die ihn willkommen heißen, den vielgeliebten Gast der Seeburg. — Die Sonne will sinken. Die Pflicht hat den Schloßherrn vor wenigen Augenblicken abgerufen, und Frau Brigitte will dem kleinen Wolfgang den mütterlichen Gutenachtkuß spenden, sie sind beide allein in der weiten Halle: Enrico und Senta.

Und wieder lehnt sie wie einst, damals am Vorabende der Sturmnacht, an der Balustrade und blickt hinaus auf die sanft wogende See. Wieder wird das blonde Haupt des Mädchens vom goldnen Schein des Abendlichtes umflossen — wie eine Erscheinung steht jene Stunde vor der Seele Enricos, als er hier mit heißem Herzen stand und in den furchtbarsten Seelenkampf geführt wurde.

Mit Allgewalt zieht es ihn an ihre Seite. Leise tritt er heran, nahe neben sie hin und blickt in das Gesicht der Geliebten, deren Augen in die Ferne gerichtet sind mit einem heiteren Glanze, als sähe sie da, wo die goldenen Wolken schwimmen, ein Land des Glückes und des Friedens.

„Wissen Sie, woran ich denke, Baronesse?"

„Ich weiß es, Enrico," lautete die ruhige Erwiderung, „an jenen Abend — auch ich, auch ich!"

Und dann, sich ihm zuwendend, fuhr sie fort, blind sich hingebend den heiß in ihr aufsteigenden Empfindungen: „Warum verließen Sie uns? Warum zogen Sie fort damals von uns und überließen uns der stillen Anklage unserer Herzen: Wir haben ihn vertrieben, ihn, den Schwergeprüften, ihn allein gelassen in seinem Leide?"

„Keine Macht der Erde, keine Liebe, keine Freundschaft hätte mich damals zurückgehalten, Senta. Es gibt eins, über das kein ehrlicher Mann hinwegkommen kann — und damals hatte ich nur einen Gedanken, nur einen Wunsch: ein rascher, ritterlicher Tod.

Hundertmal ist dann die Todesgefahr an mich herangetreten, ich schien wie gefeit. Und noch eins, Senta! Ich wollte vergessen, Sie vergessen — vergebene Mühe! Des Abends am Lagerfeuer, wenn unsere Neger ihre schwermütigen Lieder sangen, auf beschwerlichem Marsche durch Wüste und Urwald, in der Dämmerung des Zeltes — immer begleitete mich Ihr Bild, Senta . . ."

„Heimat! . . . Ich habe keine Heimat."

„Wolfgang und Brigitte lieben Sie wie einen Bruder . . ."

„Und Sie, Senta, und Sie? . . ."

Da senkte sie ihr erglühendes Antlitz.

„Enrico, bedarf es einer Antwort?" sagte sie leise, mit zitterndem Munde.

„So wolltest Du mit mir ziehen, Senta, mit dem Einsamen?"

„Wie gern, Enrico, nimm mich mit Dir, wohin Du willst, nur liebe mich!"

„Ich bin arm, mein kleines Landgut in Italien ist alles, was ich mein nenne, hast Du das bedacht?"

„Nein. Ich weiß nur eins: daß ich Dich liebe."

„Du Gute, Du Teure . . ." Mit inniger Bewegung zog er das selig erschauernde Mädchen an seine Brust und willig bot sie ihm die Lippen zum heiligen Verlöbniskusse.

Eng aneinandergeschmiegt standen sie an der Brüstung. Sie sprachen nichts mehr, ein stilles, reiches Glück ließ sie verstummen. Und das Meer erglühte weithin im roten Abendlicht wie zur Feier der Stunde, in der zwei Menschen nach schweren Stürmen Frieden und Glück gefunden hatten.

— Ende. —

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Das Spiel des Kindes.

Psychologische Plauderei von M. Laumen.

(Nachdruck verboten.)

So lange die Welt steht, hat der Mensch nicht aufgehört, sich den Kopf zu zerbrechen, wie er das Kind amüsieren könnte. Die Geschichte des Spielzeuges ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Seele des Kindes aber hat sich im Laufe der Jahrhunderte kaum verändert, und seit Tausenden von Jahren sind es im Grunde immer noch dieselben Spielsachen, die die Phantasie des Kindes am sichersten fesseln.

Die Altertumsforscher, die in Aegypten, Griechenland und Italien die alten Gräber durchsuchten, fanden in den Grabstätten der Kinder ihre Spielsachen, denn in alten Zeiten war es Sitte, die Männer mit den Waffen, die Frauen mit den Schmucksachen und die Kinder mit ihrem Spielzeug zu bestatten — also alle mit den Gegenständen, die ihnen am liebsten und teuersten waren. Die Museen haben viele dieser Sachen gesammelt. So befinden sich im Pariser Louvre im Saale der ägyptischen Altertümer zahlreiche Spielsachen von Kindern aus Memphis und Theben. Man sieht dort Sistrums, die nichts anderes als die Klappern der kleinen Aegypter waren, und Gelenkpuppen, sogar Luxuspuppen, denn man fand sie mit kostbaren Stoffen bekleidet. Man sieht dort sogar ein kleines Schiff mit acht Ruderern, die Arme und Gelenke haben, damit sie rudern konnten. Und man sieht ein, daß es die Menschen schon vor zweitausend Jahren nicht an Scharfsinn fehlen ließen, die Kleinen zu vergnügen.

Sogar die ernstesten Gelehrten hielten es nicht unter ihrer Würde, sich dieser Kunst zu widmen. So war der Erfinder der schlichten Kinderklapper, die für uns alle das erste Spielzeug war, kein Geringerer als der bekannte Philosoph, Mathematiker, Astronom, Staatsmann und General Archytas von Tarent. Er stand bei seinen Mitbürgern in so hohem Ansehen, daß sie ihn siebenmal zu ihrem Staatsoberhaupt wählten. Doch dieser Staatsmann war auch gleichzeitig ein guter Familienvater, und wenn er mit seinen Amtsgeschäften fertig war, wenn er nicht an der Lösung seines ersten Problems arbeitete, die Gestirne betrachtete oder seine Armee inspizierte, beschäftigte er sich damit, seinen Kindern Kurzweil zu bereiten. So dachte er für sie die Klapper aus, um sie zu zerstreuen, und verfertigte sogar eine fliegende Taube, was man zweitausend Jahre später von neuem versuchte. Wie man sieht, gibt es nun einmal nichts Neues unter der Sonne.

Die griechischen und römischen Kinder hatten kaum anderes Spielzeug zu ihrem Kurzweil, als wir in unserer Jugendzeit. Abgesehen von der Puppe, die sich in allen Zivilisationen findet, so alt sie auch sein mögen, spielten die kleinen Kinder in Rom und Athen wie unsere mit dem Kreisel. In zahlreichen Grabstätten hat man genau solche gefunden, wie sie die kleinen Burschen im zwanzigsten Jahrhundert auf dem Asphalt peitschen.

Sie spielten auch Reifen, und eins ihrer Lieblingsspiele waren die Ocellata, das Spielen mit Marmeln. Auch hatten sie Ballons aller Größen, und wenn die Engländer meinen, sie hätten das Tennis erfunden, so sind sie sehr im Irrtum, denn dies Spiel stand schon bei der römischen Jugend in hohen Ehren. Sogar ernste Persönlichkeiten waren gewöhnt, sich dabei von ihrer Arbeit zu erholen, und es wird versichert, daß der strenge Gaton ein Meister darin war.

Personen oder Tiere als Spielzeug fanden sich zahllose Muster bei den Funden, und zwar sämtliche Raub- und Haustiere. Nur verfertigten die Römer aus Terrakotta, Glas oder Knochen, was wir heute aus Holz herstellen.

Wir haben die Arche Noah mit einer Menagerie — die Römer legten alle diese Tiere in den Bauch eines Pferdes, zur Erinnerung an das Roß vom Troja.

Nicht einmal die Bleisoldaten haben wir erfunden. In römischen Gräbern fanden sich kleine Figuren aus Blei, die Soldaten oder kleine Götzen mit Miniaturopfern darstellten. Man will behaupten, daß die Römerknaben Kapellen mit allem religiösen Zubehör bauten. Sie wurden hauptsächlich am Jahreswechsel mit Spielsachen beschenkt.

*

Leibnitz sagte: „Nie haben die Menschen so viel Scharfsinn gezeigt wie im Erfinden von Spielen."

Das trifft für alle Zeiten zu, und für unsere Epoche wohl noch mehr, als für alle vorhergehenden.

Der Philosoph Archytas ist keineswegs der einzige Gelehrte, der mit Leidenschaft Spielzeuge für Kinder ersann. Albert der Große, Bischof von Regensburg, einer der größten Gelehrten des dreizehnten Jahrhunderts, berühmter Theologe, Physiker, Chemiker und Alchimist, hatte eine sprechende Puppe verfertigt, die so gut funktionierte, daß der ehrwürdige Thomas von Aquino sie bei ihrem Anblick für ein Werk des Teufels hielt und sie mit einem Stock in Trümmer schlug.

Roger Bacon, den seine Zeitgenossen den Wunderdoktor nannten, erfand die Laterna magica.

Zuweilen waren es einfache Kinderspielzeuge, die in gelehrten Köpfen die Idee nützlicherer und fruchtbarerer Erfindungen weckten. Und Leibnitz hatte wieder recht, wenn er verlangte, daß man alle fördern und ermutigen sollte, die neue Spiele und Spielsachen zu ersinnen suchten. Und als er gefragt wurde, weshalb denn das geschehen solle, antwortete er, das würde die Kunst des Erfindens heben.

In der Tat, der Scharfsinn, den die Erfinder wissenschaftlicher Spielzeuge aufwendeten, kam vor allem der Menschheit zugute. Das Kind selbst zieht das einfachste Spielzeug den beseelten Wunderwerken bei weitem vor, die die Wissenschaft zu seinem Vergnügen ausklügelt. Bei psychologischer Betrachtung des Einflusses, den das Spielzeug auf den Geist des Kindes ausübt, wird man stets konstatieren, daß jenes Spielzeug das Kind am besten vergnügt, bei dem die Phantasie recht viel zu ergänzen hat. Das Kind ist imaginatif und sieht im Spielzeug nur den Vorwurf, das Zubehör der Komödie, die es sich selbst vorspielt.

So ist ein alter Karren bald Lokomotive, bald Automobil oder Wagen. Die Puppe wechselt Geschlecht, Alter, Charakter und Kleider ganz nach dem Belieben der kleinen Mama. Sand, Kieselsteine und Holztrümmer sind köstliche Schätze. Ein Gartenbeet ist ihm das ganze Weltall, eine Pfütze der Ozean, ein bloßer Zweig der Wald. Das Spielzeug, das sich immer erneuert und unaufhörlich wechselt, das sich in den Händen des Kindes verwandeln und vervollkommnen läßt — das billigste und einfachste Spielzeug ist fast stets das beliebteste.

Sobald das Kind spielt, lebt es in einer Traumwelt. Wissenschaftliche Spielwerkzeuge aber können diesen Traum nur stören. Sie versetzen das Kind in Staunen, vergnügen es jedoch nicht.

So hat man für Puppen einen inneren Mechanismus erdacht, damit sie sprechen können. Aber was soll das dem Kinde? Das Kind läßt seine Puppe besser reden, als der denkbar vollkommenste Mechanismus, und braucht gar keinen Automaten.

Mit dem wissenschaftlichen, vollkommen, kostspieligen Spielzeug kann das Kind im allgemeinen am wenigsten anfangen. Zunächst hindern die Eltern das Kind, die Sachen „von innen zu besehen". Schon nach einigen Stunden muß es sie wieder abgeben, damit sie weggestellt werden, „bis es groß genug ist".

Man wundert sich nicht wenig, daß die ganz gewöhnlichen Spielzeuge aus alten Zeiten so ungemein selten sind, und man nur wertvolle gefunden hat. Allein das ist nur zu natürlich: das billigste Spielzeug hat zu seinen „Lebzeiten" seinem Zweck gedient und ist dabei in Trümmer gegangen. Daher kennt man es nur nach bildlichen Ueberlieferungen. Kostbare Spielsachen hingegen hat man zu allen Zeiten sorgfältig aufbewahrt. So zeigte Louis XIV. noch im Alter gern die Spielsachen aus seiner Jugend. Es waren Soldaten, jedoch nicht aus Blei, sondern aus Silber, und eine prachtvolle, mit acht Pferden bespannte und von einem Postillon geführte Karosse. Der Kutscher knallte mit der Peitsche und die Pferde liefen, indem sie die Beine bewegten. Ein innerer Mechanismus setzte das Ganze in Bewegung. Natürlich konnte sich das Kind mit diesem komplizierten Wunderwerk nicht vergnügen, und die Erzieher überließen es seinen Händen auch nicht allzuviel. Es ist gar nicht zum Erstaunen, daß der König diese Andenken noch im Alter zeigen konnte. Die Sachen vermochten eben eher einen erwachsenen Menschen zu interessieren, als ein Kind zu zerstreuen.

Derartige Spielsachen „vergnügen" in unserer Zeit besonders die Kinder amerikanischer Millionäre. So schenkte Lord Sharon in Los Angeles seinem Töchterchen eine Puppe, die nur 8000 Dollar kostete. „Ketty" kann nicht nur Augen und Lippen bewegen, sondern sie spricht und geht, nur auf ihren Sonnenschirm gestützt, wie ein Mensch. Zu dieser Puppe gehören noch mehrere Koffer mit der „Ausstattung": Wäschestücken, Kostümen, Pelzen, Hüten, Stiefelchen, Schmucksachen usw.

Der junge Ralph Sullivan, der Sohn des bekannten Millionärs in Philadelphia, darf sich rühmen, die wertvollste Spieleisenbahn der Welt zu besitzen. Der in einem besonders großen Raume gebaute „Bahnkörper" ist genau nach dem Modell des amerikanischen Pacific auf Eichenschwellen montiert, mit Weichen, Signalen, Telegraph- und Telephonleitungen versehen und besitzt die respektable Länge von 78 m. Wahre Wunderwerke sind die auf diesem Bahnnetz fahrenden Lokomotiven. Der kleine Ralph besitzt deren ein ganzes Arsenal, und jede kostet die runde Summe von 3000 Mark, angefertigt von einer der ersten Maschinenfabriken und erreichen eine Fahrgeschwindigkeit von vierzehn englischen Meilen in der Stunde. Sie werden mit Spiritus geheizt und sind 1,40 Meter lang. Selbstverständlich sind die Wagen der Miniaturbahn mit raffiniertem Komfort ausgestattet, sodaß die eleganten Puppenpassagiere sich nicht zu beklagen brauchen. Unnütz ist die Erwähnung, daß Tunnels und Brücken die Bahnwege noch interessanter gestalten. Die Beispiele solcher Tollheiten — denn vernünftig kann man so etwas nicht mehr nennen — ließen sich zahlreich vermehren. Höchstwahrscheinlich aber hätte sich das Kind mehr Vergnügen bereiten können mit einer billigen Eisenbahn, wie wir sie für eine Reichsmark kaufen.

*

Das Lehrspielzeug hat im allgemeinen beim Kinde ebenso wenig Erfolg wie Prunksachen, die man nicht anzufassen wagt, um sie nicht zu zerbrechen.

Das belehrende Spielzeug ist für das Kind eine Lektion, doch kein wirkliches Spielzeug, denn es kann weder Schöpferkräfte noch Phantasie betätigen. Solche armen Kinder verleben eine traurige Jugend und sind zu beklagen.

Der Literaturprofessor Conti der Zarin Alexandra erzählt, daß die Großherzogin von Hessen aus den Kinder- und Spielzimmern alles Spielzeug verbannte, sogar die unschuldige Puppe. So verbrachte die Zarin ihre Kindheit, ohne die süßeste aller Freuden für ein kleines Mädchen kennen zu lernen — eine Puppe auf den Armen zu wiegen. Vielmehr war sie umgeben von belehrenden Spie

Sonntags-Ausgabe.
Nr. 356. (1. Blatt.)

General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Sonnabend, 27. Dezember 1913.

Berliner Börsenwoche.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 27. Dezember.

(Zur Jahreswende.)

An der Schwelle des neuen Jahres wendet sich der Blick unwillkürlich auf den durchmessenen Zeitraum, der diesmal ein außergewöhnlich bewegtes Gesamtbild bot. Eine schwere Bürde übernahm das Wirtschaftsjahr 1913 von dem vorangegangenen mit den ungelösten Balkanfragen. Der Ausbruch der Kriegswirren im nahen Orient hatte die Erwerbswelt völlig überrascht und noch geraume Zeit nach Ausbruch der Feindseligkeiten wollte man nicht an den Ernst der Lage glauben, wie sie durch die widerstreitenden Interessen der beiden Mächtegruppen geschaffen waren. Die zeitweise hochgradigen Besorgnisse vor internationalen Verwickelungen haben sich zwar Dank dem aufrechterhaltenen Einvernehmen der Großmächte als hinfällig erwiesen, immerhin beeinträchtigten die Nachwirkungen der schwierigen politischen Lage das Geschäftsleben während des ganzen Jahres, zumal die allzu vorzeitigen Friedenshoffnungen immer von neuem und insbesondere durch die Abkehr Bulgariens vom Balkanbunde enttäuscht wurden. Erst die beiden letzten Monate brachten eine endgültige Beruhigung, so daß die Erwerbswelt von dem politischen Alldruck sich endlich völlig befreit fühlen konnte. Mit dem Beginn der kriegerischen Verwickelungen setzte eine internationale Geldkrisis ein, die in einem schorfen Anziehen der Zinssätze und einer allgemeinen Erschwerung der Kreditverhältnisse zum Ausdruck kam. So führte die Geld- und Kreditkrisis zu einer immer schärfer sich fühlbarmachenden Abschwächung der Konjunktur, die vom Eisenmarkt ausgehend, allmählich fast alle anderen Industriezweige erfaßte. Doch nahm der Rückschlag, Dank der Rückwirkung der glänzenden Geschäftsentwickelung von 1912, nicht den Charakter einer Wirtschaftskrisis an. Gerade das deutsche Wirtschaftsleben erbrachte im abgelaufenen Jahre vor aller Welt den Nachweis, daß es auf gesunden Grundlagen ruht und genügende Widerstandskraft auch den heftigsten Stürmen entgegenzusetzen vermag. Verhältnismäßig frühzeitig stellte sich der Rückgang der Unternehmungsluft am Eisenmarkte ein, wo namentlich das Darniederliegen des Baugeschäfts den Eingang neuer Aufträge verringerte. Indes verfügte die Industrie noch über zumeist ansehnliche Posten auf spätere Lieferung und da in den ersten Monaten des Jahres besonders Exportaufträge reichlich vorhanden waren, ließ die Beschäftigung vorerst keineswegs zu wünschen übrig. Lohnende Bestellungen führte vor allem das Rhedereigewerbe der Eisen- und Stahlindustrie zu. Allmählich traten dann zunächst in Belgien sodann in England und den Vereinigten Staaten Anzeichen einer Ueberproduktion hervor, die einen empfindlichen Druck auf die Verkaufspreise bewirkten und auch die Lage des Ausfuhrmarktes merklich verschlechterte. Verschärft wurde dies durch die unter dem Einfluß der internationalen Geldmarktkrisis erfolgte Zuspitzung der Wirtschaftsverhältnisse hervorragender südamerikanischer Staaten wie insbesondere Argentinien und Brasilien. Auch die Vorgänge in China und insbesondere in Mexiko gaben zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Immerhin konnte die Ausfuhrtätigkeit der deutschen Industrie einen weiteren kräftigen Aufschwung nehmen und neben der guten heimischen Ernte wesentlich zu der günstigen Gestaltung der Zahlungsbilanz beitragen. Im Eisengewerbe ließ sich der Absatz nach dem Auslande nur unter erheblichen Opfern aufrechterhalten, worauf die Erhöhung der Ausfuhrvergütungen seitens des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, des Roheisen- und des Stahlwerksverbandes hindeutete. Dazu kamen die mannigfachen Syndizierungs-Sorgen, mit denen besonders der Stabeisen- und Röhrenmarkt zu kämpfen hatten. Im Kohlengeschäft machte sich der Einfluß der Konjunkturabschwächung erst im letzten Jahresviertel in den Absatzverhältnissen fühlbarer, während im Bezug auf die Erlöse der Kohlenbergbau für 1913 noch die volle Gunst der Hochkonjunktur genießt. Von den einzelnen Spezialindustrieen zählt das Textilgewerbe in der abgelaufenen Geschäftsperiode zu den ungünstigsten, wobei vor allen Dingen ins Gewicht fällt, daß die Ausfuhr nach den Balkanstaaten und dem Orient durch die kriegerischen Vorgänge unterbunden war und daß andauernd ungünstige Witterungsverhältnisse die Kauflust der Verbraucher lähmte.

Für die meisten Zweige der Textilbranche wurde der Nutzen im abgelaufenen Jahre noch wesentlich geschmälert durch den ausnahmsweise hohen Wertstand der erforderlichen Rohstoffe, der sich trotz verminderter Erzeugung größtenteils bis Jahresschluß behauptete. Zu denjenigen Gewerbszweigen, die den Einfluß verschlechterter Geschäftszeiten kaum verspürten, gehörte in erster Linie die elektrotechnische Industrie. Der Siegeszug der Elektrizität setzte sich unaufhaltsam fort, sodaß die vorjährige Verzinsung der Riesenkapitalien bei fortschreitender innerer Kräftigung der Gesellschaften reichlich aufrecht erhalten werden kann. Zu den Industriezweigen, die fast während des ganzen Berichtsjahres von Syndikatssorgen bedrückt wurden, gehörte mit in erster Linie die Zement-Industrie. Noch kurz vor Toresschluß kam es zu einer endgültigen Einigung der Interessenten, nachdem die Erneuerung des rheinisch-westfälischen Zement-Syndikats endlich zustande gebracht worden war. Da die Durchschnittserlöse über den vorjährigen lagen, dürfen die Aktionäre von Zement-Aktien wohl durchweg mit mindestens gleichen Ausschüttungen wie für 1913 rechnen, und es hat diese Aussicht bereits zu sehr ansehnlichen Kurssteigerungen der Zementwerte Anlaß gegeben. Auf ein sehr befriedigendes Arbeitsjahr blickt die chemische Industrie zurück, deren Erzeugnisse im Auslande fortgesetzt weitere Absatzgebiete erobern, wie aus den jüngst erwähnten Außenhandelsziffern für November von neuem ersichtlich wird. Namentlich bei den großen Konzernen kann man auf wiederum glänzende Ergebnisse und gleich hohe Dividenden wie im Vorjahre rechnen. Ungleichmäßig schließen Maschinenwerte ab, ferner Zuckerfabriken, fast durchweg günstig Brauereien.

Am spätesten machte sich das Abflauen der Konjunktur auf dem Gebiete des Transportwesens geltend. Erst im November zeigten die Güterverkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen zum ersten Male einen Mindereingang, während die lokalen Verkehrsanstalten zum allergrößten Teile ununterbrochen fortschreitende Einnahmesteigerungen aufweisen. Die Schiffahrt konnte bis tief in den Spätsommer hinein ansehnlichen Nutzen von der außerordentlichen Festigkeit des Frachtenmarktes ziehen. Kämpfe und Sorgen blieben indes der Schiffahrt nicht erspart, insbesondere seitdem durch das Vorgehen der Canada-Pacific-Eisenbahn die Frage des nord-atlantischen Schiffahrtsverbandes in ihrer ganzen Ausdehnung aufgerollt worden war. Konkurrenz-Maßnahmen beunruhigten fast bis zum Jahresschlusse die Interessentenkreise, wenn auch die Ueberzeugung die Oberhand gewann, daß man vor Allem zwischen den beiden führenden deutschen Rheedereien, der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd, ein friedlicher Austrag der bestehenden Interessen-Gegensätze gewärtigen darf.



An der Neige des Jahres fehlt es nicht an ermutigenden Momenten. In industrieller Beziehung wird die Gesundung der Lage gefördert durch den Umstand, daß sich das Mißverhältnis zwischen den hohen Rohmaterial- und den Verkaufspreisen, unter dem die weiterverarbeitenden Industrien vielfach empfindlich zu leiden hatten, wesentlich gemildert hat. Dazu kommt die Stärkung der Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise durch die letztjährigen guten Ernten und des weiteren die nicht zu unterschätzenden Aussichten auf Erweiterung des Auslandsabsatzes durch den Abbau des amerikanischen Hochschutzzolltarifes sowie durch die auffassenden Neuaufwendungen der Balkanstaaten. Das Börsengeschäft zeigte nach vorübergehendem Aufschwung im großen und ganzen eine wesentliche Verringerung der Umsätze. In den ersten acht Monaten des Rechnungsjahres 1913-14 ergaben die Börsensteuern ein Mindererträgnis von 12¼ Millionen Mark, wovon reichlich die Hälfte auf den Umsatzstempel entfällt. Trotzdem können die Banken das abgelaufene Jahr im großen und ganzen nicht zu den unbefriedigenden zählen. Die Mindergewinne aus dem Effekten- und Kommissions-Geschäft werden hauptsächlich durch die stark erhöhten Zinserträgnisse aufgewogen, sodaß, mit wenigen Ausnahmen, die Aufrechterhaltung der vorjährigen Dividenden gesichert erscheint. Die optimistische Beurteilung der Wirtschaftslage und die dadurch bis zum Frühjahr vorherrschende zuversichtliche Börsenstimmung fand gerade in den von der Großbank-Welt ausgehenden Berichten die stärkste Stütze. Erst der Ausbruch neuer blutiger Kämpfe auf dem Balkan bewirkte eine abermalige Beunruhigung, sodaß Ende Juni auf den meisten Gebieten erhebliche Kursrückgänge zu verzeichnen waren. Die Verschärfung der Geldmarktlage und die damit zusammenhängende Einschränkung der Kreditbewilligung führte namentlich am Kassa-Markt zu empfindlichsten Kursverlusten. Zwangsverkäufe auf den Ultimomärkten ermutigten die Baissespekulation zu scharfen Vorstößen gegen die Hauptwerte.

Im Juli vollzog sich eine kleine Besserung der Börsenlage, die auch in den folgenden Monaten sich fortsetzte und im September durch die Aufwärtsbewegung am Schiffahrts-Aktien-Markte einen gewissen Rückhalt erhielt, zumal aus der Montanindustrie vereinzelte Dividende-Erhöhungen vorlagen. Von Transportwerten traten nach längerer Pause Canada-Pacific-Aktien wieder in den Vordergrund des spekulativen Interesses. Mit den immer unfreundlicher lautenden Nachrichten vom Eisenmarkte, wo die Preise für nichtsyndizierte Erzeugnisse einen bedenklichen Tiefstand erreichten, verbreitete sich, vom Montanaktien-Markt ausgehend, die Verstimmung über alle Marktgebiete, nachdem man noch bis in den September hinein die Konjunkturabschwächung als eine nur vorübergehende zu betrachten geneigt war. Erst gegen Jahresschluß gab die Befestigung der Stabeisen-, Röhren- und Blechpreise wieder einen Rückhalt. Das wichtigste Ereignis für den heimischen Markt bildete im letzten Jahresviertel die zweimalige **Diskont-Ermäßigung der Reichsbank** und die dadurch geförderte zuversichtliche Beurteilung der heimischen Geldmarkt-Aussichten gegenüber der bis in die letzten Wochen zu beobachtenden Anspannung am internationalen Geldmarkt. Trotz der noch ungeklärten Lage der Montan-Industrie und mancher noch ungelöster Verbandsfragen überwiegt am Jahresschlusse in der Bank- und Börsenwelt ein zuversichtlicherer Ton und die Erwartung, daß das Jahr 1914, namentlich auch in dem für das Erwerbswesen so wichtigen Baugewerbe eine Besserung und Belebung der Unternehmungslust bringen werde. So schwere Opfer das Wirtschaftsjahr 1913 gefordert hat, so wenig hat es die aufsteigende ökonomische Entwickelung im großen und ganzen ernstlich zu hemmen vermocht. Deutsche Tatkraft und Unternehmungslust, deutscher Gewerbfleiß haben neue und bedeutungsvolle Erfolge und Fortschritte in aller Welt errungen und ihrer Wirksamkeit darf man auch für eine fernere Zukunft vertrauen.

Im Vergleich zu den Liquidationskursen von Ende Dezember sind fast durchgehends Preisfenkungen zu verzeichnen. Am schärfsten büßten ein Canada (— 40), Hansa-Dampfschiffahrt (— 32 Prozent) und von Montanpapieren Hohenlohewerke (— 40 Prozent). Bei den führenden montanindustriellen Montanaktien sind Einbußen um 3—13 Prozent (Phönix) eingetreten. Von den heimischen Banken stellen sich Schaaffhausen und Berliner Handelsgesellschaft 8 Prozent niedriger, Deutsche Diskonto Kommandit. Dresdner bleiben gut behauptet. Die stärkste Steigerung erzielten von den internationalen Werten Orientbahnen (+ 47 Prozent.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Neue Sorgen des Herrn von Jagow.

Berlin, 26. Dezember.

Man kann es Herrn v. Jagow weder in seiner Eigenschaft als Doktor juris, noch als Polizeipräsidenten recht machen. Nach dem Kriegsgericht nimmt er sich die Tinten vor, mit denen Berechnungen und Erläuterungen zu Baukonstruktionen, die der Polizeibehörde überreicht werden, geschrieben sind. Das Auge des Gesetzes ist durch den Glanz der Schrift in g ßer Gefahr zu erblinden. Das läßt sich nicht leugnen, und wer die Kriegsgerichtsepistel des Doktor juris gelesen hat, wird vielleicht konstatiert haben, daß der Polizeipräsident schon jetzt mit einiger Blindheit geschlagen ist. Jagows neuester Erlaß, der als eine ungeheuere Wichtigkeit durch das offiziöse Wolffsche Bureau zu mitternächtiger Stunde verbreitet wird, lautet:

„In letzter Zeit sind bei mir wiederholt statistische Berechnungen und Erläuterungen zu **einzelnen Baukonstruktionen** zur Prüfung eingereicht worden, bei denen die durch Umdruck hergestellte Schrift unscharf oder bereits völlig verblaßt war, oder bei denen die mit **Anilin** oder **Tintenstift** hergestellte Schrift sich bei künstlicher Beleuchtung wegen ihres Glanzes nicht lesen ließ. Auch werden die Schriftstücke häufig in losen Blättern oder nur mit losen **Eckklammern** versehen und ohne Angabe der Seitenzahlen vorgelegt.

Da derartige Schriftstücke die ordnungsmäßige Behandlung in dem Geschäftsgange des Polizeipräsidiums sehr erschweren oder sogar hierzu völlig ungeeignet sind, habe ich angeordnet, daß sie forton **zurückgewiesen** werden. Ich ersuche deshalb die Bauherren und Bauunternehmer in deren eigenem Interesse, nur solche Unterlagen einzureichen, die jene Mängel nicht aufweisen."

*

Eine Eingabe der Eisenbahn-Rangiermeister.

Der Verband der Preußischen, Großh. Hessischen und der Reichseisenbahn-Rangiermeister, Rangierführer und deren Anwärter in Bochum hat an den Eisenbahnminister soeben eine umfangreiche Denkschrift um Verbesserung der dienstlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Behebung der Notlage der Rangierbeamten der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen gerichtet, die auch den preußischen Landtagsabgeordneten zur Kenntnis zugegangen ist. Der Wunsch der Rangierbeamten geht dahin, für die Leitung des Rangierdienstes allgemein eine Beamtenstellung der Oberrangiermeister mit mittlerem Beamtenrang und dem Gehalt der Eisenbahnassistenten eingeführt zu sehen.

Der fortschreitende Ausbau der Bahnhöfe zu Wagenverschiebe-Zentralen, das Anschwellen der Verkehrsziffern, der stärker werdende Wagenumschlag, die Fahrplanbeschleunigung, die sprunghafte Vermehrung der Eisenbahnbetriebsmittel, die größer und komplizierter werdende Abhängigkeit der Fahrstraßen, die immer schärfer durchgeführte Trennung der Zugbeförderungsaufgaben nach Nah- und Fernverkehr, die stets voranschreitende Ausgestaltung des Güterzug- und Personenzugfahrplans, die mehr und mehr beschleunigte Abfuhr der Wagen mit dem Bestreben, sie möglichst schnell in durchlaufenden Zügen der Zielstation zuzuführen. Alle diese neuzeitlichen Maßnahmen im In-

---

Ein kommunaler Rückblick auf das Jahr 1913.

III.

Dortmunds Oberbürgermeister

bezog am 1. Juli sein neues Heim, das ihm die Stadt an der Prinz-Friedrich-Karlstraße erbaut hat.

Sein Amt als Stadtrat legte am 1. Juli Herr Fabrikbesitzer O. Wagner nieder, der seit dem 1. Januar 1873 bis 1899 dem Stadtverordnetenkollegium und von da ab dem Magistrat angehört hatte. Die Amtsniederlegung erfolgte aus Gesundheitsrücksichten.

In **Kamen** erfolgte am 1. Juli die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Kurt Wiesner, bisher Magistratsassessor in Hagen.

Bei den Repräsentantenwahlen in der Petri-Nikolaigemeinde am 2. Juli wurde die Liste der Mittelpartei mit großer Mehrheit gewählt.

Das 13. Infanterieregiment

beging am 3. und 4. Juli zu Münster die Feier seines 100jährigen Bestehens. Auch der Dortmunder Verein ehemaliger 13er nahm an der Feier teil.

Die neue Rennbahn

bei Wambel wurde am 3. Juli eröffnet. Die Bahn gilt als die modernste in ganz Deutschland.

Aktendiebstähle

waren am hiesigen Amtsgericht in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen; es lag der Schluß nahe, daß Beamte dabei ihre Hand im Spiele hätten. Schließlich wurde festgestellt, daß der Butterhändler Bonnekoh, ein wegen Nahrungsmittelfälschung wiederholt vorbestrafter Mann, den Gerichtsdiener Stasiorowski und den Hausdiener Brinkmann zu den Diebstählen veranlaßt hatte. Bonnekoh glaubte, wenn die Akten verschwänden, könnten gegen ihn erkannte Strafen nicht vollstreckt werden. Am 3. Juli verurteilte das Schwurgericht den Stasiorowski zu 2 Jahren Zuchthaus, 600 Mk. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust. Bonnekoh kam mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe davon. In einer früheren Sache war bereits der Gerichtsdiener Rennert wegen Aktendiebstahls zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden.

Die erste

Provinzial-Pferdeschau

wurde in der ersten Juliwoche hier in den Anlagen des Magerviehhofes hinter dem Fredenbaum abgehalten. Es handelte sich um eine große Veranstaltung, die viel Fremde nach Dortmund geführt hatte.

Hoch klang das Lied von einer braven Frau! Am 7. Juli wäre in der Schleswigerstraße ein scheugewordenes Pferd mit tödlicher Sicherheit in eine Gruppe spielender Kinder gerast, wenn nicht die Ehefrau eines Bergmanns dem Tiere in die Zügel gefallen und es zur Seite gerissen hätte. Die Frau wurde aber von dem Pferde zu Boden gerissen, sie kam unter den Wagen und wurde selbst schwer verletzt. Ihren Zweck, die Kinder vor dem Ueberfahrenwerden zu schützen, hatte sie jedoch erreicht. Die beherzte Frau mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Um der Reinoldigemeinde nach den aufregenden Kämpfen und Unruhen der letzten Jahre eine größere Wahlbewegung zu ersparen, beschlossen die **Freunde evangelischer Freiheit** bei den diesjährigen Ersatzwahlen die ausscheidenden Repräsentanten wiederzuwählen.

Ein **internationales Schwimmfest** wurde hier am 13. Juli am Hafen veranstaltet, es nahmen u. a. auch Belgier an der Veranstaltung teil.

In der Stadtverordneten-Versammlung am 14. Juli wurde auch über die

Vornahme von Leichensektionen im Luisenhospital

ohne vorherige Benachrichtigung der Angehörigen verhandelt. In dieser Zeitung waren bittere Klagen von Angehörigen Verstorbener, deren Leichen angeblich unberechtigter Weise obduziert wurden, veröffentlicht worden. Die Erörterung wird das eine Gute zeitigen, daß in Zukunft genau nach den bestehenden Bestimmungen verfahren wird.

Für den Ausbau des Hafens

wurden die vom Magistrat vorgelegten Pläne gutgeheißen. Nach längerer Aussprache wurde ein Magistratsantrag angenommen,

für die Aufführung des Parsifal

den Betrag von 10 000 Mk. aus der Stadtkasse zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß von Theaterfreunden noch weitere 10 000 Mk. aufgebracht werden. Der Theaterverein hat bekanntlich 5000 Mk. für den Zweck bewilligt, mit 25 000 Mark will Herr Direktor Bollmann die Aufführung ermöglichen. Für Errichtung eines

Restaurants am Westfalendamm

wurden 200 000 Mk. bewilligt, ebenso für den Ausbau von Straßen im Südwestviertel die Summe von 500 000 Mk. Um die Jahrhundertfeier würdig begehen und den Veteranen Zuwendungen machen zu können, wurden zu den früher bereitgestellten 4000 Mk. noch weitere 10 000 Mk. bewilligt.

Zum Direktor der hiesigen Oberrealschule

als Nachfolger des Professors Dr. Stolz wählte der Magistrat den Direktor der Realschule im Norden, Herrn Professor Dr. Schneider. Dieser gehörte schon früher dem Kollegium dieser Schule an, ging dann als Direktor der Realschule nach Langendreer, um dann vor einigen Jahren nach Dortmund zurückzukehren, wo man ihn zum Direktor der nördlichen Realschule gewählt hatte.

Auch die Nachbargemeinde **Hörde konnte zu einer Eingemeindung schreiten.** Es handelt sich um einen Teil der Ortschaft Benninghofen, dessen Verwaltung für das Amt Wellinghofen mit Schwierigkeiten verbunden war. Hörde zahlt an das Amt einen Betrag von 5000 Mk., an den Kreis Hörde-Land 2000 Mk.

Am 22. Juli entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls der Lehrer am städtischen Lyzeum 1, Herr Heinrich Bülle. Der Verstorbene war 35 Jahre an jener Schule tätig, wo er namentlich der Pflege des Gesanges sein reiches Wissen und Können widmete. Das Dortmunder Musikwesen hat ihm viel zu danken, über ein Vierteljahrhundert war Bülle als Musikberichterstatter für hiesige und auswärtige Zeitungen tätig.

In Hörde wurde von den Stadtverordneten am 23. Juli die

Aufnahme einer Anleihe von 1¾ Millionen

bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

beschlossen. Die Mittel sollen verschiedenen Zwecken, u. a. für Schulbauten dienen.

Sein 25jähriges Jubiläum beging am 27. Juli der Bäckergesellenverein Germania-Dortmund.

Staatssekretär Krätke,

der Generalpostmeister Deutschlands, weilte Ende Juli in Dortmund. Es handelte sich um Besichtigung des Postneubaues am Bahnhofe und um Inaugenscheinnahme des Bauplatzes für den Posterweiterungsneubau an der Luisenstraße.

Ein Flugtag

sollte den Dortmundern am 3. August auf dem großen Gelände am Magerviehhof und dem Mendespielplatz geboten werden. Halb Dortmund war auf den Beinen, nicht minder die Bevölkerung der benachbarten Ortschaften. Widriger Umstände halber konnte das, was den Zuschauern versprochen war, nicht gehalten werden, infolgedessen **für viele aus dem Flugtag ein Fluchtag wurde.**

In der Stadtverordnetensitzung am 4. August gedachte Herr Justizrat Pork, der stellvertretende Vorsitzende, der **heroischen Tat** der Frau Bergmann Wortmann, die am 7. Juli unter Nichtachtung der Gefahr ein durchgehendes Pferd aufgehalten und dadurch mehrere Kinder aus der Gefahr des Ueberfahrenwerdens gerettet, dabei aber selbst schwer verletzt worden ist. Es wurde mitgeteilt, daß die Stadt sich für verpflichtet halte, für die Frau zu sorgen.

Bezüglich der vom Magistrat beschlossenen

Aufhebung der Herbstkirmes

war eine Eingabe von Dortmunder Bürgern erfolgt, die sich für Beibehaltung der Kirmes aussprachen. Die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Herbstkirmes für dieses Jahr beizubehalten. Für den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnlinien durch die Betenstraße wurden die Mittel bewilligt.

Im „Bergknappen", dem Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, erschien ein Aufruf an die Bergleute, in welchem einem Zusammengehen mit dem alten sozialdemokratischen Verbande das Wort geredet und

gemeinsame Front gegen die Arbeitgeber

gefordert wurde. Als Ursache des Aufrufs wurde das Zurückgehen der Mitgliederzahl beider Vereine bezeichnet.

Die Stadt **Lünen** beschloß den

Ankauf des Hauses Buddenburg,

das früher der Familie von Fryhag, zuletzt der Familie von Rüxleben gehörte.

Die Einsprüche gegen die

Veränderung der Fluchtlinien der Weberstraße

wurden vom Bezirksausschuß zurückgewiesen.

Eine längere Zeitungsfe[illegible]rief der durch den Hültenschmidtschen Bau geschaffene

Knick am Markt

hervor. Diese Anordnung ist und bleibt häßlich, aber die Einsprüche kamen zu spät.

Die Dortmunder Ortskrankenkasse erwarb im Amte Hemer ein Gut für **Errichtung eines Genesungsheims.**

In Sachen der **Herbstkirmes** hatte der Magistrat beschlossen, der Eingabe der Dortmunder Bürger auf Bestehenlassen der Kirmes nicht Folge zu geben. Damit war auch das Ersuchen der Stadtverordneten, die Kirmes noch für dieses Jahr bestehen zu lassen, abschlägich beschieden worden.

Ein schweres Unglück

ereignete sich am 18. August auf dem Güterbahnhofe in Eving, indem der Rangiermeister Wegener und der Rangierführer Füchtenschneider von einem Zuge erfaßt und getötet wurden.

Die am 24. August getätigten

Wahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse

fanden zum ersten Male nach den Bestimmungen des neuen Krankenkassengesetzes statt, das die Verhältniswahlen vorschreibt, infolgedessen auch die Minderheiten berücksichtigt werden. Durch die diesjährigen Wahlen wurde die seit langem bestehende sozialdemokratische Mehrheit im Ausschuß beseitigt.

Der Dortmunder Schützenverein

hatte am 2. September 1871 im Kühnschen Garten zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht bei Sedan eine Eiche gepflanzt, der man den Namen Siegeseiche gab. Als im Jahre 1906 der Kühnsche Garten beseitigt und das Gelände zur Anlage des Hansaplatzes und der Hansastraße benutzt wurde, verpflanzte man die Eiche in den Kaiser Wilhelm-Hain. Am 2. September veranstaltete der Verein bei jener Eiche eine patriotische Feier, bei welcher Herr Hugo Kruskopf die Ansprache hielt. Die Eiche wurde zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers

Friedenseiche

benannt. Eine neben dem Baume angebrachte Kupfertafel trägt eine Inschrift, welche den Besuchern des Hains die Geschichte des Baumes erzählt.

Die für die Stadtverordnetenwahlen aufgestellte **Bürgerliste** ergab die Riesenzahl von mehr als 44 000 Wahlberechtigten, gegen 40 887 im Jahre 1911. Zur ersten Wählerabteilung gehörten 849 Wähler, zur zweiten 6643 und zur dritten über 38 000.

Der Geschäftsführer der Westfälischen Zentralgenossenschaftskasse in Münster, Abteilung Dortmund, Sickel, wurde wegen Unterschlagung einer großen Summe Geldes festgenommen.

Eine dunkle Sache

passierte in der Nacht zum 3. September in einem Eisenbahnzuge zwischen Dortmund und Münster. Die Frau eines Dortmunder Chauffeurs ist auf offener Strecke überfallen worden. Der Verbrecher ist von außen in den Abteil des Zuges, in dem sich die Frau befand, getreten und hat diese überfallen, gewürgt, einen Knebel in den Mund gesteckt und die Handtasche, in der sich 25 Mk. befanden, entrissen. Der Verbrecher konnte nicht ermittelt werden und ist auch heute noch nicht ausfindig gemacht.

Eine Sammlung zur

Beschaffung von Mesothorium,

des neuesten Heilmittels gegen Krebs, eröffnete der General-Anzeiger am 8. September. Die erste Gabenliste brachte 1870 Mk., wovon u. a. die Redaktion dieser Zeitung 1000 Mk., Herr Windheuser am Fredenbaum 500 Mk., das Olympia-Theater 300 Mk. beigesteuert hatten. Die Firma Th. Althoff zeichnete ebenfalls 300 Mk. Die ganze Sammlung ergab über 5000 Mk., welcher Betrag dem Brüderkrankenhause überwiesen wurde.

Bei der Neubefestigung des Marktes wurde

ein unbekannter Schacht freigelegt,

den man zunächst als Ausgang eines unterirdischen Ganges ansah, in den sich wohl die Dortmunder in früheren Jahrhunderten in bedrängten Zeiten flüchten konnten; ebenso nahm man an, die Gänge würden zu den Stadttoren geführt haben. Die hiesigen Altertumsforscher stiegen in den Schacht, besichtigten die Seitengänge und stellten fest (was alte Dortmunder auch so wußten), daß es sich um einen alten Pumpenschacht handelte, aus welchem noch bis zu Beginn der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts Wasser entnommen worden war. Die gesamte Ausbeute der Durchsuchung bestand in einer

noch halb gefüllten Schnapsflasche,

welche Arbeiter beim Ausheben der Pumpenröhre zurückgelassen hatten. Die Flasche wurde dem Museum übermittelt.

Aus der Parsifal-Aufführung in Dortmund wurde nichts, da die 10 000 Mk., welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollten, nicht zusammenkamen. Ein Spaßvogel sang im General-Anzeiger:

„Kurzum, wir werden es nicht erleben,
Daß sie den Parsifal hier geben.
Denn es zeigt sich wieder aufs neu:
Zeichnen und Zahlen ist zweuerlei."

In der Stadtverordnetensitzung am 22. September lag ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats vor,

für die Beschaffung von 100 Milligramm Mesothorium 50 000 Mk. zu bewilligen.

Nachdem u. a. auch Herr Dr. Engelmann über die Fortschritte der Krebsheilung mittelst Radiumstrahlen berichtet hatte, wurde die verlangte Summe einstimig bewilligt. In jener Sitzung wurden auch

zwei unbesoldete Stadträte gewählt,

und zwar die Herren Dr. August Meininghaus und Kommerzienrat Schweckendieck.

Ferner wurde die Errichtung einer **Schweinemastanstalt zwecks** Versorgung des städtischen Krankenhauses mit Fleisch gutgeheißen und die Kosten in Höhe von 40 000 Mk. bewilligt.

In der Nacht zum 22. September wurde im Schwerter Walde

der jugendliche Bergmann Caspari erstochen.

Die Aufteilung des Gutes Brünninghausen

wurde in der zweiten Septemberhälfte lebhaft erörtert. Die Stadt Dortmund, die Nachbarstadt Hörde und der Phönix sind in dieser Angelegenheit lebhaft interessiert. Die Sache wird aber erst spruchreif werden, wenn die Forderung des Freiherrn von Romberg für das Gut auf ein normales Maß herabgemindert wird. Am 28. September fand hier der

Regimentsappell ehemaliger Angehöriger des 98. Regiments

statt. Generalfeldmarschall Graf von Haeseler hatte seine Teilnahme an dem Feste in Aussicht gestellt, wurde aber am Erscheinen verhindert.

In Hörde wurde der Grundstein zu der neuen katholischen Herz-Jesukirche gelegt.

Von einem **Auto überfahren und getötet wurde** am 29. September ein fünfjähriger Knabe und auf dem Hauptbahnhofe wurde ein Mann von einem Personenzuge überfahren und getötet.

Moderne Leihbibliothek.
Katalog Preis 30 Pfennig.
Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

Das Spiel des Kindes.
Psychologische Plauderei von M. Kaumen.
(Nachdruck verboten.)

bereffe eines modernen, großzügig organisierten Eisenbahnbetriebes — die mit den Verhältnissen früherer Zeiten nicht mehr viel Verwandtes haben — sie trieben dazu, die Rangierleitung den von frühester Jugend auf in diesem Dienst groß gewordenen, praktisch erfahrenen Fachmännern zu überantworten.

Gleichzeitig beklagt die Bittschrift die Unzulänglichkeit der Gehälter der gering besoldeten Unterbeamten und bittet den Eisenbahnminister, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß die zugesagte Aufbesserung der Assistenten für das Etatsjahr 1914 von 3 300 auf 3 600 erst dann geschieht, wenn sichergestellt ist, daß die viel bedürftigeren Unterbeamten, die unter der Not der heutigen Lebensbedingungen und bei ihren geringen Einkünften einen ungleich schwereren Kampf mit dem Dasein zu führen haben, eine der Erhöhung des Assistentengehaltes entsprechende, zum gleichen Zeitpunkt eintretende Aufbesserung erfahren.

Die Schrift erstrebt ferner: Besserbewertung des Nachtdienstes, durch 1½-fache Berechnung, Einführung des Durchschnittswochendienstes (höchstens 48 bis 70 Stunden) sowie eine Rangierzulage."

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 27. Dezember.

Das Weihnachtsgeschäft im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk.

Wir haben in unserer Morgenausgabe über das diesjährige Dortmunder Weihnachtsgeschäft einen kurzen Ueberblick gegeben. Die darin angegebenen Gründe über den Rückgang des Geschäftes gegen das Vorjahr finden ihre Bestätigung in den Berichten, die uns aus den übrigen größeren Städten des Industriereviers zugehen. Allerorts hat das Weihnachtsgeschäft unter dem Einfluß der rückgängigen Konjunktur und der verteuerten Lebenslage gestanden. Von fast allen großen Plätzen gilt auch, daß das Geschäft in Luxusartikeln völlig unbefriedigt war.

Aus einigen Orten, so aus Essen und Gelsenkirchen wird für verschiedene Branchen eine Steigerung des Umsatzes mitgeteilt. Diese Tatsache dürfte ihre Erklärung darin finden, daß sich in beiden Orten infolge des Ausbaues von Bahnverbindungen und Errichtung neuer elektrischer Strecken das Geschäft gegen früher mehr konzentriert hat. Ueberall hat sich das Geschäft in den letzten Tagen gehoben. Einmal dürfte sich dies aus dem Witterungswechsel erklären, zum anderen ist das Geschäft im letzten Augenblick dadurch gesteigert, daß in Abweichung der bisherigen Gepflogenheit eine Reihe industrieller Unternehmen und Handelsgeschäfte die Gehälter noch vor den Festtagen zur Auszahlung brachten. Die Geschäftsleute der kleineren Orte aus der Umgebung klagen fast durchweg über ein schlechtes Geschäft. Dies gilt namentlich aus den Orten mit Bergarbeiterbevölkerung. Wenn auch von einer Arbeitslosigkeit im Bergbau nicht geredet werden kann, so sind doch schon seit längerer Zeit mehrfach Feierschichten eingelegt worden, die ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Die Bergarbeiter erhielten zwar vor den Weihnachtstagen die Löhnung aus November, in dem weniger Feierschichten eingelegt worden sind. Aber die Arbeiter haben eben ihre Ausgaben möglichst beschränkt.

Im übrigen lauten die Berichte aus Bochum, Wanne, Hamm, Witten, Hagen meist übereinstimmend. Die Unsicherheit der wirtschaftlichen Situation hat alle Leute zur größten Einschränkung ihrer Ausgaben veranlaßt. Auch aus den weiteren Bezirken Münster und Bielefeld wird ein flaues Weihnachtsgeschäft berichtet, obwohl die dortigen Bezirke im Augenblick noch nicht von den rückgängigen Konjunkturen betroffen werden. Aus den ländlichen Bezirken wie Soest, Paderborn, Lippstadt wird ein verhältnismäßig gutes Weihnachtsgeschäft berichtet. Aus dem weiteren rheinisch-westfälischen Industriebezirk, aus Elberfeld, Barmen, Schwelm, Remscheid, Solingen, auch aus Düsseldorf wird berichtet, daß das Weihnachtsgeschäft die Erwartungen nicht erfüllt hat. Gemeinsam ist allen Orten ein großer Umsatz in Wild und Geflügel. Der Umsatz in Hasen geht im Industriebezirk allein für die Festtage in die Hunderttausende. Sehr bezeichnend ist übrigens, daß die Herren-Maßgeschäfte über ein schlechtes Geschäft klagen, wohingegen die Nachfrage nach fertiger Konfektion in den letzten Tagen erhöht war.

Wenn sich auch überall das Schlußgeschäft sehr lebhaft gestaltete, so konnte doch naturgemäß der letzte Tag nicht einholen, was die Wochen vor dem Feste nicht gebracht hatten. Das unbefriedigende Weihnachtsgeschäft muß als unleugbares Zeichen einer allgemeinen wirtschaftlichen Depression angesehen werden.

Tannenbaum-Feiern.

Man schreibt uns:

„Die Entgegnung in Nr. 352 d. Ztg. auf die von Herrn Pastor Bartels im „Kirchlichen Anzeiger" gegen die von den Schulen veranstalteten Weihnachtsfeiern mit Tannenbäumen veranlaßt mich, gegen Schule und Kirche zugleich vom Leder zu ziehen.

Der Herr Pastor wendet sich mit seinen Ausführungen gegen die Schulen, die durch ihre Tannenbaumfeiern das Familienleben schädigen. Als Antwort darauf hält die beleidigte Lehrerschaft dem Herrn Pastor die Kindergottesdienste und christliche Jugendvereine mit Tannenbaumfeiern vor. Die Eltern sind es nun, die in dieser Streitsache ein unparteiisches Urteil abgeben können.

Der Pastor und der Lehrersmann
Sind die neunmal Weisen,
Leider sieht man dann und wann
Alle beid' entgleisen.

So auch bei dem Streite um die Tannenbaumfeiern, Beide, Lehrer und Pastor, werfen sich diese Feiern vor und beide sind der Ansicht, daß die Tannenbaumfeiern das Familienleben schädigen. Weil beide sich aber ein und dasselbe Delikt vor die Nase halten, so sind sie doch beide im Unrecht oder sind sie beide im Recht?"

Das letztere ist richtig. Durch die Tannenbaumfeiern geht nach und nach ein großer volkstümlicher Wert verloren. Was in aller Welt hat der Tannenbaum, der meistens eine Fichte ist, denn überhaupt mit Bethlehems Stall zu tun? Ist Christus, unter Fichten und Tannen geboren? Bei dem Streit des Herrn Pastors mit der Lehrerschaft geht beiden die Kenntnis der Botanik verloren, sie übersehen beide, daß in Bethlehem schon vor 2000 Jahren keine Fichten wuchsen.

In letzter Zeit versuchen „kluge" Köpfe — oder sollten sie nur dem volkstümlichen Unfug fröhnen? — dem Tannenbaumbrauch eine Daseinsberechtigung zu geben. Man merkt aber, daß die Beweise bei den Haaren herangezogen sind und man ist sogar davon überzeugt, daß die Verfasser der Tannenbaum-Mythen ihre Weisheit selbst nicht verstehen. Der historische Lack ist brüchig, deshalb muß der Anstrich jährlich erneuert werden. Ob dieser nun Sonnenwende, heiliges Feuer oder sonstwie heißt, das tut nichts zur Sache; denn wir wollen doch Christen sein und uns besser dünken wie die Heiden. Und mit der Weihnachtsfeier hat historisch ein Tannenbaum (soll heißen „Fichte") nicht das geringste gemein.

Aus diesem Grunde haben die streitenden Parteien — Pastor und Lehrer — alle beide recht, wenn sie sich die Tannenbaumfeiern gegenseitig vorwerfen; sie ahnen beide, daß es Unfug ist. Nur können sie beide diesen Unfug nicht gehörig spezifizieren und klassifizieren, sie blieben beide bei der **„geschädigten Familienfeier"** stecken. Zensur: „fast genügend!"

Ein christlicher Bergmann.

*

Ferner schreibt man zu diesem Thema:

„Viele hunderttausend sieben- bis elfjährige Fichten oder Tannenbäumchen lassen alljährlich im Dezember ihr Leben, um sich einige Tage anstarren zu lassen: „O Tannenbaum! Wie grün sind deine Blätter!" — Ueber diesen rein heidnischen Brauch haben sich schon viele Denker aufgehalten, aber umsonst. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sich die Menschheit zum Heidentum zurückkultiviert. Darüber können alle Versuche, den Baumkultus mit dem Christentum identisch zu erklären, nicht hinweghelfen.

Mehrere hunderttausend Baumleichen wirft man nach dem Feste in den Hof oder auf die Straße in den Kot. Was man erst verehrt, besingt, wirft man einige Tage später zur Türe hinaus und tritt es mit Füßen. Daß mit einem derartigen Gebrauch die kindlichen Gemüter verdorben werden müssen, ist nicht abzuleugnen. Böse Beispiele verderben gute Sitten. Ueber diese Binsenwahrheit werden alle stolpern, die den Weihnachtsbaumkultus verteidigen. Deshalb sollten die Volkserzieher, wozu man die Eltern, Lehrer und die Zeitungen rechnen muß, dem Baumkultus auf den Leib rücken. Fort damit! Es gibt noch bessere Weihnachtsgebräuche.

Im sächsischen Erzgebirge brennen die selbstgeschnitzten Leuchter und die sich drehenden Pyramiden, wozu man schöne Figuren aus der Geburt und dem Leben Christi schnitzt und drechselt. Wochenlang vor Weihnachten rühren sich in den Stuben fleißige Hände. Die Zeit, die der Vater oder der älteste Sohn zum Schnitzen und Bauen verbringt, kommt seiner Hand zugute, sie wird geschickt und erspart später manche Ausgaben für Reparaturen, die man selbst machen kann. Diese Arbeit regt zum Nachdenken an und was die Hauptsache ist, man hat keine Zeit zum Besuche der Kneipen. Das Familienleben ist ein viel innigeres, wenn der Vater und die älteren Söhne ihre freie Zeit nicht in Kneipen, Vereinen usw. verbringen.

Wahre Wunderwerke entstehen im Erzgebirge alljährlich auf diese Weise. Die Freude an selbstgebauten Bergen, Hütten, Krippen, Pyramiden usw. muß doch eine viel größere sein als an einer gekauften Baumleiche. Die alljährlich zu Weihnachten gemeldeten Zimmerbrände sind eine Folge des Baumunfugs. Die oben angeführten Schnitz- und Bauwerke werden mit Kerzen viel schöner und auch brandsicher erleuchtet, als die dürren Nadelbäumchen.

Man könnte einwenden, daß der Baumkultus viele Menschen ernähre. Darauf ist aber zu erwidern, daß die schöneren Zimmerbauten viel, viel mehr Leuten Beschäftigung geben würde, wenn sie nur überall Nachahmer fände. Die Tannenbaumfeiern schädigen nicht nur das Familienleben, sie hemmen auch in ganzen Landstrichen die Geschicklichkeit der Hand und die Tätigkeit des Hirns. Sie erziehen uns zum Baumfrevel und zum unverzeihlichen Abschlachten der Wälder. Darüber täuscht die schönste „Geschichte" nicht hinweg, wenn sich zwei unter dem Tannenbaum finden oder wenn ab und zu mal einer in der Fremde zum Weihnachtsfeste eine „unbeschreibliche Sehnsucht" nach dem Tannenbaum der Heimat verspürt.

R."

Weihnachtsfeier im Asyl für Obdachlose.

Man kann sie wohl als die Aermsten der Armen bezeichnen, nämlich diejenigen, welche in dieser unfreundlichen, naßkalten Winterszeit die Landstraßen bevölkern, von Ort zu Ort wandern, um Arbeit zu suchen und die am Abend in einer fremden Stadt eintreffen, aber nicht einmal die wenigen Pfennige besitzen, um das Nachtquartier in einer Herberge bezahlen zu können. Oft bis auf die Haut durchnäßt, frierend und hungernd, fragen sich diese bedauernswerten Menschen nach dem Heim für Obdachlose durch, welche Stätten nun in vielen größeren Orten errichtet sind und wo allen Wandernden Obdach und Nahrung geboten wird.

Dem großen Menschenfreunde, dem Vater der Aermsten der Armen, dem vor wenigen Jahren zur ewigen Ruhe eingegangenen Pfarrer von Bodelschwinghin Bethel bei Bielefeld ist es zu verdanken, daß auch für das die Landstraße bevölkernde große Heer etwas geschehen ist. Nachdem die Provinz, die Kreise und Gemeinden sich auf Bitten von Bodelschwinghs der Sache angenommen haben, ist ein Netz von Verpflegungsstationen geschaffen worden und auch die ganz unbemittelten Wanderer finden nun an bestimmten Stellen Obdach und Nahrung.

So hat denn auch die Stadt Dortmund vor einigen Jahren ein Asyl für Obdachlose eingerichtet, das sich im Garten hinter den der Stadt gehörigen Pflegehäusern an der Schützenstraße befindet. Es ist ein in drei Räume zerfallender Barackenbau, deren größter für die männlichen Obdachlosen eingerichtet ist. Ein kleiner Raum nimmt die weiblichen Obdachlosen, ein Dritter ganze Familien auf. In einer Großstadt wie Dortmund kommt es wiederholt vor, daß unbemittelte Familien aus diese moder jenem Grunde keine Wohnung finden; da muß dann die Stadt eintreten.

In diesem Winter wird das Asyl für Obdachlose stärker als in früheren Jahren in Anspruch genommen, da es auf dem Arbeitsmarkte, namentlich im Osten, nicht besonders gut aussieht. Aus der Richtung von Berlin begeben sich zahlreiche Arbeiter auf die Wanderung, in der Annahme im Industriebezirk Unterkommen zu finden. Manchen gelingt es, vielen aber nicht, sie müssen weiter wandern, um an anderer Stelle ihr Glück zu versuchen.

So klopfen denn an manchem Tage wohl an 100 und mehr Leute an die Tür des Dortmunder Asyls und bitten um Aufnahme; an manchen Tagen ist schon die Zahl von 200 erreicht worden.

Den Ankommenden wird warme Milchsuppe mit Brot gereicht, des Morgens erhalten sie Kaffee mit Brot, dann haben sie einige Stunden Arbeit zu leisten, womit sie den Anspruch auf Mittagessen erlangen, das in nahrhafter Erbsen-, Bohnen- oder Linsensuppe besteht. Durch die Arbeitsleistung verliert das Gewährte den Anschein eines Almosen. Diejenigen, welche keine Arbeit gefunden haben, müssen, nachdem ihre Legitimationspapiere in Ordnung gebracht sind, ihren Wanderstab weitersetzen.

Und am Weihnachtsabend brannte auch im Asyl für Obdachlose ein vom Verwalterehepaar schön geschmückter Lichterbaum. Die Stadt Dortmund hatte die Mittel gewährt, daß jedem Aufnahmebegehrenden ein Paar saftige Würstchen nebst Sauerkraut und Kartoffeln gereicht und so die Magenfrage in befriedigender Weise gelöst werden konnte. Menschenfreunde waren bemüht gewesen, daß auch einige Sonnenstrahlen, ein Teil der allgemeinen Weihnachtsfreude, in die Herzen der Asylbewohner fallen konnten. Herr Pfarrer Flume setzte sich an das herbeigeschaffte Harmonium und stimmte die alten, lieben Weihnachtslieder an; gar bald fielen die Leute von der Landstraße mit ein und so manche konnten sogar die sämtlichen Verse auswendig, die sie in ihrer Jugend in glücklicheren Zeiten, in der Schule gelernt hatten. In schlichten, für den großen Zuhörerkreis besonders passenden Worten zeigte der Geistliche dann auch, wie die Weihnachtsbotschaft allem Volke, auch den Anwesenden gelte. Der Hinweis auf die Jugend, auf die Christbescherung im eigenen Vaterhause, weckte in den Herzen der Zuhörer liebe Erinnerungen und in so manchem Auge glänzten Tränen im Gedenken an Vergangenes. Es schien uns, als sei da so manches Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen.

Keine rechte Weihnachtsfeier ohne Bescherung! Diese fehlte denn auch nicht. Frau Pastor Flume hatte sich mit anderen Damen und sonstigen Menschenfreunden vereint, um die nötigen Mittel zur Beschaffung von Geschenken zusammen zubringen. Gern war gegeben worden; selbst eine arme Witwe sandte als Scherflein ein Paar selbstgestrickte Strümpfe. So konnte denn jedem Asylbewohner ein warmes Schaltuch, ein Paar derber Wollstrümpfe, ein Taschentuch und ein Stück Kuchen gegeben werden. Beim Aufruf hörte man fast durchweg autklingende deutsche Namen, deren Träger aus den verschiedensten Bezirken des Reiches stammten. Es waren Leute darunter, die an der Grenze des Greisenalters stehen, aber auch solche, die noch vor zwei Jahren die Schulbank gedrückt haben. Was mag sie wohl hinausgetrieben haben auf die Landstraße? Gewiß vielfach eigene Schuld, vielfach auch widrige Umstände aller Art. Wer will mit ihnen rechten? Keiner ist seines Glückes sicher, keiner seiner selbst sicher!

Als ich mit einigen Bekannten, in deren Kreise ich der eindrucksvollen Weihnachtsfeier im Asyl für Obdachlose beigewohnt hatte, die Stätte verließ, drängte sich an der Tür schon wieder eine Anzahl anderer das Asyl aufsuchender armer Menschen, die zwar um die schöne Weihnachtsfeier gekommen waren, aber doch noch Anteil an den Geschenken haben konnten, denn der Tisch war für mehr als 100 Personen gedeckt.

Eine Weihnachtsfeier im Asyl für Obdachlose prägt sich tief in das Herz ein, man empfindet so recht die Bedeutung des Schriftwortes: **Geben ist seliger denn Nehmen!**

Krankenversicherung der Wasch- und Putzfrauen, Halbtagsmädchen und der sogenannten Gelegenheitsarbeiter im Stadtbezirk.

Die große Zahl der Personen die im Haushalt nicht ständig oder in gewerblichen Betrieben oder im Handwerk nur gelegentlich beschäftigt werden und bisher von der Krankenversicherung ausgeschlossen waren, wird mit dem 1. Januar 1914 versicherungspflichtig. Da hierdurch den Arbeitgebern Verpflichtungen auferlegt werden, deren Nichterfüllung unter Umständen große Nachteile zur Folge haben kann, seien die neu zu Versichernden hier kurz aufgezählt. Es sind dies zunächst diejenigen Personen, die zwar in einem **dauernden** Dienstverhältnis zu einem oder mehreren Arbeitgebern stehen, in deren Haushalt aber nur zu **gewissen Zeiten** Dienste verrichten, (Aufwärter, Aufwarte-, Reinmache-, Scheuerfrauen, Morgenfrauen, Halbtagsmädchen, auch wenn sie über Mittag bis in die Abendstunden hinein beschäftigt werden, und Stundenfrauen.)

Diese Personen müssen zu Krankenkassen angemeldet werden. Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen Beschäftigten binnen 3 Tagen anzumelden. Aenderungen des Beschäftigungsverhältnisses sind innerhalb der gleichen Frist zu melden. Die Arbeitgeber sind auch dann zur Anmeldung verpflichtet, wenn der Arbeitnehmer bereits von dritter Seite zur Kasse angemeldet ist. Es ist dies von Bedeutung für die Zuweisung der Versicherten zu den einzelnen Klassen und wegen Regelung der Beitragsleistung.

Im Gegensatz zur Invalidenversicherung gilt hier der Grundsatz, daß nicht der Arbeitgeber den Beitrag zu entrichten hat, der den Versicherten zuerst beschäftigt, sondern **sämtliche Arbeitgeber** haben den Beitrag anteilmäßig zu entrichten. Wer mit der von der Kasse vorgenommenen Verteilung nicht einverstanden ist, kann Verteilung durch das Versicherungsamt beantragen. Bei unterlassener Anmeldung haften sämtliche Arbeitgeber als Gesamtschuldner. Dasselbe gilt für die Beschäftigung solcher Personen, die **gleichzeitig** (d. h. in den gleichen Stunden) für **mehrere** Arbeitgeber tätig sind. Zur Anmeldung der Waschfrauen, Nähterinnen u. s. w., die nur an gewissen Tagen tätig sind, ist der Arbeitgeber nur dann verpflichtet, wenn es sich um ein **dauerndes** Arbeitsverhältnis handelt. Ein solches besteht, wenn die Beschäftigung **an mindestens einem Tage jeder Woche stattfindet.** Besteht ein dauerndes Arbeitsverhältnis nicht, rechnen die Versicherten zu den unregelmäßig Beschäftigten und haben selbst für ihre Anmeldung zu sorgen. (Siehe unten.) — Mit der Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die unregelmäßig Beschäftigten sind alle Personen versicherungspflichtig geworden, deren **Hauptberuf** die Lohnarbeit bildet, die aber ohne festes Arbeitsverhältnis bald hier, bald dort, heute mit dieser, morgen mit jener Arbeit beschäftigt sind.

Bei diesen Personen ist das Gesetz insofern von der allgemeinen Regel abgewichen, als es nicht den Arbeitgeber zur Anmeldung verpflichtet, sondern dem Versicherungspflichtigen aufgibt, sich zur Eintragung in das Verzeichnis der unregelmäßig Beschäftigten bei der Kasse zu melden. Die Mitgliedschaft bei der Kasse beginnt erst mit der Eintragung in das Verzeichnis.

Es ist vorauszusehen, daß diese Personen in den meisten Fällen die Eintragung in das Verzeichnis nicht beantragen werden, um die Beitragsleistung zu ersparen. Im Gesetz ist deshalb Vorsorge getroffen, daß die Eintragung bewirkt wird, sobald die Krankenkasse auf irgend eine Weise Kenntnis erhält, daß ein unregelmäßig Beschäftigter keiner Krankenkasse angehört. Wenn nun auch für die Arbeitgeber keine Verpflichtung besteht, sich um die Anmeldung der in Rede stehenden Personen zu kümmern, so empfiehlt es sich doch im allgemeinen Interesse, der Kasse die Namen derselben mitzuteilen, weil diese nur dann zur Gewährung der Krankenhilfe verpflichtet ist, **wenn die oben erwähnte** Eintragung erfolgt ist.

Im Erkrankungsfalle dieser meistens mittellosen Arbeiter würde bei Nichtanmeldung sonst die öffentliche Armenpflege und, beim Vorliegen eines Betriebsunfalles, der Unternehmer (für die ersten 13 Wochen) eintreten müssen.

Erwähnt sei noch, daß das Beitragsdrittel der Arbeitgeber für unregelmäßig Beschäftigte von der **Gemeinde** zu zahlen ist.

Der Charakter als Kommerzienrat ist Herrn Brauereidirektor und Stadtverordneten Dr. phil. Mauritz verliehen worden.

Daß der Dortmunder Fredenbaum weltbekannt ist beweist ein uns vorliegender Briefumschlag, der laut Poststempel am 14. Dezember d. Js. in Brüssel aufgegeben worden ist. Die Adresse lautet:

Konzerthaus Fredenbaum
Brüssel.

Der Absender dieses falsch adressierten Briefes wat laut einem von der Post vorgenommenen Aufdruck nicht zu ermitteln. Trotzdem gelangte der Brief schon am 16. Dezember richtig in Dortmund beim Fredenbaum an.

Unfall. Der Arbeiter Stanislaus Scharne aus Eving zog sich gestern auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch beim Reinigen eines Koksofens schwere Verbrennungen im Gesicht zu, weshalb er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Unfug am Feuermelder. In der vergangenen Nacht gegen 2½ Uhr wurde durch den in der Schleswigerstraße befindlichen Feuermelder die Feuerwehr böswilliger Weise alarmiert. Als Täter dürften eine Anzahl betrunkener Burschen in Frage kommen, die um diese Zeit singend und lärmend durch die Schleswigerstraße zogen.

Große Schlägerei. Am 27. d. Mts. gegen 4 Uhr früh kam es in der Kirchdernerstraße zwischen Mitgliedern des Vergnügungsklubs Westfalia und anderen Personen zu einer Schlägerei, wobei der Friseur Rudolf Bache, Düppelstr. 39, an der rechten und der Bergmann Hermann Kaulmann, Kirchdernerstr. 127 wohnhaft, über dem rechten Auge verletzt wurden. Darauf begaben sich die Vereinsmitglieder in die Wohnung ihres Vorsitzenden, Schlosser Ludwig Fattiger, Kirchdernerstr. 129, wurden aber von den Gebrüdern Wilhelm und August Kittel, sowie von dem Bergmann Kuschlinski verfolgt, die in die Wohnung des Fattiger drangen und dort verschiedene Sachen zertrümmerten; hierbei wurde Wilhelm Kittel von Fattiger in den Kopf gestochen, sodaß er in das Brüderkrankenhaus überführt werden mußte. Es wurden mehrere Personen festgenommen.

Diebstähle. In der Hahdstraße wurde nächtlicherweile aus einem verschlossenen Kellerraum ein wertvolles Fahrrad, Marke „Viktoria", gestohlen. — In einem Hause der Alexanderstraße wurden während der Mittagszeit mehrere Mansardenzimmer erbrochen und eine größere Partie Kleidungsstücke sowie Schmucksachen und Geldbeträge entwendet.

In Audienz bei Kaiser Menelik.

Im Dezember 1904 verließ eine Kaiserliche Sondergesandtschaft unter Führung des damaligen Geheimen Legationsrates Dr. Friedrich Rosen Deutschland, um dem Negus Negesti (König der Könige) Menelik 2. von Abessinien Geschenke zu überbringen und mit ihm einen Handels- und Freundschaftsvertrag abzuschließen. Mit außerordentlichem Pompe ward die Gesandtschaft am abessinischen Kaiserhofe aufgenommen. Sogleich nach der Ankunft — kaum daß die Mitglieder der Gesandtschaft Zeit fanden, sich von der Staubhülle, die die Uniformen, Helme und Stiefel bedeckte, zu säubern — empfing sie der Negus Negesti in Audienz. In feierlichem Aufzuge traten die Abgesandten des Deutschen Reichs in die große Audienzhalle. Geblendet vom Sonnenlicht, vermochten sie im ersten Augenblick kaum etwas zu erkennen. Nur kleine, hochstehende Fensteröffnungen ließen ein spärliches Licht in den großen Raum, der an eine dreischiffige Basilika erinnerte. In kühlem Halbdunkel erkannten die Eintretenden schließlich auf einer Estrade einen Baldachin aus rotem Samt, auf welchem goldene Sterne funkelten, und darunter lautlos, unbeweglich eine Gruppe von Menschen: es war der Negus Negisti, umgeben von seinem Hofstaat. Wir hatten uns von dem Beherrscher Aethiopiens," so schreibt der Biograph dieser denkwürdigen Gesandtschaftsreise, Professor Dr. Felix Rosen (ein Bruder des Führers), „nach allem, was wir von ihm gelesen und gehört hatten, das Bild eines bedeutenden Fürsten gemacht, und doch waren wir alle frappiert von der Größe und Vornehmheit, ja Majestät seiner Erscheinung. Wie er uns empfing, voll Ruhe und Würde, und zugleich mit einer gewissen Liebenswürdigkeit, die nichts von verletzender Herablassung in sich barg, hatten wir den Eindruck, vor einem wirklichen König zu stehen. Königlich war auch seine Kleidung: ein Diadem in Haubenform, ganz von Brillanten inkrustiert und mit einer Franse von auserlesenen Solitären umsäumt, ein schwarzer Seidenmantel mit schmalen Agraffen in diskret gehaltener Goldstickerei, weiße Untergewänder aus kostbarem Seidendamast; die Füße sah man nicht — die Etikette verbietet das — doch saß der Negus auf dem divanartigen Thron unzweifelhaft mit gekreuzten Beinen, ohne daß die freie und stolze Haltung des Oberkörpers darunter gelitten hätte."

Menelik 2. zählte damals (1905) 63 Jahre. In einem Lande, in dem verhältnismäßig wenigen Männern ein so langes Leben beschieden ist, war es doppelt bemerkenswert, daß der Negus sich nur nicht die volle Gesundheit, sondern selbst eine große Jugendfrische bewahrt hatte. Körperlich und geistig gleich beweglich, liebte er lange Ritte, frühes Aufstehen und war unermüdlich tätig. Das war das Rezept seiner Jugendkraft. Man mochte kaum glauben, schreibt Rosen, daß dieser Menelik mit jenem Menelik von Schoa identisch war, der bereits vor 37 Jahren (1868), nach dem Tode des Negus Theodorus, mit der Verwirklichung seines großen Programmes, Abessinien im alten Umfang wieder herzustellen, so trefflich hervortrat. Noch bemerkte man kaum ein graues Haar in seinem kurzgehaltenen Vollbart. Wundervolle Zähne verliehen dem Mund beim Sprechen und Lächeln einen beneidenswerten Schmuck. Vor allem aber waren es die blitzenden Augen, die dem klugen Gesicht den Ausdruck von Jugendfrische wie von Größe und Intelligenz gaben. Es waren wahre Herrscheraugen, im Zorn gewiß von unerbittlicher Grausamkeit, im Gespräch bald gewinnend freundlich, bald von singendem, prüfendem Ernst.

Als der Gesandte nach einer kurzen Ansprache dem Negus das in einem kostbaren Futteral enthaltene Handschreiben des deutschen Kaisers übergab, erhob sich Menelik und nahm es in Empfang. Dann ließ sich die Gesandtschaft auf Stühlen rechts vom Throne nieder, und alsbald begann eine Unterhaltung in der zeremoniell höflichen Art des Orients. Der Negus erkundigte sich eingehend nach dem Befinden des Kaisers und der kaiserlichen Familie. Er fragte weiter, „ob Deutschland groß und im Zustande der Blüte wäre?" Der Gesandte antwortete ebenso zeremoniell, daß Deutschland etwa die gleiche Größe habe wie Aethiopien und sich dank der weisen und kräftigen Regierung seines Kaisers langer Jahre des Friedens erfreue, in dem der Wohlstand der Bürger sich ständig vermehre. Der Negus erkundigte sich auch nach den Eindrücken der Gesandtschaft von Abessinien und wünschte zu wissen, ob die Reise ohne alle Schwierigkeit verlaufen wäre. Das größte Interesse aber flößten ihm die Soldaten der Gesandtschaft — es waren neun Mann vom Regiment der Gardes du Corps — ein. Sie waren nach dem Einzuge in den Audienzsaal rechts und links vor dem Throne eingeschwenkt und standen dort mit präsentiertem Pallasch. Ihre eherne Bewegungslosigkeit setzte den Negus ebenso in Erstaunen wie der gut klappende Griff, den der Wachmeister kommandierte.

In einer späteren Audienz überreichte der Gesandte dem Negus Negesti dann die Geschenke des deutschen Kaisers. Als Dr. Rosen vor den Thronsdivan trat und dem Beherrscher Aethiopiens das Großkreuz des Roten Adlerordens überreichte, da glänzten Meneliks Augen vor Freude. Auf seinen Wunsch wurden ihm die Abzeichen des hohen Ordens sofort angelegt, Stern, Kreuz, und das breite, von Schulter zur Hüfte reichende Ordensband. Zum Herrscher geboren, machte Menelik bei dieser Szene eine vorzügliche Figur, und voller Bewunderung lagen auf ihm die Blicke seiner Großen und Vertrauten. Lebhafte Genugtuung empfand Menelik auch über das lebensgroße Porträt des deutschen Kaisers in der Uniform der Garde du Corps.

Der neue Kaiser von Abessinien.

In weiser Voraussicht hat Kaiser Menelik schon vor Jahren, als sein Kräfteverfall zuerst einsetzte, seinen Thronfolger bestimmt: sein Enkel Lidj Jassu ist es, der am 15. Juli 1908 zum Kronprinzen von Abessinien ausgerufen wurde. Als der Ras Tessama, der allen Intrigen zum Trotz mit kraftvoller Hand für den seit langer Zeit sterbenskranken Kaiser Menelik die Regentschaft geführt hat, das Zeitliche segnete, da ergriff Lidj Jassu am 12. Mai 1912 schon die Zügel der Regierung, und trotz dem Ränkespiel, das insbesondere die Kaiserin Taitu gegen ihn häufig genug in Szene gesetzt hat, hat der blutjunge Herrscher der Aethiopen gezeigt, daß er einen Willen zur Macht besitzt und wohl fähig ist, in Menelik Fußtapfen seines großen Großvaters zu treten. Wenn sich jetzt also Lidj Jassu offiziell die abessinische Kaiserkrone aufs Haupt setzen darf und sich die Regentschaft, die er geführt, in eine Kaiserherrschaft wandelt, so besitzt er für sein hohes Amt alles erforderliche Rüstzeug, und es ist mit Sicherheit zu hoffen, daß dem Lande diesmal die große Palastrevolution erspart bleibt, die sonst noch immer mit einem abessinischen Thronwechsel verknüpft war.

In der äthiopischen Residenz Addis Abeba hat Lidj Jassu schon längst prächtigen Hof gehalten. Ein neues Schloß, für die Abessinier der Inbegriff aller Pracht und Herrlichkeit, hatte er sich erbauen lassen, und von morgens bis abends strömten unendliche Scharen in die Schloßhöfe. Aus allen Gauen des Reiches kamen die Großen, um den Thronerben zu huldigen, und zahllos waren die Geschenke, die sie ihm darbrachten. Der jugendliche Kaiser — er ist noch nicht 18 Jahre alt — ist weit über sein Alter hinaus reif. Er hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen, abessinische und europäische Lehrer haben ihn unterrichtet, und man rühmt ihm nach, daß er sich englisch, deutsch, französisch und italienisch auszudrücken versteht. Eine besondere Vorliebe für das Deutsche wird ihm nachgesagt, wie denn auch ihm, seit er zur Thronfolge ausersehen, ein deutscher Erzieher beigegeben worden war. Nach abessinischer Sitte hat er schon als Elfjähriger in der Prinzessin Romana Work, einer Enkelin des berühmten Negus Johannes, ein Weib bekommen. Die jugendliche Gattin zählt jedoch heute erst neun Jahre; sie ist also zweifellos die jüngste Trägerin einer Herrscherkrone. Einem Europäer, der vor vier Jahren den damaligen Thronfolger, jetzigen Kaiser besuchte, erzählte er mit einem Lächeln von seiner Frau, der er immer Rosen sendet: „Wir leben getrennt, ich sehe sie manchmal, und ich habe ihr alle meine Spielsachen geschenkt. Sie machen ihr große Freude . . ." Damals verriet der Knabe dem Besucher auch seine Sehnsucht, die Welt, und insbesondere Europa kennen zu lernen. „Später, wenn ich erwachsen bin, dann werde ich nach Europa reisen," sprach er mit leuchtenden Augen. Auch Kaiser Menelik wollte ja immer so gern nach Europa reisen. Aber er mußte verzichten; wußte er doch nicht, wie es in Abessinien aussehen würde, wenn er zurück käme. Tiefen Eindruck machten auf den Knaben die modernen Errungenschaften der europäischen Kultur, die er kennen lernte. So war es ein großes Erlebnis für ihn, als er eines Tages durch das Telephon mit dem fernen Menelik sprechen konnte, dem er in rührender Zärtlichkeit zugetan war.

Seit Uebernahme der Regierung vor nunmehr 1½ Jahren hat Lidj Jassu es verstanden, die abessinischen Großen, deren jeder sich zum Herrschen berufen fühlt, auf die Knie zu zwingen, um mit rücksichtsloser Energie ihnen seinen Willen zu diktieren. Mit starker Hand hat er die Palastrevolution niedergerungen, die am 8. Februar d. Js. ausbrach. Eine einzige Nacht wagten es die Aufrührer, in der Empörung zu verharren. Dann flüchtete der Anführer zum Abua, Abessiniens Papst, und bat ihn um Fürsprache bei Lidj Jassu. Seit diesem ergebnislos verlaufenen Putsch hat keiner mehr gewagt, die Fahne der Empörung aufzurollen. Lidj Jassu war unbeschränkter Herr, und man erwartete allgemein schon damals, daß er nicht mehr lange zögern würde, sich die Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen. Aber die Pietät vor dem noch immer lebenden Menelik, dessen Lebensflämmchen allerdings nur noch sehr trübe flackerte, hielt ihn davor zurück. Jetzt aber erschallt auch in Abessinien der alte und ewig junge Ruf: „Der König ist tot! Es lebe der König!"

Sprechsaal.

„O Kunst, wie wirst Du oft verhunzt."

Zu diesem Sprechsaalartikel der eine Dilettantenaufführung unter die Lupe genommen hatte, sendet uns der Direktor der Veranstaltung folgende im Künstlerüberzeugungstone gehaltene Richtigstellung:

„Da ich am 24. Dezember in Nr. 354, 1. Blatt, Ihrer geschätzten Zeitung, im Sprechsaal, eine Kritik meines Theaterstückes „Die Opfer der Fremdenlegion" gelesen habe, so bitte ich höflichst um Aufnahme folgender Erwiderung.

Der Kritiker führt einleitend an, daß solchen Leuten, denen der Befähigungsnachweis für eine mittlere Diletantenbühne abgeht, der Direktortitel nicht zukommt. Hierauf kann ich erwidern, daß der Kritiker den Direktor der Theatergesellschaft nicht hat spielen sehen, sonst könnte er nicht derartiges schreiben, da das Spieltalent des Direktors von „maßgebender" Stelle ganz anders kritisiert worden ist. Daß der Herr 50 Pf. zahlen mußte, ist doch kein Vergehen etc.; da, wie der Herr Einsender schreibt, kein zahlendes Publikum zur Stelle war, so war ein Zahlender bestimmt anwesend.

Das Stück stammt nicht aus einer 10 Pf.-Schundliteratur, sondern der Hauptaufbau ist den Erlebnissen eines Fremdenlegionärs entnommen, wofür ich den Wahrheitsbeweis antreten kann. Auch haben nicht einige Herren 3 Rollen in einem Akt gespielt. Auch waren Schminke und Perücken zur Stelle. Das Stück ist so gehalten, daß der eine oder der andere der Spieler eine Doppelrolle wohl ausführen kann. Dieses geschieht auch oftmals an anderen Bühnen.

Die „Verwandlungskünstler" — wie sich der Einsender auszudrücken beliebte — sind in den Zwischenakten nicht im Saal gewesen. Die Pausen sind nicht zu lang bemessen gewesen.

Es ist nicht wahr, wenn der Einsender schreibt, daß das Publikum ab und zu zum Weiterspiel aufgefordert hatte. Auch die Worte, die dem Direktor in den Mund gelegt werden, sind vollständig unwahr. Der Direktor hat von Anfang bis zum Ende des Stückes den Saal nicht betreten, da hierzu keine Zeit vorhanden war. Daß das Stück dem Publikum gegenüber kein Mißgriff war, bewies der große Beifall.

Se."

Konzerte, Vereine etc.

Im Konzerthaus „Flora" sieht man, wie im vorigen Jahre, eine ansprechende Weihnachts-Dekoration, bestehend aus ca. 20 leuchtenden Christbäumchen. Um jedem Gelegenheit zu geben, sich an den Darbietungen zu ergötzen, bleibt die Dekoration vorläufig bestehen und auch die Weintraub-Konzerte sind im ganzen Monat Januar noch zu hören.

Weihnachtsfeier für die Eisenbahner. Der hiesige Ortsverein des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter (Sitz Berlin) begeht morgen Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, im großen Saale des Reinoldushofes seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Alle Mitglieder und Freunde der Eisenbahner sind mit ihren Familien herzlich eingeladen.

Oestliche Bürger-Karnevals-Gesellschaft. Mit der Jahreswende, wo Prinz Karneval in unseren Mauern einzieht, soll auch im Osten der guten, alten Stadt Dortmund der Kampf gegen Griesgram und Muckertum wieder aufgenommen werden. Die Oestliche Bürger-Karnevals-Gesellschaft veranstaltet in der Saison 1914 7 Sitzungen und 2 Bälle. Nach den getroffenen Vorbereitungen stehen allen Besuchern dieser Festlichkeiten, die in der Bürgerhalle (Restaurant Joh. Wiemers, Kaiserstraße 29), stattfinden, urfidele und gemütreiche Stunden in Aussicht. Die Gala-Prunk-Eröffnungssitzung findet schon am Silvester, Mittwoch, dem 31. Dezember, statt und verweisen wir im übrigen auf das in dieser Nummer erschienene Inserat.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 28. Dezember.

St. Annakirche. 7 Uhr stille h. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr h. Messe mit polnischer Predigt. 10¼ Uhr Hochamt. Nachm. 2½ Uhr Andacht.

St. Antoniuskirche. 7½ Uhr Frühmesse. 8¾ Uhr h. Messe mit polnischer Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr h. Messe mit Predigt und Gesang. Nachm. 5 Uhr Andacht mit sakram. Segen.

Apostelkirche. 6½ Uhr h. Messe. 8 Uhr h. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Bonifatiuskirche. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr h. Messe. Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Dreifaltigkeitskirche. 6 Uhr stille h. Messe. 7½ Uhr Frühmesse. 8½ Uhr h. Messe mit polnischer Predigt. 9½ Uhr Schulmesse. 10¼ Uhr Hochamt. 11½ Uhr: Stille h. Messe mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Allerheiligen-Litanei und Segen.

St. Elisabethkirche. 8 Uhr h. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr h. Messe.

Franziskanerkirche. 6 Uhr h. Messe. 7 Uhr h. Messe. 8¼ Uhr Schulmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre. 5 Uhr Andacht.

Herz-Jesukirche. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr h. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 5 Uhr Andacht.

St. Josefskirche. 5½ Uhr stille h. Messe. 6¾ Uhr h. Messe mit Gesang. 7½ Uhr Frühmesse. 8½ Uhr Hochamt. 9,20 Uhr Uhr Schulmesse. 10 Uhr h. Messe. 11 Uhr h. Messe. 12 Uhr h. Messe. Nachm. 2¼ Uhr Andacht. 5 Uhr Predigt mit Andacht.

Kreuzkapelle. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr stille h. Messe m. Predigt. Nachm. 2½ Uhr Dankandacht.

Liborikirche. 7¼ Uhr Frühmesse. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche. 6 und 6¾ Uhr h. Messe. 7½ Uhr Frhmesse mit Predigt. 8¾ Uhr Schulmesse. 9¾ Uhr Hochamt. 11½ Uhr h. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht. 6 Uhr Predigt für die Männer.

Propsteikirche. 6 Uhr h. Messe. 7 Uhr h. Messe. 7¾ Uhr h. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10½ Uhr h. Messe mit Predigt. 11½ Uhr h. Messe. Nachm. 2¼ Uhr Andacht mit Segen.

Derne. 7¼ Uhr Frühmesse. 8½ Uhr zweite h. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Eving. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite h. Messe mit polnischem Gesang. 9 Uhr dritte h. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Segen.

Hörde.

Pfarrkirche. 6¼ Uhr erste h. Messe. 7½ Uhr Frühmesse. 8¾ Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr letzte h. Messe.

Herz-Jesu-Kapelle. 6½ Uhr erste h. Messe. 7½ Uhr zweite h. Messe. 9 Uhr Kindermesse. 10¼ Uhr Hochamt mit Predigt.

Ein Mittel von unschätzbarem Werte.

Ich unterschreibe Wort für Wort, was andere von ihm sagen.

Der Dank einer Dame: Wenn Sie so an Kopfschmerzen, verbunden mit Nervenschmerzen, gelitten hätten wie ich, so wären Sie gleichfalls für die Mitteilung dankbar gewesen, auf Grund welcher ich geheilt wurde. Ich unterschreibe jedes Wort, was andere über dieses prächtige Präparat gesagt haben. Wenn eine derartige Mitteilung dem Publikum immer bekanntgegeben würde, was für ein Segen wäre dies für alle diejenigen, welche an chronischen Schmerzen leiden! Das Mittel ist für wenig Geld in jeder Apotheke erhältlich und heißt Kephaldol. Sie werden sofortige Erleichterung erzielen, wenn Sie zwei Tabletten genommen haben, und eine weitere in Zwischenräumen von einer Stunde wird bald ihre Schmerzen kurieren, ob es Nervenschmerzen oder Schmerzen anderer Art sind. Es wird garantiert, daß es hilft! (77130

Wenn Sie matt und elend

sich fühlen, der Urin trüb und schaumig ist, wenn Sie gichtisch oder rheumatisch sind, lassen Sie sich sofort Probeflasche (80 Pf.) „ächte" **Korallentinktur** kommen v. Bacteriolog. Laborator. **Dr. Scheermeßer, Dessau (Anh.) 8.** Broschüre gratis und franko.

Katzensprungpflaster **Rheumatismus** und **Gicht** hilft gegen.

In allen Apotheken vorrätig. Pr. 35 Pf.

Neu! Neu!

Otto Reutters Vorträge:

Nr. 259 **„Die spiel'n ja viel besser Theater wie wir".**
Nr. 260 **Wenn das Wörtchen „wenn" nicht wär.**
Nr. 261 **Warum? Warum? Warum?**
Nr. 262 **'s ist doch so!**
Nr. 263 **Es ist was Eigenes um die Liebe.**
(Wenn einer eine gerne hat.)
Nr. 264 **Frau' dich vorher!**
Nr. 265 **Der internationale Koch.**
Nr. 266 **Populäre Melodien.**

Rich. Wagner: **Das Lied des Legionärs.**

— Obige Piecen werden auf Wunsch vorgespielt! —

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Musikalienhandlung, Dortmund, Westenhellweg 9. Krüger-Passage.

Fröhliche Weihnachten feierten wieder 27 Jubilare auf einmal, 7 Arbeiter und 20 Arbeiterinnen der Firma Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges., größte deutsche Cigarettenfabrik, Dresden, die in Anerkennung einer 10jährigen treuen Dienstzeit mit einer goldenen Uhr beschenkt wurden. Im vorigen Jahre sind 23 Angestellte bei dieser Firma nach herkömmlichem Brauch in gleicher Weise bedacht worden, ein Beweis, daß Vertrauen in dem dauernden Zusammen-Arbeiten zwischen Arbeitgeber und Personal waltet.

Familiennachrichten

Marie Mersmann
Fritz Beckhoff
Verlobte
Brackel bei Dortmund
Weihnachten 1913.

Lydia Schramm
Otto Schramm
Verlobte.
Dortmund Roonstr. 41 — Göteborg (Schweden)
Weihnachten 1913.

Geboren. Eine Tochter: Herrn Sitt-Nord Thomson, Köln-Rodenkirchen. Herrn Siegmund Sichel, Schlüchtern.

Verlobte: Johanna Dederichs mit Willh Freudel, B.-Gladbach-Köln. Klara Kisker mit Herb. Delius, Halle i. W.-Bielefeld. Nelly Wellenstein mit Paul Wolff, Ratingen-Brüssel. Erica Sernau mit Ferd. R. Busch, Düsseldorf. Aennchen Heuser mit Walter Bauer, Dieringhausen. Frieda Busch mit Karl Dültgen, Elberfeld-Wald. Jeanne Remb mit Dr. Paul Kober, Kolmar i. Els., Mülheim-Rh. Bianca Stimpel m. Georg Schrottky Köln-Hamburg. Hermine Dahlhausen mit Siegfried Hövelmann. Geldern-Tanten Hedwig Thönnes mit Heinz Fiedler, Gelsenkirchen-Oberhausen. Irmgard Stosberg mit Dr. H. Femmer, Lenzen-Stahlfurt-Leopoldshall. Elisabeth Metzges mit Gust. Karl Wittkopp, Mainz-Belbert. Hedwig Teuwsen mit Walther Steinert Pyrehne-Düren. Maria Goecke mit Walth. Neumann, Schwelm-Metz. Gustel Erzian mit Otto Schiedt, Düsseldorf-Oberhausen. Käte Jostweck mit Heinz Houben, Köln. Louise Stiebl mit Hauptmann Franz-Waldemar Gnetner, Köln-Bayau a. M. Diese Dalbero mit Fritz van Leer, Nierlohn-Amsterdam. Paula Weithoff mit Dr. med. Teo Rieve, Mülheim-Rh.-Erlangen. Luise Schorn mit Jean Eich, Ohnenbrück-Koitenheim. Lilly Schulte mit Max Hüttebräucker. Radebera b. Dresden-Essen. Anna Reiblich mit Eduard Heister, Frankfurt a. M. Hedwig Volk mit Sally Roos Emmendingen-Straßburg i. Els. Sara Rosenberg mit Moritz Adler, Griesheim-Darmstadt. Martha Strauß mit Henri Ajumbera, Dusemond-Forbach. Berta Hek mit Josef Levi, Emmy Löwenstein mit Herm. Horn, Mainz-Hamburg. Betty Metzger mit Theod. Oster, Mainz-Würzburg. Sophie Adler mit Prof. Dr. Hugo Lieben, München-Prag. Erna Steinhäuser mit Max Friedmann, Frankfurt a. M.-Neustadt.

Vermählte: Adolf Cahn m. Elisabeth Frank, Saarbrücken-Bingen a. Rh. Hugo Schwarz mit Lilly Mayerhofer, Frankfurt a. M. Jul. Bock mit Ida Rosenau, Frankfurt a. M.-München. Adolf Bachrach mit Klara Lazarus, Cassel-Appenheim. Henry Mainz mit Minna Löb, Wiesbaden.

Gestorben: Frau Emilie Levefon, Köln. Elfriede Hofmann-Bona, 10 J., Frankfurt a. M. Frau Eva Rapp, Frankfurt a. M.

Nach schwerem Leiden verschied heute vormittag 8¼ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der (110438

Königliche Eisenbahnzugführer a. D.

Carl Labeth

im fast vollendeten 68. Lebensjahre

Witwe Luise Labeth
und Kinder.

Dortmund und Siegburg, den 26. Dezbr. 1913.

Die Beerdigung findet am 29. Dezember, vormittags 9½ Uhr vom Trauerhause, Oesterholzstrasse Nr. 111 aus statt.

Heute morgen 7 Uhr starb im festen Glauben an ihren Erlöser unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. August Gantke

Ottilie geb. **Pohl**

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 26. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am **Montag morgen 10½** Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
Die Trauerandacht ebendaselbst ½ Stunde vorher.
Kranzspenden erbittet man nach Hohestr. 196

Wilhelm Dellewie, Bücherrevisor
Sachverständiger in kaufmännischen Angelegenheiten
Dortmund, Saarbrückerstrasse 39. Fernruf 1708
Außergerichtl. Beseitigung von Konkursen, Zahlungsschwierigkeiten usw., Bücher- u. Bilanz-Revisionen.



Donnerwetter — der ist gut

Kiste voll Humor! Hocheriginelle, pikante Schnurren, ff. Witze, Scherz- und Juxfragen, Vexierangaben usw. Nur fidele, hochamüsante Sachen. Preis nur Mk. **1.50**
Solem aiechem. Jüdische Witze. Nichts für Kinder. Ein Waggon fein. Lotzetch, Schmonzes u. pickfein. Schmüß f. alle Leut, z. Totlachen nur 2 Mk.
Mikosch-Witze, neu, originell u. prickelnd des unsterblichen Originals. Starker illustrierter Band nur 1 Mk.
Alle 3 Bücher zusammen nur Mk. 3.00 portofrei, Nachn. 20 Pfg. mehr. Illustrierte Kataloge über alle Scherzartikel, Couplets- u. Vortragsbücher gratis. **F. Linser, Berlin-Pankow 339.**

Billiger Schreibmaschinen-Verkauf

1 Blickensderfer Schreibmaschine M. 45
1 Smith-Premier-Schreibmaschine M. 70
1 Remington-Schreibmaschine . M. 100
abzugeben Westenhellweg 47.

Frau Crotto
einzige geprüfte deutsche Heb.
25 rue Sohet, **Lüttich** (Belgien)
nahe Bahnhof Guillemins, empf ihre priv.-Entbind.-Anstalt u. ist für Damen stets zu sprechen.
Geheimentbindung
Aufnahme ärztl. Hilfe jed. Zeit.
Off. an **Mme. Kramer, Uffel** (Belgien), Avenue de Frè 140.
Auf Wunsch reise aus w

Fr. Dreyer
Dentist
Hoherwall 16. Tel. 5016.

Damen find. liebev. Aufn. b. **Frau Heb. Fettweis, Hilden** b. Düsseldorf Schulstr 21.

Die Beleidigung gegen Fr. H. Müller, Werne, Wernermark 1, nehme ich als unwahr zurück.
Fr. Aug. Göbel.

Die Beleidigung, die ich geg. den Straßenbahnführer Ferd. Schulte ausgesprochen nehme ich hiermit zurück.
Franz Materna, Derne.

Pelzwaren

Der nicht zu übertreffende Erfolg ist das beste Zeugnis meiner Preiswürdigkeit. Mein Lager ist vollständig sortiert. Die vorhandene Auswahl in allen Pelzarten trägt dazu bei, der Kundschaft das Kaufen so leicht als möglich zu machen. Ich unterlasse heute den Lesern mit endlosem Preis-Verzeichnis aufzuwarten, sondern glaube wohl richtig zu gehen, wenn ich annehme, dass es hier kaum eine Familie gibt, die nicht schon bei Erwähnung meiner Firma sofort an meine **nicht zu übertreffende Leistungsfähigkeit** erinnert wird. Bei Bedarf bitte um Besuch.
☞ Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang 72331

Pelzhaus Messling
Dortmund, Ostenhellweg 13.

Für Metzger!

200 Viertel Rindfleisch
von Kühen im Gewicht von 4—500 Pfd. offerieren zu den billigsten Preisen.
Täglich grosser Verkauf.
Dortmunder Engros- und Export-Schlachterei
Heinrich Koch Wwe.
77152) Telephon 3538.



Ilefert in kürzester Zeit
C. L. KRUGER
G. m. b. H., Dortmund
Buch- u. Kunstdruckerei
Karlstr. 5, Telephon 181

Damen finden liebev., diskr. Aufn. b. Heb. **Peter,** Hannover, Podbielskistr. 62. 2. 8 1033. Mäß. Pr.

5 dreitür. Schlafzimmer
modern mit Spiegelschrank, ½ f. Wäsche, ½ f. Kleider Mk. **225.—**
mit 180 cm br. Spiegelschrank Mk. **245.—**
elegante Form mit ovalen Spiegeln u. Schrank u. Waschkommode, in allen Holzarten imitiert Mk. **293.—**
Echt Eichen mit Intarsien u. Marmor, m. 180 cm br. Spiegelschr. Mk. **390.—**
Echt Eiche, innen mahagoni poliert, schwer, gediegen, in erstklass. Verarbeitung Mk. **515.—**
mit Garantieschein.
Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung.
Katalog gratis.
Möbel-Ausstellung Wilhelm Schneider
Mönchenwordt 2, part.
zwischen Propsteikirche und Westenhellweg. **Kein Laden.**
Ansicht frei

Heiraten
2 bess. jg. Herren suchen mit bess. jung. Damen in Briefwechsel zu evtl. **Zwecks**
späterer Heirat.
Offerten unt. **D. S.** postlagernd **Soest.**

Ig. Kaufmann, 27 Jahre, evgl., in gesicherter Stellung, mit spät. erhh. Vermögen, wünscht junge Dame zw. sp.
Heirat
kennen zu lernen. Anonym zwecklos. Gefl. Off. mögl. mit Bild u. **C. E. 550 Dortmund hauptpostlagernd.**

Verloren - Gefunden

Wasserdichtes Wagentuch verloren.
Inschrift: **Bernhard Deckert.** Wiederbring. erh. Belohng. Abzugeben Koselstraße 35.

20 Mark Belohnung.
Am **Mittwoch, dem 24. d. Mts.,** abends gegen 8 Uhr wurde mein Laufhurschen am Königswall das **Fahrrad mit Gestell, anhängendem Korb, 1 Gans und 1 Hase** gestohlen. Wer mir den Dieb anzeigt, erhält obige Belohnung. **Otto Niewen,** Ostenhellweg 50.

Wasserdichter Wagenplan verlor., 5 Mt. Bel. Abzug. Langestr. 64.

Verloren in der Nähe von Meyer u. Günther **1 Paar Manschettenknöpfe.** Geg. Bel. abzug. Koslowski, Brunnenstr. 35, II.

Junger Kriegshund
entlaufen. Weißer Fleck auf der Nase. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (77182
Schiller, Kirchenstraße 24.

Schäferhündin
4 Monate alt, abzugeben.
Dortm.-Schönau, Schönaustr. 54.

Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital und Reserven Mk. 116 000 000
Dortmund, Betenstrasse 11.

Zum bevorstehenden Zinstermin offerieren wir frei von Provision:

5 %, 4½ % und 4 % hypothekarische Obligationen erster industrieller und Bergwerks-Unternehmungen,

4½ %, 4 % und 3½ % Pfandbriefe deutscher Hypotheken-Banken,

4 % mündelsichere Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

Die am **2. Januar 1914** fälligen, bei uns zahlbaren **Zinsscheine** und **ausgelosten Obligationen** werden an unserer Kasse eingelöst.

Ausserdem lösen wir sämtliche bei der **Deutschen Bank, Berlin,** zahlbaren Zinsscheine und fälligen Obligationen **kostenfrei** ein.

Essener Credit-Anstalt
Dortmund.

Artillerie-Verein Dortmund

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden, Veteranen

Carl Labeth

tritt der Verein am
Montag, den 29. d. Mts.,
vorm. 8¾ Uhr
im Vereinslokal Brückstr. 49 an.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland.
Sachgemässe **Durchführung** auf Grund langjähr. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1, Tel. 7276. Auskunft u. Broschüre. **Patentwissenschaft kostenfrei.** Anerkannt vorzügliche Erfolge

Spezial-Behandlg. d. Syphilis (Blutuntersuchung) und der **sexuell. Neurasthenie**
Düsseldorf Oststraße 6.
Sprechst. 10-12, 5-7 Wochent. 9-11 Uhr Sonntags vorm.
Spezialarzt Dr.
H. J. Hemmerling sen.

Unseren verehrten Rauchern
wünschen ein recht angenehmes
neues Jahr!
Zigarettenfabrik Malzmann
Dresden gegr. 1875 Kairo

Im Wartesaal.

Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.
Jesus.

Es war um Mitternacht, als ich in den Wartesaal des Bahnhofes einer süddeutschen Industriestadt trat. Da herrschte ein Leben wie auf dem Markte. Lauter Männer füllten die Halle; sie standen in Gruppen, lagen auf den Bänken, gingen pfeifend umher, Männer und Jungvolk, meist kecke Gesichter und biegsame Muskeln. Es waren Italiener, die in die Heimat zogen. Zu Weihnachten wartete man im fernen Dorf auf den Vater, den Bruder, den Bräutigam. Mitten durch den Tabaksqualm flog ein fröhlich singender Ton. Erwartung lag auf den zusammengeschichteten Handkoffern, Kisten, Säcken. Es war der erworbene Besitz. Man hatte sich diese Freude erarbeitet. Und sie lag nun da in hellen Haufen. „Was wird die Mutter sagen?" „Was für ein buntes Tuch werd' ich meiner Liebsten schenken?" „Meine Kinder sollen einmal nicht wandern müssen, wie ihr Vater." — So legten sich mannigfache Wünsche um die Packen von Kleidern und Handwerkszeug herum wie silberne Schnüre. Kein Tannenbaum brannte. Es war eine Luft zum Ersticken. Nirgends ein festlich Gewand und doch: Weihnachten feierte hier mitten in Arbeit und Nacht. Man muß die Engel nicht nur singen hören auf dem Feld im scheinbaren Schäferidyll, sondern auch da, wo schwerer Stiefel Tritt durch den Raum hallt und müde Menschenkinder in Traum und Wachsein sich auf neue goldene Tage freuen.

Ich dachte nach, wie wohl der Abgang dieser Leute von der Werkstätte gewesen war. Ich weiß, daß man sie richtig ausbezahlt hat in guter Reichsmünze. Aber ich hätte so gern geträumt, daß mir hier über diesem Wirrwarr hockender, schiebender, laufender, schreiender Menschen das Gesicht eines Arbeitgebers erschienen wäre, der sagte: „Barmherzigkeit übte ich, nicht Opfer; ich gab nichts zu rauschenden Wohltätigkeitsfesten; aber ich gab diesen Arbeitern die Wochen hindurch täglich einen Groschen mehr Lohn." Das wäre volles Weihnachten für mich gewesen. Barmherzig sein heißt: mit dem ganzen Menschen helfen und sich darum besinnen, auf welchem Wege man dem andern Freude sein, nicht nur Freude machen kann. Opfer gab man einst hin, nämlich Opfertiere, je nachdem man sich's leisten konnte, und entband sich dadurch von der rechten inneren Gesinnung des regelmäßigen Tuns. Wie es früher in den Tempeln Sitte war, so ist es heute noch vielerorten: man gibt eine möglichst auffällige Gabe, um sich für die regelmäßige Selbstsucht des Tages und der Wochen wieder loszukaufen. Weihnachtsevangelium aber heißt: „Ich will Barmherzigkeit, keine Tieropfer." Menschen werden begehrt zum Lichterbaum. Keine Geschenke, die nur etwas abmachen sollen. Leuchten soll die Barmherzigkeit ein Jahr hindurch, nicht nur wie die Kerzen am Baum den Abend lang. Nicht daß draußen etwas geschehe, kommt Weihnachten, sondern daß der Mensch wachse und reife, und Gott sich in seinem Menschtum offenbare. Darum wird Gott so wenig erkannt, weil er Freude hat am Sein und nicht am geschäftigen Machen.

Jeder feiert heute, so gut er kann. Es gibt der Feierstunden viele, und wir sind oft nur nicht bereit dazu. Nur daß man feiere, ist not. Ein lichter Schein der Güte ziehe durch die Welt. Es gibt nichts Größeres als Güte. Denn sie macht den Menschen barmherzig im Geben und Verfagen, im Erziehen und Erzogenwerden. Nichts Weiches ist Weihenacht, sondern etwas Wirkliches: die Gewißheit, daß des Menschen Eigenart in grenzenloser Güte besteht.

Traub.



Bootshaus.

Den geehrten Besuchern des **Bootshauses** die erfreuliche Mitteilung, daß meine sämtliche Lokalitäten mit Zentralheizung versehen worden sind, so daß der Aufenthalt in denselben auch bei der unfreundlichsten Witterung in Zukunft ein angenehmer sein wird. 77133

Indem ich versichere, für echte und wahre Feststimmung Sorge zu tragen, zeichne Hochachtungsvoll

Karl Schmidt.

Eisenwerk und Maschinenbau-Aktiengesellschaft
Düsseldorf-Heerdt.

Erstklassige „**Kohlensparer**"
Aeltestes **Economiser**-Werk
des Kontinents. 37815



4. Preußisch- Süddeutsche
(230. Königl. Preußische) Klassenlotterie.

Ziehungsbeginn der 1. Klasse 12. Januar.

Halbe	viertel	achtel Lose
zu 20.—	10.—	5.00 Mk.

hat abzugeben 77095

H. Kraus-Herne,
Fernruf 90. Königl. Lotterie-Einnehmer.

Wünschen Sie

eine modern illustrierte, in Wort und Bild reichhaltig und aktuell ausgestattete Wochenschrift zu erhalten, die laufend zwei spannende, gediegene Romane bringt?

Dann abonnieren Sie den

- „Volksgarten" -

Der „Volksgarten" kostet bei dem unterzeichneten Verlag oder bei den hiesigen und auswärtigen Boten und Agenturen des Dortmunder General-Anzeigers nur 10 Pf. pro Woche. Durch die Post bezogen beträgt der monatliche Abonnementspreis 45 Pf. Jeder Abonnent erhält bei tödlichem Unfall 300 Mark Unfall-Unterstützung

Westdeutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H.
Dortmund, Karlstrasse 5.

1000, 1000, 1000, 1000,
1000, 1000, 1000, 1000,
1000, 1000, 1000, 1000,
1000, 1000, 1000, 1000.
? ? ? ? ? ? ? ? ?

Reisszeuge

Schüler-, Techniker- und Präzisions-Reisszeuge
sehr billig!
A. Eick & Comp.

Wer kauft billig?
Möbel!
auf Teilzahlung
gut, reell. Zahlungseinteilung nach Wunsch. Meld. an Postlager-Karte Nr. 220, Dortmund, erbeten. 90269
Diskretion zugesichert.

Für die Theater- u. Vereins-Saison!
Neuheiten in Couplets
von
Reutter, Steiner, Bretschneider, Junghänel, Dransfeld etc.
Duetts
Terzetts
Ensemble-Scenen,
etc etc
Grosse Auswahl in
Theater-Aufführungen
und zündender
Musikal. Humoristika
für Vereins- und Familienfeste
Neuheiten treffen täglich ein
Kataloge gratis und franko.
C. L. Krüger,
G. m. b. H
Buch- und Musikalienhandlung
Dortmund, Krüger-Passage.

H H
Pferde
bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leonhardt's Original-H-Stollen mit der Marke LL
Original-H-Stollen sind allbewährt und im Gebrauch die billigsten.
H H

---

17 gebrauchte
Geldschränke

die wir bei Neulieferungen in Tausch nahmen, darunter 3 Sparkassen- und Bankschränke, geben wir äußerst billig ab. Franko Lieferung. Besichtigung erbeten.

Pelz,
Geldschrank-Gesellschaft,
Düsseldorf 9, Graf Adolfstr. 88

Gänse! Gänse!

junge, fette, bratfertig, mit Fett und Innern, 9—11 Pfd. schwer, inkl. Verpackung à Pfd. 90 Pfg. liefert franko unter Nachnahme
Frau Thor. Miedl, Passau.

Pitsch-pine Fensterholz
auf Maß ausgeschnitten billigst abzugeben. **Heitmann & Kirchhefer,** Dampfsägewerk Holzhandlung und Hobelwerk.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der **Gonorrhoe** (Harnröhrenausfluss) und **Syphilis ohne Quecks.,** ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall Aufkl. Brosch. 23 diskr. verschl. M. 1.20. Spezialarzt **Dr. med. Thiquen's** biochemische Heilverfahr **Frankfurt a. Main,** Kronprinzenstrasse 45. **Köln** U. Sachsenhausen 9, **Berlin** W. 8, Leipzigerstr. 108

JUNG-MÜHLE



Cabaret und Palais de danse
Krüger-Passage DORTMUND Westenhellweg 9

Täglich 9 Uhr abends:
Vorträge und Tanz erster Kräfte.
Engagierte Kunstkräfte 16. — 31. Dezember:

Georgette Peretti Wiener Soubrette
La Berenise Barfuß-Tänzerin
Marietta Peretti Operetten-Sängerin
Herma Jarkowska Vortrags-Soubrette
Jacques Berger Sänger u. Vortragskünstl.
The 4 Washington Girls Tanz- und Sport-Akt
Harri Steffin The amusing-Manipulator
Emmy Lottenbach Vortragskünstlerin
Oscar Hermann Röhr der beliebte Conferencier
Paula & Maxon humorist. Gesangsduo
The Records English song and dance
Trio Nili Tobers Tanz-Akt
Ly Laux Diseuse
Renée de Halley ferita Egypt. und Spanische Tänzerin
2 Kapellen Wiener Salon-Orchester Ungar. Magnat.-Kapelle
Am Flügel: Componist Rolf Stahl.

Täglich Reunion.

Eintrittspreise: 1 Mk. einschl. Garderobe und Steuer. - Ab 1 Uhr nachts 50 Pf.

JUNG-MÜHLE

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampferverbindungen
von **Bremen** nach
New York · Boston
Philadelphia · Baltimore
New Orleans · Galveston
Kanada · Kuba · Brasilien
Argentinien · Australien
Ostasien
Genua-New York
Bremen-Emden-Australien
Mittelmeer-Dienst
Reiseschecks · Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Dortmund: Otto zur Hellen, Königshof 7.

Die Firma **Dussud-Mayer, Lyon** (Frankreich) 4 Rue Lainerie, Fourragehandel en gros versendet (77092

Luzerne

in gepreßten Ballen, geringes spezifisches Gewicht.

Felkes Influenza-**Schutz** ist sorgsamen **Hausfrauen**

ein wahrer Nothelfer in allen Erkältungsfällen. Leistet selbst bei Lungen- und Rippenfell-Entzündung, Erkältungsfieber und Influenza nachweislich unschätzbare Dienste.

Preis Mk. 2.50 per Flasche.
Aerztlich empfohlen.
Alleiniges Fabrikationsrecht **Hermine Schmitz,** Duisburg, persönlich beglaubigte Vertreterin der Pastor Felke Heilweise.

Geschlechts-,

Haut- u. Blasenleiden, vorzeit. **Schwäche** &c., **Blutproben** auf **Syphilis. Ambulat. für's Heilverf. Dr. med. Horvath,** appr. an der Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606
Dortmund, Auf dem Berge 4.
Von 10—1 und 4—8 abends. — Sonntags 10—1.
Minderbemittelte berücksichtigt. 9919

Beinleiden

Krampfadern, Salzfluss, Flechten, veraltete Geschwüre, nervöse Schwäche, ohne Berufsstörung nach
Spezialarzt Dr. Jaenicke, Kielstr. 3, I. Et.
Sprechstunden 9—8. :< Sonntags 9—1.
Auskunft unentgeltlich.

Geschlechts-

Haut-, **Harnleiden, nervöse Schwäche, Syphilis** — Ehrlich-Hata **Spezialbehandl**
Dermat. Ambulatorium **Kiebs.**
Dortmund Brückstr. 20, 1. Et.
rechts von 10—1 u. 4—8 abends. Sonntags 10—1.

AT

Alhambra-Theater
Westenhellweg 67
neben Biedermeier

4 **Kapacitäten** 4

der Filmkunst enthält das heutige neue Programm, welches von keiner Konkurrenz überboten werden kann,

Alhambra-Monopol-Schlager!
Der bürgerliche Tod

Ein wunderbares Sittendrama in 3 Akten, aus dem bürgerlichen Leben gegriffen, in Handlung, wie der nordische Schlager „Die Tragödie einer Mutter" wurde in all. Großstädten **stürmisch** wieder verlangt

Den Gipfel der Detektiv-Kunst
erreicht der einzig dastehende Detektiv-Schlager
„Violet Dare"
als Detektiv oder
„Die Geldschrankknacker"
Ein inhaltlich riesig spannendes u. aufregendes amerikanisch Detektiv-Drama, welches das Publikum in andauernder Spannung hält.

III. Hauptschlager:
Blumen der Liebe und des Todes
Sittendrama in 2 Akten
voll nie gesehener Schönheit.

Alles ist erstaunt!

IV. Schlager:
Auf der Fährte des Pfeils!
ein kolossal spannendes amerik. Gesellschafts-Drama in 2 Akten, zugleich ein Detektiv-Drama.

Ausserdem
die kolorierten Komödien, Dramen etc.

! Ein Kassensturm !
auf die Kasse des **Alhambra-Theaters,** das prunkvollste und schönste Theater Dortmunds wird losbrechen beim Bekanntwerden dieses grossen hier nie gezeigten
Riesen-Sensations-Programms!
Der kleine Raum dieser Anonnce gestattet nicht, auf das Nähere dieser 4 Schlager einzugehen,
Sie müssen sehen u. staunen.
Jedes Bild eine Capacität der Filmkunst.
Grosses Künstler-Orchester.
Rauchen gestattet! **Rauchen** gestattet!

„Futurum" — feinste Pflanzenbutter-
Margarine 9-Pfd.-Postkolli **Mk. 7.20** franko versendet gegen Nachnahme. Bei 6mal. Bezug **prachtvolle Herren- od. Damenuhr gratis.**
Herm. Losch, Dortmund 2, Schwanenstr. 48.

Schnurrbart! Streng reell!
Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit **wunderbarem Erfolge.** Wo kleine Härchen vorhanden sind entwickelt sich **rasch** üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben **nachgewiesen** ist.
Aerztlich begutachtete Wirkung.
Prämiiert: **Goldene Medaille Marseille. Großer Ehrenpreis Rom.**
Preis, Stärke I 2 Mk., St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht bestehend, v. **Sachverständigen,** staatl. approb. Polizei-Chemiker, Aerzten usw. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden



Alleinige Niederlage: **Th. Strick, Dortmund, Westenhellweg 5.**
Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in drei Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche ich um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. per Nachnahme

---

Pariser Kinema

Aus unserem vollständig neuen, unübertroffenen
Riesen-Novitäten-Programm
3 Weltschlager 3
u. a.
Nic Carter, die Detektiv-Haubitze
in
Nic Carter und das verrufene Burg-Hotel

ein ganz aussergewöhnlich spannendes, sensationelles **Detektiv-Drama** in 3 Akten. Ein an mysteriösen Momenten reicher Film, in dem **Nic Carter,** der Meister-Detektiv brilliert. Fabelhafte kriminelle Tricks, seine phänomenale Verwandlungskunst und sein überaus grosser Spürsinn lassen alles bisher Gebotene weit zurückstehen.

Alles ist aufs höchste gespannt auf Nic Carter, die Detektiv-Haubitze

II. Attraktion:
! Ganz neuer Attraktions-Film!
! noch nie hier gezeigt!
Tango-Zauber

Ein brillantes Schauspiel in 2 Akten.
Versäumen Sie nicht, sich diesen Kabinett-Schlager anzusehen und Sie werden finden, dass er tatsächlich der Schlager der Saison ist Scenen wie im **Palais de Tango, Chambre-separé, entzückende Fahrt im Auto, verschwiegenes Plauderstündchen, Endlich allein, Daheim** usw. sind der kurzgedrängte Inhalt.

III. Schlager:
Bruder u. Schwester

Ein ganz hervorragendes Gesellschaftsdrama, in dem treue Geschwisterliebe ein Verbrechen verhütet.

Ausserdem:

Das Brandmal Großes Drama.
Die moderne Ehe Hübsche Komödie.
Julius hat ein Duell Toller Humor.
Von Innsbruck bis Mittenwalde Natur.

Hervorragend geschultes Künstler-Orchester.

Wie bekannt die klarste, schärfste und flimmerfreieste Projektion!

! Voranzeige !

Unsern verehrlichen Theaterbesuchern zur gefl. Mitteilung, daß es uns unter großen Kosten gelungen ist, uns das

Alleinaufführungsrecht

sämtlicher neuen **Psylander-Films,** ferner der ausgesucht schönsten und allerbesten der so sehr beliebten **Nordischen Monopol-Films** (ca. 30 Stück) mit den berühmten Darstellern wie: **Ritha Sachetto, Waldemar Psylander, Herr und Frau Wieth,** die berühmten Tragödinnen **Betty Nansen, Ebba Thomsen, Frl. Lilly Beck, Frau Fröhlich, Ellen Aggerholm,** die Herren **Olaf Fouss** und **Alstrupp** etc. etc. zu sichern. Diese hervorragenden Kunstfilms gelangen bereits ab 30. dieses Monats zur Aufführung.

! Große Ueberraschungen stehen Ihnen bevor !

Ersatzl. gen. gesch. Fahrräder, Stb- u. Sprechmaschinen, Schallplatten
Teilzahlung ohne Aufschlag.
Waffen, Uhren spottbillig = Katalog gratis. 10 neue Schallplatten statt 20.— nur 10.— Mk.
J. Jandrock & Co., Charlottenburg 413

Bügelmaschinen
erstklassig! Preisliste kostenlos
Ernst C. Gude, Köln 84.

Für immer erlöst von
Bettnässen
wurden zahll. Kinder u. Erwachs. nach eig. Behauptung selbst bei veralt. Fällen d. Dr. Timans **„Trokkin".** Unschädlich! Garantieschein. Preis nur **3 Mk.** Altersangabe erb. Diskr. freie Zusendung von **Hirsch-Apotheke in Preren 9.**

Stadttheater Dortmund
Sonntag, den 28. Dezbr. 1913
3½—6 Uhr. Ermässigte Preise
Der Bettelstudent
7½—10½ Uhr. Opernpreise
Die Jüdin
Montag, 29. Dezember 1913.
Außer Abonnement.
Eintrittspreis (60 Pfg.)
Abends 8—11 Uhr.
Des Meeres u. der Liebe Wellen.

Texte
zu
Der liebe Augustin à 60 Pf.
Goldener (Märchenspiel) à 60 Pfg.
Der Schmuck der Madonna à 75 Pfg.
Des Meeres und der Liebe Wellen à 20 Pf.
Eulenberg, Belinde, 2,50 M.
Faust u. Margarete à 80 Pf.
Undine à 20 Pf.
Bettelstudent à 50 Pf.
Jüdin à 20 Pf.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.
Krüger-Passage.
Fernsprecher 816, 181, 530.

Hotel Strandes
Wetter-Ruhr. — Teleph. 58.
Jeden Sonntag:
Künstlerkonzert
und Tänzchen.
(Künstler-Trio Brinkmann-Dortmund).
Vorzüglicher Kaffee. Gute Küche.
M. Gutjahr, Inh.
(Sonntagsfahrkarten für Hin- und Rückfahrt 1.00 Mk.

Auskunftsstelle für Wohltätigkeit
F. 1932 Betenstr. 35a
erteilt Vereinen, Privatwohltätern u. auch Hilfesuchenden
unentgeltlich Auskunft.

Neue Gänsefedern
wie sie von d. Gans gerupft werd., mit sämtl. Daunen à Pfd. 1,50 Mk. Nur kleine Federn mit Daunen à Pfd. 2 Mk. Prima Ware à Pfd. 2,25 Mk. Rupffedern. Halbdaun. à Pfd. 2,50 Mk. Gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 3 u. 3,25 Mk. Versand oeg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, auf meine Kost. zur. **Otto Manteuffel, Gänsemast-Anstalt,** Neu-Trebbin, Oderbruch.

Prima Bouillonwürfel,
Rindfleischbrühe u. Hühnerbouillon per 100 2,25 Mk., per 200 4 Mk. frko. gegen Nachn. vers. Engros-Vers. **Fr. W. Tielmann,** Dortmund I, Nr. 116. 109101

Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Möbel-Käufer

kommen Sie, nachdem Sie alle Möbellager besichtigt haben, vertrauensvoll zu meiner
Möbel-Ausstellung.
Besichtigen Sie meine geschmackvollen
Küchen
mit 2 u. 3 tür. Büfetts, in gestrichen u. Pitschpine natur
ab Mark **118.—**
Ia. Herde
mit langjähr Garantie in jeder Größe und Ausführung
ab Mark **48.—**
Schlafzimm.
halte ich in allen Holzarten, lackiert, auch in echt Eiche, Schränke in jeder Größe und Form vorrätig
ab Mark **143.—**
Speisezimm.
ab Mark **300.—**
Herrenzimm.
ab Mark **275.—**
in Eiche, Schreibtische, Bücherschränke, Bettstellen, Sofas in Plüsch u. Leder usw.
Vertikows ab M. 29.00
Teppiche.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Dortmunder Möbelhaus J. Wreschner
Prinzenstr. 11
Ecke Balkenstraße, Nähe Bezirkskommando.

Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Lieferung überall frei! | Vertreter überall gesucht! | Jede Reise lohnt sich!